№ 118 — 162. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 20. Mai 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7963. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12, Fernspr. Nr. 23, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

**Eint das Reich! Macht Deutschland frei!**

# Wählt die Deutsche Volkspartei!

**Liste 4**

## Der Ruf des Vaterlandes

Von Geheimrat Professor Dr. Kahl, Senior der Deutschen Volkspartei.

Deutsches Volk! Wieder ruft das Vaterland. Den vierten deutschen Reichstag sollst Du wählen. Des Reiches und des Volkes Schicksal liegt in Deiner Hand. Wer solch eine Verantwortlichkeit trägt, hat nicht nur ein Recht auszuüben, sondern einer heiligen Pflicht zu walten. Zu dieser Pflicht ruft die Deutsche Volkspartei und wirbt um Deine Stimme. Ihr alten Freunde die Ihr mutig schon bisher den harten Weg von Opfer und Arbeit mit uns ginget, bleibt uns in Treue fest. Werbt neue Freunde hinzu. Sammlung aller Kräfte ist nötig, um hoffnungsfroh und mit Erfolg den Wiederaufbau des Vaterlandes fortzusetzen. Darum keine Splitterparteien, die jede einheitliche Kraftentwicklung zerschlagen und niemals etwas erreichen. Nicht um Sonderinteressen nur einzelner Gruppen und Stände geht der Kampf, er geht um Wohl und Zukunft des Ganzen. In diesem Geist hat zäh und mit sichtbarem Erfolg die Deutsche Volkspartei gearbeitet. Sicher ruht die auswärtige Politik in der festen Hand ihres vom Vertrauen der Welt getragenen Führers. Groß noch ist die Not im Innern und schwer lastet der Druck der unvermeidlichen Opfer auf der Wirtschaft im ganzen und auf dem Haushalt jedes einzelnen. Aber keiner vergesse die Hauptursache des verlorenen Krieges. Kriegsgeschädigte, Invaliden, Kleinrentner, Inflationsopfer, Arbeiter, Angestellte und Beamte sind unsere tägliche brennende Sorge. Was an Besserung der Lage geschehen konnte, ist überall durch die entscheidende Mitwirkung der Deutschen Volkspartei erreicht. Es ist noch viel zu wenig. Aber leere Versprechungen gewissenloser Agitatoren helfen hier nichts. Helfen kann Schritt um Schritt nur die besonnene und entschlossene Tat, die sich pflichtgemäß an die Grenzen des Erreichbaren gebunden weiß. Auf diesem Weg wird unbeirrbar die Deutsche Volkspartei in heißer Liebe zu Volk und Vaterland in stärkstem Lebenswillen zum Reich weiter gehen. Geht mit uns! Wir sind sicher und gewiß, daß wir zum Ziele kommen. Glaubensstarke Unverzagtheit, stahlharte Geduld sind vonnöten. Ein noch aus tausend Wunden blutender Volkskörper kann nicht von heute auf morgen geheilt werden. Die Zeitmaße der Geschichte sind andere als die unserer leidenschaftlichen Sehnsucht, unser Reich wieder in Freiheit und alter Herrlichkeit zu sehen. Darum auf zur Wahl für die Deutsche Volkspartei. Wählt Liste 4.

## Berlin am Vorabend der Wahl

wtb. **Berlin**, 19. Mai. (Drahtber.) Im Laufe des heutigen Tages hat der Wahlkampf seinen Höhepunkt erreicht. In den Straßen der Reichshauptstadt begegnet man Umzügen mit Musikbegleitung und zahlreichen Propagandawagen mit Bildern und Aufschriften, die dazu auffordern, diese oder jene Partei zu wählen. Die Litfaßsäulen sind über und über mit Wahlplakaten bedeckt. Eine große Partei hat sogar eine Anzahl solcher Säulen für sich allein gepachtet. Auch die Flugzettelverteilung an den belebtesten Plätzen und Straßen ist heute nachmittag viel reger geworden. Im ganzen aber muß man feststellen, daß der Wahlkampf im äußeren Bilde der Stadt bei weitem nicht so stark in die Erscheinung tritt wie früher. Das gleiche berichten die uns vorliegenden Meldungen aus den großen Städten im Reich, wo auch der heutige Sonnabend bisher außerordentlich ruhig verlaufen ist.

## Die Berliner Polizei in Alarmbereitschaft

**Der polizeiliche Wahlschutz.**

**Berlin**, 19. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Berliner Schutzpolizei ist während der letzten Woche nicht viel zur Ruhe gekommen. Die Beamten der Reviere und Bereitschaften wurden dauernd eingesetzt, um Wahlversammlungen zu schützen und Demonstrationen zu sichern. Von heute nacht ab befindet sich die gesamte Berliner Polizei im höchsten Alarmzustand. Alle dienstfreien Beamten der Schutz- und Kriminalpolizei sind verwendungsbereit. Ab morgen früh 8 Uhr werden die Wahllokale polizeilich gesichert, um die ungestörte Durchführung des Wahlaktes zu gewährleisten. Starke Kräfte werden als Streifen auf Schnellautomobilen, Motor- und Fahrrädern eingesetzt, um Ausschreitungen in den Straßen sofort im Keim zu ersticken. Außerdem werden bedeutende Reserven bereitgestellt, die schnell an irgendeinem Punkt eingreifen können, wenn die dort eingesetzten Polizeikräfte nicht ausreichen sollten. Die Polizei versichert, wie der „Berl. Lok.-Anz." berichtet, daß sie Kundgebungen in einem gewissen Rahmen natürlich nicht erschweren, Ausschreitungen aber mit rücksichtslosem Durchgreifen verhindern wird. Nach Beendigung des Wahlgeschäfts werden die Wahlurnen und Stimmzettel unter polizeilicher Begleitung zum Wahlamt gebracht.

wtb. **Berlin**, 19. Mai. Der Herr Reichspräsident hat der Witwe des Staatsministers Heinze in einem persönlichen Schreiben seine Teilnahme an dem Tode des Staatsministers Heinze zum Ausdruck gebracht.

# In letzter Stunde

Wer beim Eintreffen der heutigen Morgennummer seine Bürgerpflicht noch nicht ausgeübt hat, möge sich veranlaßt sehen, ungesäumt den über das Deutschland der nächsten Jahre bestimmenden Wahlzettel alsbald abzugeben. Es mögen an die 50 000 Wähler und darüber sein, denen diese Aufforderung zuteil wird. Es ist nicht nur die Landes-Zeitung, die sie ausspricht. Ueberall in Deutschland ergeht sie. Diesesmal, nach dem Zeichen offenbarer Wahlmüdigkeit, eindringlicher als sonst. Es sind also Millionen Deutscher, an die sich die Organe der öffentlichen Meinung wenden. Daß dem dringenden Appell gefolgt wird, auch in der lippischen Heimat, hoffen wir. Es mag nicht um eine glücklichere Zukunft gehen. Wir gehören nicht zu den Optimisten, die sie gerade vom Reichstag erhoffen. Aber es geht um die Frage, ob sich die finstere Gegenwart noch schwärzer gestalten soll. Die Gegenwart ist finster; sie ist finster trotz gefüllter Kinos und Cafés, trotz eines überschäumenden Lebenwollens und einer Konsumtion materieller Güter, die ihresgleichen sucht in der Geschichte. Während uns eine rationalistische Beobachtungsweise, auch in den Wahlversammlungen, klar zu machen sucht, daß wir eigentlich doch viel besser lebten als in den Tagen des alten Deutschland, wissen die Ernsteren, daß das Deutschland von heute nur von dem Diebstahl des Sparkapitals der Vorkriegsgeneration besser lebt und von jenen vielen Milliarden, die seit 1924 in Form von Auslandsanleihen auf die diesen Alten geraubten ersten Hypotheken aufgenommen worden sind. Diese Ernsteren wissen, daß dem Daraufloslleben der letzten Jahre, insonderheit in der öffentlichen Verwaltung, bitterernste Zeiten folgen müssen.

Seit einem Jahrzehnt steht die Deutsche Volkspartei in der Abwehrfront. Gegen die ungeheuerliche Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Hand hat sie ebenso nachdrücklich Einspruch erhoben wie gegen die meistens nur von Spekulation auf Wählerstimmen getragene Beglückungspolitik. Und so lange sie in dieser Abwehrfront steht, hat sie sich Schmähungen ausgesetzt gesehen, Anweisungen ihres Willens, allen Deutschen das deutsche Haus wohnlich zu gestalten. Dr. Stresemann wird sehr zu Unrecht als Nur-Außenpolitiker bezeichnet. Er ist nicht ohne Absicht der leitende Parteiführer geblieben. Die Außenpolitik ist für ihn auch um der Innenpolitik willen von primärer Bedeutung. Die Gesundung der Innenpolitik ist abhängig von dem Erfolg der Außenpolitik, von der in der nächsten Legislaturperiode des Reichstags festzustellenden endgiltigen Schuldsumme an die ehemaligen Feindmächte. Nicht zuletzt deshalb, weil für alle innerpolitischen Ausgaben die unbekannte Höhe dieser Schuldsumme angeführt worden ist, war eine Abrechnung mit den Volksbeglückern auf der linken Seite unmöglich. Der großen historischen Aufgabe der Deutschen Volkspartei, den Weltkrieg moralisch und finanziell liquidiert zu haben, wird sich die innerpolitische Sanierungsaufgabe zur Seite stellen. Für diese großen Aufgaben der Deutschen Volkspartei müssen am heutigen Tage auch im Lande Lippe die Wähler und Wählerinnen eintreten, besonders die Jugend, die auch auf der Mittagshöhe und im Abend des Lebens menschenwürdig zu leben gedenkt, die es nicht mitmachen darf, daß deutsche Gegenwart und deutsche Zukunft dem Parteiklüngel geopfert wird. Die letzten Reste der väterlichen Arbeit dürfen nicht als erste und zweite Hypotheken in die dauernde Schuldknechtschaft gegen das Ausland wandern, sie dürfen nicht dem Steuerfiskus, dem halben Hundert buntschillernder Steuergesetze, geopfert werden. Dem Vaterland, dem Volk der Zukunft alles. Dem Parteien-Parlamentarismus, der sich nur durch das Verheißen materieller Gegenwarts-Glücksgüter am Leben erhalten will, dem die Partei Selbstzweck ist, nichts. Der Partei des deutschen Idealismus, der deutschen Zukunft, der Deutschen Volkspartei, sei deshalb ein unterstützendes letztes Wort gesagt. Jeder deutsche Wähler gehört deshalb gerade am heutigen Tage an die Wahlurne.

## Blutige Zwischenfälle bei einer Wahlversammlung

wtb. **Eisenberg**, 19. Mai. In einer gestern abend von den Nationalsozialisten veranstalteten Wahlversammlung, in der ein Führer der pfälzischen Nationalsozialisten sprach, unterbrachen zahlreich erschienene Kommunisten wiederholt den Redner. Schließlich sprang ein Zuhörer auf die Bühne, packte den Redner und holte ihn von der Rednertribüne herunter. Es entstand eine wüste Schlägerei zwischen den politischen Gegnern, in der mit Gläsern und Stühlen geworfen und auch geschossen wurde. Herbeigerufene Gendarmerie mußte von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen und konnte erst nach stundenlangen Bemühungen Ordnung schaffen. Von den zahlreichen Verletzten schwebt ein Nationalsozialist in Lebensgefahr. Das Innere des Saales wurde vollkommen verwüstet.

## Langkoop soll keine Entschädigung erhalten

**Beschwerde des Farmers gegen diesen Beschluß des Reichsentschädigungsamtes.**

**Berlin**, 18. Mai. Der Farmer Langkoop, der wegen des Attentats mit einer Höllenmaschine auf den Vizepräsidenten des Reichsentschädigungsamtes, Bach, in Untersuchungshaft genommen wurde, hatte vom Reichsentschädigungsamt eine höhere Entschädigung für die Verluste gefordert, die er als Farmer in Ostafrika erlitten hatte. Wie gemeldet, hatte er neuerdings um Anerkennung dieser Entschädigungssumme gebeten, damit sie dem Justizfiskus abgetreten werden und als Sicherheit für eine etwaige Haftentlassung dienen könnte. Das Reichsentschädigungsamt hat ihm, laut „Voss. Ztg.", jetzt mitgeteilt, daß ihm irgendeine Entschädigungssumme nicht mehr zustehe. Das Amt beruft sich auf das Kriegsschädenschutzgesetz nachdem eine Entschädigung dann nicht verlangt werden kann, wenn sie mit unlauteren Mitteln, insbesondere durch Täuschung oder Zwang erstrebt wurde.

## Minister Benesch in Berlin

wtb. **Berlin**, 19. Mai. (Privatmeldung.) Der Aufenthalt des Ministers Benesch in Berlin ist zunächst privater Natur. Am Montag wird der Minister eine Besprechung mit dem Staatssekretär von Schubert haben. Heute abend wird er die Oper besuchen und morgen eine Fahrt nach Potsdam unternehmen. Der Minister ist Gast der deutschen Regierung.

**Der braunschweigische Schulkrieg vor dem Reichsgericht.** Der Reichsminister des Innern hat nach ergebnislosen Verhandlungen über die Wiederherstellung der braunschweigischen evangelisch-lutherischen Schule das Reichsgericht zur Klärung der Rechtslage angerufen.

*

**Lokaltermin im Fort Tschernow.** Im Stettiner Fememordprozeß begab sich am Freitag das gesamte Gericht mit sämtlichen Angeklagten nach dem Fort Tschernow bei Küstrin, um den von dem Verteidiger, Justizrat Dr. Hahn, beantragten Lokaltermin abzuhalten. Die Presse wurde auf Anordnung des Reichswehrministeriums nicht zugelassen.

## Felix Deutsch †

wtb. **Berlin**, 19. Mai. Der Generaldirektor der AEG., Felix Deutsch, der am Mittwoch seinen 70. Geburtstag feierte, ist heute an einem Schlaganfall gestorben.

Am Sterbebett des verstorbenen Geheimrats Deutsch weilte seine Gattin, geb. Kahn, und deren Schwägerin, die Gattin des Newyorker Großbankiers Otto H. Kahn. Geheimrat Deutsch hatte noch gestern vormittag seine gewohnte Tätigkeit im Direktorium der AEG. ausgeübt. Gegen 3 Uhr nachmittags überfiel ihn ein schweres Unwohlsein, das ihn nötigte, seiner Nachmittagsarbeit in der AEG. fernzubleiben. Professor Dr. Plesch, der langjährige Hausarzt der Familie, verblieb auch die Nacht bei dem Kranken und war auch zugegen, als heute morgen ein plötzlicher Herzkrampf dem Leben des Geheimrats ein Ende setzte. Der Zustand hatte sich infolge der seelischen Aufregungen, die der 70. Geburtstag mit sich brachte, plötzlich derart verschlimmert, daß man mit einem katastrophalen Ausgang rechnen mußte. Der Tod trat ein, nachdem die im Nebenzimmer weilende Gattin durch ein Aufstöhnen auf die Veränderung des Zustandes aufmerksam gemacht wurde. Ohne weiteren Todeskampf ist Geheimrat Deutsch verschieden.

*

**Beileidskundgebung des Reichspräsidenten.**

wtb. **Berlin**, 19. Mai. Der Herr Reichspräsident hat an Frau Deutsch in einem persönlichen Schreiben sein Beileid zum Tode des Geheimrats Deutsch ausgesprochen. Ebenso hat Reichskanzler Dr. Marx telegraphisch sein und der Reichsregierung Beileid ausgedrückt.

wtb. **Washington**, 19. Mai. Das amerikanische Repräsentantenhaus bewilligte für den sofortigen Ausbau eines Flottenstützpunktes im Stillen Ozean den Betrag von 9 179 500 Dollar.

wtb. **Konstantinopel**, 19. Mai. Der König und die Königin von Afghanistan sind heute in Konstantinopel eingetroffen und von den Behörden begrüßt worden. Sie haben dann ihre Reise nach Angora fortgesetzt.

## Die Bekanntgabe der Wahlresultate

Wie bei früheren Wahlen haben wir auch diesmal dafür gesorgt, daß die Öffentlichkeit über den Ausfall der Wahlen heute abend so schnell wie möglich unterrichtet wird. Wir werden heute abend das Wahlergebnis aus der Stadt Detmold durch eine Sonderausgabe bekanntgeben und ebenso die im Laufe des Abends eingehenden Ergebnisse aus den übrigen Städten und den Dorfgemeinden des Landes. Ferner werden wir alle eintreffenden Ergebnisse aus dem Lande und aus dem Reich durch Leuchtschrift in unserem Geschäftshaus Paulinenstraße 14 mitteilen. Es dient der Beschleunigung der Ermittlung des Ergebnisses, wenn telephonische Anfragen unterbleiben.

Lippische Landeszeitung.

## Beeinflussungsversuche im Donez-Prozeß

wtb. **Moskau**, 19. Mai. (Drahtb.) Zweifellos wird der Versuch unternommen, auf das Gericht, das über die Donez-Angelegenheit urteilen soll, einen Druck auszuüben, der sich weniger gegen Handlungen der Angeklagten richten als „die Schädlichkeit des Kapitalismus" nachweisen soll. „Pramda" gibt zu, daß das Bezirksplenum der Bergarbeiter in Schachty das Gericht zu beeinflussen versucht, indem es im Namen von 20 000 Arbeitern den Obersten Gerichtshof um ein schonungsloses Urteil ersucht. „Iswestija" hat, wohl in Ergänzung des schlechten Eindrucks dieses Schrittes, nicht den Gerichtshof, sondern den Staatsanwalt als den Adressaten dieses Ersuchens genannt. Vor dem Obersten Gerichtshof wurde heute in der Verlesung der Anklageschrift fortgefahren.

**Lieferungsvertrag einer deutschen Firma auf Reparationskonto.**

wtb. **Paris**, 18. Mai. Die Reparationskommission hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung den von der autonomen Hafenverwaltung in Bordeaux auf Reparationskonto auszuführenden Vertrag auf Ausbau des Hafens von Bassens und Wiederherstellung der gesamten Anlegekais genehmigt. Die Bausumme beläuft sich auf etwa 4 Millionen Goldmark. Vertragsträgerin ist die zu dem Deutschen Bankkonsortium G. m. b. H. gehörende Firma Volensky & Zoellner in Berlin-Charlottenburg.

## Abschluß der Tagung des Genfer Wirtschaftsrates

wtb. **Genf**, 19. Mai. Der Wirtschaftsrat hat heute in einer langen Schlußsitzung seinen Bericht an den Völkerbundsrat über das Arbeitsprogramm der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes für das neue Jahr fertiggestellt und damit seine erste Tagung abgeschlossen. Für die jeweils notwendig werdenden Vorarbeiten wird die Einsetzung von besonderen Fachausschüssen für den Fall, daß sich eine internationale Aktion als notwendig erweise, die schließliche Einberufung einer Konferenz empfohlen. Der Bericht, der in seinem ersten Teile einen ausführlichen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres gibt, appelliert zum Schluß an die Mitarbeit der Regierungen, von der die Verwirklichung der Initiativen des Völkerbundes abhänge. Der Vorsitzende Theunis unterstrich in einem kurzen Schlußwort diesen Appell, der die Grundbedingung für die erfolgreiche Durchführung der einzelnen Etappen einer planmäßigen internationalen Aktion zur endgültigen Gesundung des Wirtschaftslebens darstelle.

## Englands Vorbehalte zum Kelloggpakt

wtb. **London**, 19. Mai. In ihrer Antwort auf den Vorschlag Kelloggs über den Abschluß eines Kriegsächtungspaktes erklärt die britische Regierung, daß sie mit allen Kräften die amerikanischen Vorschläge über den Frieden unterstütze. Die britische Regierung sei überzeugt, daß zwischen den aus der Völkerbundssatzung und den Verträgen von Locarno sich ergebenden Verpflichtungen und den amerikanischen Vorschlägen keine Unvereinbarkeit bestehe. Schwierigkeiten könnten sich aber ergeben, wenn einer der Vertragsteilhaber seine Verpflichtungen brechen sollte. Die britische Regierung nehme die Vorschläge unter der Bedingung an, daß ihre Handlungsfreiheit in denjenigen Teilen der Welt, in denen Großbritannien besondere Interessen hat, nicht präjudiziert werde. Ferner könne Großbritannien nur gemeinsam mit den Regierungen von Indien und den Dominions die amerikanischen Vorschläge annehmen. Auch diese Regierungen stimmten aufrichtig dem Hauptprinzip der Vorschläge zu.

## Der Fall Jacubowski

**Eine Erklärung des Oberstaatsanwalts Müller.**

**Berlin**, 19. Mai. Oberstaatsanwalt Dr. Müller teilt zu dem Fall Jacubowski, wie der „Berl. Lok.-Anz." aus Neustrelitz berichtet, folgendes mit:

„Die Ermittlungen haben dafür, daß Jacubowski unschuldig verurteilt ist und daß die drei verhafteten und unter Aufhebung des Haftbefehls wieder entlassenen Arbeiter August Rogens, Heinrich Blöker und Paul Kreuzfeld mit dem Morde etwas zu tun haben, nicht ergeben. Bezüglich des angeblichen Meineides liegt gegen Rogens und Kreuzfeld nichts und gegen Blöker ein ganz entfernter, voraussichtlich in sich zusammenfallender Verdacht vor."

wtb. **Berlin**, 19. Mai. Der portugiesische Staatspräsident hat dem Reichspräsidenten seinen aufrichtigsten Dank für die anläßlich des Hinscheidens des hiesigen portugiesischen Gesandten bewiesene Anteilnahme drahtlich übermittelt.

wtb. **Boston**, 19. Mai. Die „Bremen"-Flieger sind heute um 10.50 Uhr eingetroffen. Das Festprogramm sieht für heute nachmittag eine militärische Parade und Ueberreichung von Medaillen durch Gouverneur Fuller vor. Oeffentliche und Privatgebäude sind reich beflaggt.

**Keine Stimme den Splitterparteien**

## Ein Rechenexempel

**Nach der Verfassung soll zwar auf je 60 000 Wahlstimmen ein Reichstagsabgeordneter gewählt werden. Jedoch bestimmt das Reichswahlgesetz (§ 32), daß die Reststimmen aus den Wahlkreisen, die auf einem „Reichswahlvorschlag" vereinigt werden können, nur in dem Umfange zu Mandaten von je 60 000 Stimmen zugeteilt werden, als in einzelnen Wahlkreisverbänden Abgeordnete gleicher Wahlvorschläge gewählt worden sind. Wenn also im Reiche 600 000 Stimmen für Aufwertungsparteien heute abgegeben würden, aber in keinem Wahlkreise 60 000 Stimmen erreicht werden, so fallen sämtliche 600 000 Stimmen in den Papierkorb. Würden in zwei Wahlkreisen je 1 Abgeordneter der Volksrechtpartei gewählt, so würden vom Reichswahlvorschlag nur 2 Mandate zugeteilt, also 480 000 Stimmen ausfallen.**

## „Enteignung"

Von Municeps.

Nun hat auch Lippe sein „Enteignungsgesetz". Wochenlang war das Schicksal der Vorlage ungewiß.

Bedeutet nun das Gesetz wirklich eine Durchbrechung des heute noch herrschenden individualistischen Eigentumsprinzips? Wohl kaum. Gewiß stellt die Enteignung einen außerordentlichen Eingriff in das Eigentumsrecht dar. Aber dieser Eingriff ist nur unter zwei Voraussetzungen zulässig. Einmal muß ein „dringendes öffentliches Interesse" vorliegen und zum andern muß der Enteigner den Enteigneten angemessen entschädigen. Untersuchen wir, ob diese beiden Voraussetzungen so umfassend sind, daß von einer Gefahr für das private Eigentum wirklich gesprochen werden kann.

Vorweg sei dabei bemerkt, daß fast sämtliche deutschen Staaten ein Enteignungsgesetz der lippischen Art bereits seit Jahrzehnten haben. So Preußen seit 1874, Bayern seit 1837, Sachsen seit 1902, Württemberg seit 1888. Auch in außerdeutschen Ländern sind Enteignungsgesetze vorhanden. (Frankreich seit 1841.) Das lippische Gesetz stellt demnach keine Ausnahme dar, sondern der Erlaß entsprach einer dringenden staatspolitischen Notwendigkeit. Manche Aufgabe hätte vielleicht im Allgemeininteresse besser gelöst werden können, wenn man diese Notwendigkeit im lippischen Landtag früher erkannt hätte. Gewiß gab es auch in Lippe bisher schon Enteignungsmöglichkeiten; sie waren aber auf Spezialfälle beschränkt. (Wegebau, Sportplätze, Friedhöfe).

Ein Enteignungsverfahren kann nur eingeleitet werden, wenn ein „dringendes öffentliches Interesse" vorliegt. Die übrigen bundesstaatlichen Gesetze haben „Gründe des öffentlichen Wohls", „öffentliches Interesse", „öffentlichen Nutzen", „soziale Interessen" zur Voraussetzung. Urteilt man nach dieser Formulierung, so scheint die Grenze der Enteignungsmöglichkeit in dem lippischen Gesetz enger gezogen zu sein, als in anderen Gesetzen. Es ist aber schließlich Auffassungssache, ob eine Maßnahme in „öffentlichem Interesse" oder im „dringenden öffentlichen Interesse" liegt. In den übrigen Ländern hat sich im Laufe von Jahrzehnten eine gewisse Rechtsprechung über das „öffentliche Interesse" in Enteignungssachen herausgebildet. So sind als im öffentlichen Interesse liegend allgemein anerkannt: Hafenanlagen, Wasserwerke, Elektrizitätswerke, Krankenhäuser, Anlagen der Landesverteidigung, Schulen, Rathäuser, öffentl. Schlachthäuser, Kanäle, Kirchen, Bahnen, öffentl. Straßen, Plätze, Anlagen. Unter gewissen Voraussetzungen Dämme, Stauwehre und die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche Körperschaften, soweit sie mit dem Bau wohnungspolitische Ziele verfolgen. In Lippe konnte sich eine solche Praxis noch nicht herausbilden und es kann sehr wohl vorkommen, daß etwas, was der eine als im dringendem öffentlichen Interesse liegend bezeichnet, der andere als zwecklos betrachtet. Der Kern der Sache liegt nicht in der Formulierung der Voraussetzung, sondern in der Zusammensetzung des Kollegiums, das über das Vorliegen der Voraussetzung entscheidet. Das Recht allein und endgültig zu entscheiden, gibt das Gesetz dem Landespräsidium unter Ausschluß des Rechtsweges. Mit dieser Bestimmung geht Lippe zu weit. Man wende nicht ein, daß auch in anderen Bundesstaaten die obersten und teilweise sogar die mittleren Verwaltungsbehörden entscheidungsberechtigt seien. Dort tragen diese Behörden einen wesentlich anderen Charakter als das lippische Landespräsidium. In Preußen war nach dem Gesetz von 1874 eine „Königliche Verordnung" erforderlich. Heute sind die Befugnisse auf das Staatsministerium und die Bezirksregierungen (Regierungs-Präsidenten, Bezirksausschüsse) übergegangen. Also auf Kollegien, die in der Regel im Minimum aus 5 Köpfen bestehen. Hinzu kommt noch, daß die Zusammensetzung dieser Kollegien nicht derart von Zufälligkeiten abhängig ist, wie das bei dem Dreimännerkollegium des Landespräsidiums nur zu leicht möglich ist. Es kann der Fall eintreten, daß unter Umständen staatliches Gelände für die Enteignung in Frage kommt. Nehmen wir z. B. den Fall, daß eine Gemeinde über das Gebiet einer staatlichen Domäne eine Straße legen will und daß die Grunderwerbsverhandlungen scheitern. Oder gesetzt den Fall, ein Bahnunternehmen plant die Führung einer Bahn durch staatliches Forstgelände ohne die Genehmigung des Landes dazu bekommen zu können. Hier würde also das Landespräsidium in eigener Sache entscheiden. Ein Rechtsmittel wenigstens hätte gegen die Entscheidung des Landespräsidiums vorgesehen werden müssen.

Und nun die Entschädigungsfrage. Ihre Regelung erfolgt nach den Bestimmungen des Gesetzes über die „Expropriation von Grund und Boden usw. v. 8. 6. 1884". Ist das Enteignungsrecht durch Beschluß des Landespräsidiums verliehen, so wird der Wert der zu enteignenden Sache — auch Rechte können Gegenstand der Enteignung sein — von drei Sachverständigen abgeschätzt, von denen je einen der Unternehmer, der Enteignete und die Enteignungsbehörde namhaft machen. Gehen die Schätzungen auseinander, so muß der Durchschnitt der Gutachten genommen werden. Diese Bestimmung, die sich als zweckmäßig mehr als einmal erwiesen hat, hätte bei dem Erlaß des neuen Gesetzes dahin abgeändert werden müssen, daß der Schätzung des von Amtswegen ernannten Gutachtens ein gewisses Schwergewicht zugestanden wurde, da er im Gegensatz zu den anderen beiden unparteiisch ist. Ein Ausgleich ist allerdings nur dadurch geschaffen, daß die Beschreitung des ordentlichen Rechtsweges nicht ausgeschlossen ist. Damit ist man glücklicherweise dem Beispiel Preußens, Sachsens und Badens gefolgt. In einzelnen Bundesstaaten ist eine Verwaltungsbehörde unter Ausschluß des Rechtsweges für die Festsetzung der Entschädigung zuständig.

Bei der Entschädigungsfrage spielt noch die Frage der sogenannten „Vorteilsanrechnung" eine Rolle. Das heißt: ist es möglich, etwaige Vorteile, die dem Enteigneten durch das enteignende Unternehmen entstehen, auf die Entschädigung anzurechnen. Nehmen wir folgenden Fall: In einem durchgehenden Straßenzuge liegt ein Geschäftshaus. Die Gemeinde legt eine neue Straße an, die unmittelbar neben dem Geschäftshause in die alte Straße einmündet. Dadurch wird dem Eigentümer des Hauses zwar der Garten in Straßenbreite enteignet, andererseits wird sein Haus nun zum Eckhaus. Zweifellos ein Vorteil für sein Geschäft. Darf dieser Vorteil, in Geldeswert geschätzt, von der Entschädigung für den enteigneten Grund und Boden in Abzug gebracht werden? Das Reichsgericht bejaht diese Frage nicht ausdrücklich, jedoch dem Sinne nach. Wenn auch in den weitaus meisten Enteignungsfällen die Vorteilsanrechnung eine untergeordnete Rolle spielen wird, so hätten gesetzliche Bestimmungen doch Zweifel ausschalten können. In England, Nordamerika und einigen anderen Staaten werden die Vorteile voll angerechnet. In Italien darf die angerechnete Summe die Hälfte des Entschädigungsbetrages nicht übersteigen.

Zu erwähnen ist noch die sogenannte „Besitzeinweisung". Ein Enteignungsverfahren nimmt bis zur endgültigen Durchführung eine erhebliche Zeitspanne in Anspruch. Die Spanne kann so groß werden, daß dadurch das Unternehmen zu seinem Nachteil hinausgezögert, oder gar in der Ausführung gefährdet erscheint. Ein solcher Fall würde vorliegen, wenn z. B. ein Wegebau bei größerer Erwerbslosigkeit als Notstandsarbeit ausgeführt werden soll. Würde die Inanspruchnahme des Grund und Bodens solange hinausgeschoben werden müssen, bis sämtliche Rechtsmittel im Enteignungsverfahren erschöpft sind, so würde die Arbeitslosigkeit voraussichtlich längst vorüber sein. Die Maßnahme wäre zwecklos gewesen. Für solche Fälle kann der Unternehmer sofort — also vor Rechtskraft der Enteignungsentscheidungen — in den Besitz der Flächen eingewiesen werden. Hinterlegung einer festzusetzenden Entschädigung bei Gericht ist Bedingung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß, abgesehen von den kritisch beleuchteten Punkten, das Gesetz für die Praxis durchaus brauchbar und zweckmäßig sich erweisen wird. Es stellt nicht, wie mehrfach behauptet, ein Ausnahmegesetz dar, sondern füllt nur eine Lücke aus, die Verwaltungspraktiker längst erkannt hatten. Schade nur, daß das, was in Preußen 1874 schon möglich war, zu seiner Reife in Lippe mehr als ein halbes Jahrhundert notwendig gehabt hat. Schon diese Tatsache allein sollte Beweis genug dafür sein, daß ein stärkerer Eingriff in das Privateigentum in Lippe im Verhältnis zu anderen Ländern nicht zu verzeichnen ist. Nur dann sind öffentliche Interessen durchzuführen, wenn dafür gesorgt ist, daß ihnen private Einzelinteressen untergeordnet werden können. Hoffen wir, daß die Ausführung des Lippischen Enteignungsgesetzes die beabsichtigte Durchführung eines gerechten Ausgleiches zwischen öffentlichem und privatem Interesse zur Tat werden läßt.

# Ein neuer Beitrag zur Kriegsschuldforschung

Von Wilhelm Schaer

Unter den Ausländern, die um die Erforschung der Wahrheit und um ihre Verbreitung an erster Stelle stehen, wird stets der amerikanische Professor Harry Elmer Barnes genannt werden müssen. Unermüdlich und unerschrocken kämpft er seit Jahren in den Vereinigten Staaten, um namentlich bei seinem eigenen Volke aufklärend zu wirken. Als nach der Beendigung des Weltkrieges die Quellen über seinen Ursprung und seine Vorgeschichte auch in den Ländern unserer Gegner reichlicher zu fließen begonnen, hat Barnes, angeregt durch die in den Vereinigten Staaten bahnbrechenden Forschungen seines Kollegen, des Professors Sidney B. Fay, rasch erkannt, wie wenig eine vorurteilsfreie, wissenschaftliche Forschung im Einklang steht mit dem, was während mehr als vier Jahren Kriegspsychose und Propaganda über den Ursprung der Weltkatastrophe verbreitet hatten. Durch Aufsätze und Vorträge hat Barnes, bei dem unbestechliche Liebe zur Wahrheit die Triebfeder seiner Forschertätigkeit ist, den Angriff gegen die Kriegslegenden eingeleitet. Im Jahre 1926 hat er die Ergebnisse seiner Arbeit in Buchform zusammengefaßt und mit seiner „Genesis of the World War" ein grundlegendes Werk geschaffen, in dem das gesamte Quellenmaterial über die Ursachen des Weltkrieges verwertet ist.

Das Werk, das bisher in Amerika mehrere Auflagen erlebt hat, ist Anfang 1927 in neuer, noch erweiterter Form herausgekommen. Eine deutsche Uebersetzung ist vor kurzem in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erschienen: „Die Entstehung des Weltkrieges". Eine Einführung in das Kriegsschuldproblem.

Die Beweggründe, die Barnes zur Herausgabe seines Werkes geleitet haben, liegen zunächst darin, daß er in der Erforschung der Kriegsursachen ein internationales Problem erblickt, das weit über seine historische Bedeutung hinaus von wichtigster, praktischer Bedeutung ist, indem es die Grundlage der heutigen europäischen und Weltlage bildet. Sodann hat er es geschrieben aus einem Haß gegenüber dem Kriege und schließlich in dem Wunsche, die Urheber des letzten Krieges in das rechte Licht zu setzen. Barnes erhebt etwa nicht den Anspruch einer endgültigen Feststellung, und er erkennt ohne weiteres an, daß auf einem derart großen Gebiete Fehler möglich sind und Neuerhebungen gewisse Schlüsse zu ändern vermögen. Die allgemeinen Linien und die grundlegenden Schlüsse werden aber unerschütterlich feststehen und neue Erhebungen könnten nach seiner Ansicht höchstens noch das Urteil gegen die Entente-Mächte entschiedener gestalten.

Das Werk, das rund 500 Seiten umfaßt, beruht aus einem außerordentlich sorgfältigen und umfangreichen Quellenstudium. In einem Anhang I gibt Barnes einen ausgezeichneten Ueberblick über den Stand der Kriegsschuldforschung in den einzelnen Ländern, im Anhang II eine Besprechung der bisher erschienenen amtlichen britischen Dokumente, die nur eine Bestätigung seines eigenen Urteils enthalten.

Da Barnes in den Vereinigten Staaten wie auch im übrigen ententistischen Auslande als prodeutsch verschrien und damit versucht wird, seine Bemühungen um die Forschung der Wahrheit abzuschwächen, hat er sein Werk in allen seinen Teilen durch eine ganze Reihe amerikanischer Historiker und Sachverständiger prüfen lassen, so daß gewissermaßen seine Feststellung gleichzeitig auch im großen ganzen deren Standpunkt zum Ausdruck bringen.

Gegenüber der allgemeinen Behauptung, „daß Deutschland 1914 nicht nur unmittelbar den Weltkrieg entfesselte, sondern auch mittelbar das System schuf, das den Krieg unvermeidlich machte", stellt Barnes fest, daß „die neuen dokumentarischen Tatsachen hinsichtlich der unmittelbaren Kriegsursachen entschieden gezeigt haben, daß die deutsche Regierung nicht nur den Krieg 1914 nicht wollte, sondern sich ihm direkt entgegenstellte".

Die mittelbaren Kriegsursachen betrachtet er unter den vier Gesichtspunkten der Wirtschafts- und Handelsrivalität, des Nationalismus und Patriotismus, der militärischen und maritimen Kriegsvorbereitungen und endlich unter dem der beiden großen Bündnissysteme.

Wirtschafts- und Handelsrivalität findet er ausschließlich in dem Verhältnis zwischen Großbritannien und Deutschland. Hier stellt er abschließend fest:

„Die deutschen Flottenpläne waren aber nur ein natürlicher Auswuchs des allgemeinen Zeitgeistes und der besonderen Umstände der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Handels nach 1890. Aus den Rüstungsstatistiken geht aber hervor, daß die deutsche Flotte niemals eine ernste Bedrohung für die Seeherrschaft Großbritanniens bedeutete, ganz abgesehen von einer Bedrohung für die vereinigten Flotten Großbritanniens, Frankreichs, Rußlands und Japans".

Von dem Geist des Nationalismus und Patriotismus war keine der Großmächte frei, alle waren von ihm ergriffen; den stärksten Ausdruck jedoch fand er in Frankreich, dem Barnes nach dieser Richtung die größte Schuld zumißt.

Auch bei der Schuldfrage hinsichtlich der Kriegsrüstungen und Kriegsvorbereitungen sieht er Deutschland im Hintertreffen und beweist dies durch eine Reihe von Statistiken über Truppenstärke der verschiedenen Großmächte 1897, 1899 und 1913, über die Stärke der Aushebungen im Vergleich zur Bevölkerung sowie endlich über die Ausgaben für Heeres- und Marinezwecke. „Schon mindestens von 1911—1912 tragen die Franzosen und Russen in viel stärkerem Maße militärische Vorbereitungen und machten darin größere Fortschritte als die Deutschen. Die Rüstungsausgaben in den letzten 10 Jahren vor dem Kriege waren in Rußland und Frankreich viel größer als in Deutschland und Oesterreich, wozu noch die ungeheuren britischen Ausgaben in demselben Zeitraum hinzuzuzählen sind, die bezüglich der Marineausgaben mehr ausmachten als diejenigen Frankreichs und Rußlands zusammen. Ferner hat nicht Deutschland das System der allgemeinen Dienstpflicht Europa aufgezwungen, sondern Frankreich.

Im übrigen haben diejenigen, die Deutschland und sein Recht zur Haltung einer großen Armee verteidigen, recht mit der Behauptung, daß die deutsche geographische Lage einzig dastehend war. Deutschland war von mächtigen Feinden umringt, die ihm gewaltige Streitkräfte sowohl zu Wasser wie zu Lande entgegenstellen konnten. Und die Ereignisse des Sommers 1914 haben der Behauptung rechtgegeben, daß seine Lage durch diese einkreisenden Mächte zu einer wirklichen Gefahr sich entwickelt hatte. So kann niemand leugnen, daß Deutschland bessere Gründe als jede andere europäische Großmacht dafür hatte, daß es zu seinem Schutze über eine große Armee verfügen müsse. Für den deutschen Militarismus war ebenso starke Berechtigung vorhanden wie für den englischen Navalismus, denn die Deutschen waren durch Landangriffe ebenso gefährdet wie England durch solche auf See. Trotzdem erreichte der deutsche Militarismus auch nur annähernd niemals den Umfang des britischen Navalismus. Die Briten wünschten eine Flotte, die zweimal so stark war als die ihres nächsten Gegners oder ebenso stark wie die ihrer beiden nächsten Gegner. Die deutsche Armee war kleiner als diejenige Frankreichs und Rußlands, obwohl sie nach englischem Vorbilde mit Recht die Stärke der russischen und französischen zusammengenommen hätte haben müssen."

Bei der Untersuchung der Gefahren, die die Bündnissysteme für den europäischen Frieden bildeten, kommt Barnes zu folgendem Ergebnis:

„Unzweifelhaft bestand eine der hauptsächlichsten diplomatischen Kriegsursachen in der Existenz der Gegenbündnisse, die sich von 1870 bis 1914 gebildet hatten. Wenn sie auch angeblich der Verteidigung und dem Frieden dienen sollten, so brachten sie doch Mißtrauen und Furcht hervor. Es wäre aber irreführend und unaufrichtig, im Jahre 1914 den Dreibund ebenso stark als den Dreiverband zu betrachten und als eine ebenso starke Bedrohung für den europäischen Frieden. Durch den Abfall Italiens ab 1900 sowie durch die österreichische Politik und die durch sie zwischen Berlin und Wien hervorgerufenen Spannungen war der Dreibund in dem Jahrzehnt vor dem Kriege eine leere Hülse geworden, die selbst den Erfordernissen einer Verteidigung nicht mehr entsprach. Der Dreiverband dagegen stärkte sich von Jahr zu Jahr und von 1912 bis 1914 schlossen sich namentlich Frankreich und Rußland mit ihren Plänen zur Wiedererlangung Elsaß-Lothringens und zur Erwerbung der Meerengen immer enger zusammen, indem sie den Balkan als das für die Verwirklichung ihrer Pläne vorteilhafteste Gebiet betrachteten und auf die Herbeiführung eines Krieges hinarbeiteten zu dem Zeitpunkt, in dem Rußland genügend bewaffnet und das französische Volk durch eine gekaufte Presse in eine kriegerische Haltung hineingetrieben worden war.

Hinter dem Komplott zur Ermordung eines Mitglieds der österreichischen Königsfamilie stand ohne Zweifel ein weit größeres und umfassenderes Komplott, ohne welches der Mord vom 28. 6. 1914 niemals sich zum Weltkriege hätte entwickeln können. Dieses weitere Komplott war von Iswolski und Poincare zwischen 1912 und 1914 auf der Grundlage der Pläne und Machenschaften Iswolskis sorgfältig vorbereitet und durchgeführt worden".

In den Kapiteln 3, 6 und 7 folgt nun eine Darstellung der russischen und französischen Vorkriegspolitik in den Jahren 1912 bis 1914. Unerbittlich rechnet Barnes mit den franko-russischen Kriegsschürern ab. Schonungslos zerpflückt er die Versuche Poincares, Vivianis, Sasonows, sich in ihren Memoiren reinzuwaschen.

„Das Programm Iswolskis und Poincares war unmittelbar verknüpft mit der Herbeiführung eines europäischen Krieges. Iswolski hat sich im August 1914 stolz damit gebrüstet, daß der soeben ausgebrochene Krieg „sein Krieg" sei. Aber ohne den zähen und entschlossenen Beistand Poincares wäre er niemals imstande gewesen, seine Regierung in den Krieg hineinzuführen. Frankreich und Rußland tragen sonach — etwa in gleichem Maße — die direkte und unmittelbare Verantwortung für die große Katastrophe und mit Ausnahme Serbiens wünschte außer ihnen keine europäische Macht im Sommer 1914 seinen allgemeinen europäischen Krieg".

Ueber die Rolle Deutschlands in der Julikrise und namentlich über die sogenannte Blanko-Vollmacht an Oesterreich vom 5. bis 6. Juli und die mit ihr gegebene deutsche Unterstützung für die gegenüber Serbien einzuschlagende Politik urteilt Barnes folgendermaßen:

„Dies war ein gefährliches Versprechen, aber zu dieser Zeit hatte der Kaiser keine Ahnung, daß ein möglicher Strafkrieg Oesterreichs gegen Serbien zu einem allgemeinen europäischen Krieg ausarten könnte. Und auch hier muß klar vor Augen gehalten werden, daß der Kaiser bestimmt das Gefühl hatte, daß Oesterreich imstande wäre, gegen Serbien alle erforderlichen Schritte zu unternehmen, ohne einen europäischen Krieg zu entfesseln. Es mag ferner betont werden, daß Poincare Rußland bereits 1912 freie Hand auf dem Balkan gegeben hatte und auf seiner Reise nach Petersburg im Juli 1914 dieselbe Blanko-Vollmacht hinsichtlich der österreichisch-serbischen Krise. Aber während der Kaiser nur heftig und in einem Zustand ungewöhnlicher Erregung seinem Verbündeten gestattete, ein Programm auszuführen, das für den Bestand der Doppelmonarchie notwendig erschien, in dem festen Glauben, daß dessen Ausführung keinen allgemeinen Krieg hervorrufen könnte, ermutigte Poincare ruhig und wohlüberlegt Rußland, ohne daß dessen nationale Sicherheit und territorialer Bestand irgendwie bedroht war, zu einer Politik, die einen europäischen Krieg unvermeidlich machte".

Außerst eingehend behandelt Barnes die Politik Sir Edward Greys und die Kriegsschuld Englands. Er schreibt hier:

„Zum Verständnis für die Gründe der britischen Teilnahme am Weltkrieg ist eine Kenntnis der Natur und Entwicklung der anglo-französischen Beziehungen notwendig, wie sie am 28. Juni bestanden. Es kann nicht aufrecht erhalten werden, daß Grey den Krieg um seiner selbst willen wünschte oder auch nur um Deutschland zu demütigen und zu schwächen, wie weit er auch das letztere ersehnte. Der wirkliche Grund dafür, daß Grey England in den Krieg hineinwarf, lag daran, daß er sein Land durch geschriebene und mündliche Versprechungen an Frankreich in eine Lage gebracht hatte, in der er sich verpflichtet fühlte, Frankreich zu unterstützen, wenn es mit Deutschland in Krieg geriet. In den englisch-französischen Abkommen liegt daher der Schlüssel für die britische Kriegsschuld. Wir haben hier die interessante Geschichte, wie ein Land, das theoretisch gegen den Krieg eingestellt war, zu einem Lande wurde, dessen Teilnahme allein diesen Krieg zu einem Weltkriege ausdehnte.

Während der ersten Marokkokrise wurde das britische Beistandsversprechen an die Franzosen zwar noch geheim gehalten, in der zweiten Marokkokrise dagegen wurde es von Lloyd George in seiner Rede vom 21. Juli 1911 öffentlich bekanntgegeben. 1912 bedrohten die ausbrechenden Balkankriege erneut den Frieden Europas. Poincare gab Rußland sein Versprechen, daß Frankreich ihm in einem wegen der Balkanereignisse ausbrechenden europäischen Kriege folgen würde. Wünschenswert war aber auch die Sicherung der englischen Beteiligung. Cambon wurde daher beauftragt, von Grey zu erfahren, bis zu welchem Grade England sein Versprechen geben werde. Nach langen Verhandlungen wurde dieses Versprechen in dem Briefwechsel zwischen Grey und Cambon vom 22. November 1912 festgelegt. Dieses Abkommen war so wichtig, daß Grey in seiner berühmten Rede vom 3. August 1914 zugab, daß es „der Ausgangspunkt für die Regierung" in der gegenwärtigen Krise sei. Dies war es auch, weil dadurch England unwiderruflich gebunden wurde, am Kriege teilzunehmen.

Grey war 1914 zur Teilnahme an einem Kontinentalkriege entschlossen, sobald Frankreich in diesen verwickelt wurde, gleichgültig, ob die französische Teilnahme gerechtfertigt war oder nicht".

In dem Kapitel über den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg rechnet Barnes mit all den idealen Gründen ab, die angeblich zu diesem Entschluß geführt haben.

„Die amerikanische Finanz- und Geschäftswelt war stark ententefreundlich eingestellt und drängte energisch zur Teilnahme am Kriege an der Seite der Alliierten. Ihre Haltung beeinflußte die amerikanische Presse, die völlig unter der Entente-Propaganda stand. Und wenn auch Wilson im allgemeinen für den Frieden war, entschloß er sich doch zum Kriegseintritt an Seiten der Entente, sobald er sich überzeugt hatte, daß England ohne amerikanische Hilfe nicht gewinnen konnte. Sein Entschluß nach dieser Richtung stand schon vor Ende 1915 fest. Im Januar 1916 entsandte er den Obersten House zu Grey, um ihn zu benachrichtigen, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eintreten würden, sobald er die öffentliche Meinung Amerikas hierzu herumgebracht habe. Im April 1916 versuchte er die demokratischen Führer im Kongreß für den Krieg zu gewinnen, stieß aber auf deren energischen Widerstand. Die Wiederaufnahme des Unterseebootkrieges war ein großer politischer Fehler Deutschlands, vergleichbar mit dem Einfall in Belgien und spielte direkt in die Hände Wilsons und der amerikanischen Bankkreise genau so wie der Einfall in Belgien in die Hände Sir Edward Greys gespielt hatte".

Der von Barnes vertretene sogenannte revisionistische Standpunkt in der Kriegsschuldfrage wird von ihm im letzten Kapitel wie folgt festgelegt:

„Das allgemeine europäische System nach 1870 auf einer Grundlage des Nationalismus, der Militarismus, der geheimen Bündnisse und der imperialistischen Zielsetzungen machten Europa zum Kriege geneigt. Trotzdem kann aus diesem System nicht hergeleitet werden, daß der Krieg 1914 kommen mußte. Dieselbe europäische Lage hatte bereits Jahre vorher bestanden, ohne daß es zu einem Weltkriege gekommen war, obgleich einige Probleme in den dem Kriegsausbruch unmittelbar vorangehenden Jahren akuter geworden waren, vor allem im Nahen Osten und in Marokko. Für die tieferen Gründe des Weltkrieges ist die Theorie geteilter Verantwortung anzuerkennen, für die unmittelbaren Kriegsursachen jedoch die an erster Stelle stehende Schuld Frankreichs und Rußlands. Es gibt keinen zuständigen und unterrichteten Historiker, der das Problem der Kriegsursachen nicht gründlich untersucht hat und nicht anerkennen müßte, daß die Theorie der in den Artikeln 227 und 231 des Versailler Vertrages verankerten Kriegsschuld völlig falsch, irreführend und ungerecht ist".

Um diese Tatsachen offenkundig und überzeugend der ganzen Welt darzulegen, fordert er schließlich eine internationale Konferenz von Sachverständigen aller Staaten auf neutralem Gebiet.

Kathreiners Malzkaffee
... auf jeden Kaffeetisch!

## Die Präsidentenfrage in Oesterreich

Während der beiden ersten Jahre, die der Revolution und der Proklamierung der Republik folgten, wurde der höchste Posten in der österreichischen Staatsverwaltung vom Präsidenten der Nationalversammlung bekleidet. Das war Herr Seitz, einer der sozialdemokratischen Führer, der heute Bürgermeister von Wien ist.

Nach Annahme der Verfassung, die die Wahl eines Präsidenten der Republik vorsieht, fiel die Wahl des Parlaments auf Professor Michael Hainisch, der sein hohes Amt in den ersten Dezembertagen 1920 antrat. Wie sein Kollege Masaryk in Prag, ist Hainisch Universitätslehrer. Er war Professor des Rechts. In Niederösterreich geboren, entstammt er doch einer jener deutsch-böhmischen Großbürgerfamilien, die im alten Oesterreich eine so große Rolle spielten. Vor einigen vierzig Jahren gehörte er mit zu den Begründern der liberal-sozialen Partei, in der die liberalen und sozialen Gedanken des 19. Jahrhunderts Gestalt gewinnen sollten. Die Bewegung wurde aber sehr schnell überrannt von der christlich-sozialen Flut, die die mächtige Unterstützung der katholischen Geistlichkeit und in dem Bürgermeister Lueger einen skrupellosen und fortreißenden Agitator besaß.

Nach diesem Mißerfolg seines ersten politischen Auftretens zog sich Hainisch auf seine Studiengebiete — Sozial- und Agrarpolitik — zurück, auf denen er Hervorragendes leistete. Daneben beschäftigte ihn die Zukunft des deutsch-österreichischen Volksstammes, der er eine eigene Schrift widmete. In allen Lagern gewann er Ansehen und Zuneigung. Als man nach Schöpfung der neuen republikanischen Verfassung im Oktober 1920 nach einem Manne für den Präsidentenposten Ausschau hielt, der die Fähigkeit hätte, das Staatswesen zu festigen und die einander widerstrebenden Kräfte der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten — die anderen Parteien spielen eine geringfügige Rolle — zu vereinigen, stand Hainisch im Vordergrunde. Als Staatsoberhaupt hat er in der Tat Zeugnis von tiefer politischer Weisheit abgelegt. Seine persönlichen Eigenschaften werden von allen Parteien gleich hoch geschätzt. Er wurde denn auch, als seine Mandatsdauer abgelaufen war, am 9. Dez. 1924 ohne Diskussion wiedergewählt. Und sicher würde er im Dezember dieses Jahres zum dritten Mal gewählt werden, wenn die Verfassung — nach dem Muster der amerikanischen — das nicht verböte.

Infolgedessen beschäftigt man sich in Wien mit der Nachfolgeschaft des Präsidenten. In christlich-sozialen Kreisen begünstigte man längere Zeit die Kandidaturen von J. Schober, der einstmals schon Bundeskanzler war, und des Finanzministers Dr. V. Kienböck, der sich bei der finanziellen Sanierung der Republik mit Hilfe des Völkerbundes durch Umsicht und Energie ausgezeichnet hat. Sie erfreuen sich aber der besonderen Feindschaft der Sozialdemokratie — Schober, weil er als Polizeipräsident den Wiener Aufstand im vorigen Sommer niederschlug —, und da es nicht angeht, das Oberhaupt des Landes mit einer knappen Mehrheit zu kiesen, so dürfen die beiden Kandidaten als erledigt gelten.

Es ist wahrscheinlich, daß man auf die Bahn zurückkehren wird, auf der man mit der Wahl von Hainisch schon einmal Glück gehabt hat, einen angesehenen Gelehrten auf den Schild zu heben. In Frage stehen der Botanikprofessor Wettstein und der hervorragende Chirurg Anton Freiherr v. Eiselsberg. Beide waren zur kaiserlichen Zeit Mitglied des Herrenhauses, beide sind bedeutende und dekorative Persönlichkeiten. Nicht ausgeschlossen ist es, daß bis zum Dezember noch mehr Kandidaten auftauchen, und, wie man hört, sollen Bestrebungen im Gange sein, den Verfassungsparagraphen, der eine zweite Wiederwahl verbietet, zu Gunsten von Hainisch zu suspendieren; man möchte ihm mit dieser außerordentlichen Maßregel ein Geschenk zu seinem 70. Geburtstag am 15. August d. J. machen. Es gibt weite Kreise in Oesterreich, die diese Lösung der Präsidentenfrage für die weiseste hielten.

Diplomaticus.

**Das Leben dichtet einen Hochstaplerroman.**

Vor dem Berliner Schöffengericht Mitte muß sich ein Mann wegen vielfachen Betruges im Rückfall verantworten, dessen Leben wahrhaftig die phantasievollste Gestaltung eines Dichters von Hochstaplerromanen übertrifft. Es ist der Kaufmann Ewald Winrich Freiherr von G'fug-Gassendorf und er trägt seinen Namen tatsächlich zu Recht. Er stammt aus einem angesehenen Geschlecht und war Erbe eines bedeutenden Vermögens. In jungen Jahren verschleuderte er sein Geld, ging dann zur Fremdenlegion und brachte es dort im Laufe der Jahre bis zum Offiziersrang. Bei den Kämpfen in Marokko trat er zum Feinde über, wurde von den Franzosen wieder gefangen und zum Tode verurteilt. Da rettete ihn rechtzeitig der Tropenkoller. Er wurde entlassen und kam nach Deutschland zurück. Er kaufte Waren auf Kredit, bezahlte sie mit wertlosen Wechseln und Schecks und gab die erhaltenen Waren zu Schleuderpreisen weiter. Er ist schon mehrmals verurteilt, aber immer wieder rückfällig geworden. Die Sachverständigen bezeichnen ihn als geistig minderwertig, zum „Jagdschein" dürfte es jedoch kaum reichen. Die Berliner Presse beschäftigt sich im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Verhandlung gegen G'fug auch mit der Tatsache, daß er jetzt 17 Monate in Untersuchungshaft gesessen hat. Eine reichlich lange Zeit, auch für einen rückfälligen Hochstapler!

*

**Das Ueberfallkommando in einem Berliner Theater.**

Die Qualitäten einer sog. Bühnenschau, die in dem großen Lichtspieltheater „Atrium" gegeben wurde, erregte die Gemüter des anwesenden Publikums in einer Weise, daß es stürmisch das Eintrittsgeld zurückverlangte und eine bedrohliche Haltung einnahm. Die Theaterleitung wußte sich nicht anders zu helfen — sie mußte das Ueberfallkommando alarmieren, das denn auch prompt eintraf und den Saal gewaltsam räumte. Gegen einen Film kann sich der Zuschauer nicht wehren, weil der Theaterbesitzer nicht für seine Qualität verantwortlich ist. Aber wehe ihm, wenn er selbst unter die Kunstproduzenten geht . . .!

## Grammophon oder Radio?

In Laienkreisen ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß seit der Erfindung des Radios die Sprechmaschine erledigt sei. Daher lohnt es sich zu untersuchen, in welchem Verhältnis die beiden Erfindungen stehen und welche Folgerungen sich daraus für die Freunde der Tonkunst ergeben.

Die Bedeutung des Rundfunks wird heute allgemein anerkannt. Jeder, auch wer nicht immer mit dem Programm zufrieden ist, wird zugeben müssen, daß der Rundfunk ein hervorragendes Mittel wirksamer Aufklärung und Belehrung darstellt. Die Möglichkeit der schnellsten und weitestgehenden Ausbreitung wichtiger Ereignisse und Veranstaltungen und die Benutzung des Rundfunks für die Wissenschaft könnte ihn zu einem Kulturfaktor ersten Ranges machen. Gegenwärtig sind wir hiervon jedoch noch sehr weit entfernt. Noch immer wird viel zu viel aus dem Senderaum gefunkt, anstatt mit dem Mikrophon so oft wie möglich auf Reisen zu gehen. Auf diese Weise könnte man den Sender zu einer außerordentlich wirksamen Tribüne und die Sendung zur lebendigsten Berichterstattung machen. So hat z. B. die Uebertragung des Kölner Faschingstrubels ein viel anschaulicheres Bild des rheinischen Karnevals vermittelt, als es Vorträge und Beschreibungen oder auch eigene Karnevalsveranstaltungen der Sender vermögen. Selbstverständlich müssen künftig die belehrenden Vorträge und Kurse und ebenso die der Unterhaltung dienenden Darbietungen beibehalten werden. Da aber diese Art Uebertragung heute den Hauptteil der Sendungen ausmachen, führt es notwendigerweise dazu, daß die Musik einen außerordentlich breiten Raum in den Programmen aller Sendegesellschaften einnimmt. Aus diesem Grunde glauben viele Radioliebhaber, selbst wenn sie große Musikfreunde sind, daß sich für sie der Besitz einer Sprechmaschine erübrige. Das trifft aber in gewissem Grade für den zu, dem es genügt, ein Musikstück einmal oder allenfalls zwei bis dreimal zu hören. Dem steht jedoch eine andere Gruppe von Musikfreunden gegenüber, die gern darauf verzichtet, immerfort Neues zu hören, wenn man ihr nur die Möglichkeit bietet, einige besonders liebgewonnene Musikstücke beliebig oft erklingen zu lassen. Diese Leute blieben im allgemeinen auch nach der Freigabe des Rundfunks der Sprechmaschine treu. Sie erkannten, daß es einen viel größeren Genuß gewährt, wenn man eine Reihe von Musikstücken, vorgetragen von allerersten Künstlern oder Orchestern, möglichst genau kennen lernt, als wenn man auf diesem Gebiet einem Massenkonsum huldigt. Hier vor allem ist die Voraussetzung zu wahrer Freundschaft ein genaues Sich-Kennenlernen. Hinzu kommt noch, daß es wohl wenig Menschen gibt, die an einem wiederholten Hören von Kompositionen keine Freude haben. Es ist doch eine Erfahrungstatsache, daß gerade die Musikstücke am besten gefallen, die man schon „irgendwo einmal gehört" hat. So finden unsere lieben alten Volkslieder doch immer wieder dankbare Zuhörer.

Es ist daher auch zu verstehen, daß gerade seit der Einführung des Radio der Umsatz an Schallplatten erheblich gestiegen ist. Immer wieder wird nach Platten gefragt, deren Stücke tags zuvor durch Rundfunk verbreitet wurden. Auch im Ausland hat eine gesteigerte Nachfrage nach deutschen Musikplatten eingesetzt. So wurden z. T. in den Monaten Januar bis Oktober 1927 etwa 5,5 Millionen Schallplatten im Werte von 7,5 Millionen Mark aus Deutschland ausgeführt. Die Steigerung gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres beträgt etwa 2,2 Millionen Platten bzw. 3,1 Millionen Mark. Der Hauptabnehmer war, wie in früheren Jahren, Holland. Die Türkei führte sogar im vergangenen Jahr die vierfache Menge ein, und China steht mit einer halben Million Schallplatten als Abnehmer an zweiter Stelle. Außer Deutschland exportieren in nennenswertem Maße noch Amerika und England. Diese Angaben beweisen nicht nur, daß seit der Freigabe des Funkwesens die Nachfrage nach Schallplatten überall im Gegensatz zur landläufigen Meinung gestiegen ist, sondern sie zeigen auch, ein wie wichtiger Wirtschafts- und Kulturfaktor der Musikapparat heute bereits geworden ist.

Durch die Unabhängigkeit von einem starren Programm, wie es für den Rundfunk sich naturgemäß ergibt, besitzt das Grammophon einen wesentlichen und als äußerst angenehm empfundenen Vorzug gegenüber dem Radioapparat. Außerdem hat der Besitzer einer Sprechmaschine noch die Möglichkeit, die besten Künstler der ganzen Welt in seinem Heim zu hören, die infolge der hohen Honorare im Rundfunk fast niemals zu Gehör gebracht werden können. Außerdem wird jeder Kenner zugeben müssen, daß bei einem Vergleich eines erstklassigen Radioapparates und der besten Sprechmaschine, was die Klangwirkung anbelangt, dem Musikapparat der Vorzug gebührt. Durch Verfeinerung der Aufnahmetechnik in den letzten zwei Jahren ist heute selbst auf billigeren Apparaten eine Wiedergabe möglich gemacht, wie man sie vorher kaum ahnte. Diese Verbesserung setzte ein mit der Verwendung des Rundfunkmikrophons bei der phonographischen Plattenaufnahme. Hierbei zeigt sich die enge Verbundenheit von Grammophon und Radio sehr deutlich. Die Erfahrungen des einen kommen dem anderen zugute. Häufig zog man auch für die Leitung der Funkorchester Kräfte heran, die durch langjährige Erfahrungen bei Schallplattenfirmen sich die nötige Routine für diese Art Musikproduktion erworben hatten. Andererseits ist man heute auch in der Lage, durch Verwendung eines oder mehrerer Mikrophone Aufnahmen von großen Chören, Orchestern und sogar auch von der Orgel zu machen. Die in solchen großen Räumen herrschenden, für die Entfaltung und Schönheit des Klanges besonders günstigen akustischen Verhältnisse bezeichnet man als Raumton. Solche Raumtonaufnahmen zeichnen sich durch eine früher nie gehörte Plastik und Natürlichkeit der Wiedergabe aus. Da die Apparate auch in anderer Hinsicht hervorragende Verbesserungen erfahren haben, bieten sie auch vom rein musikalisch-ästhetischen Standpunkt aus hohen Genuß.

Aber bei all den Vorzügen, deren sich in der Tat das Grammophon rühmen kann, sollen doch auch seine Nachteile nicht vergessen werden. Früher war es vor allem das starke Nebengeräusch und die beschränkte Laufzeit der Platte, die die Sprechmaschinen in ihrem Wert herabminderten. Der erste Nachteil ist heute praktisch beseitigt. Durch neuartige Aufnahme und Wiedergabeapparate ist das Nebengeräusch jetzt auf ein kaum hörbares Minimum reduziert und vielfach sogar gänzlich ausgeschaltet worden. Und selbst die beschränkte Laufzeit von 4½ Minuten für eine vollbespielte 30-Zentimeter-Platte ist durch die neueste Erfindung Edisons überwunden. Edison, der als Vater der Sprechmaschine zu bezeichnen ist, ist es gelungen, eine 30-Zentimeter-Platte für eine Laufzeit von 40 Minuten zu konstruieren. Die Auswirkungen dieser Erfindung liegen auf der Hand und werden das Grammophon in seinem Siegeszuge ein großes Stück vorwärts bringen.

Nun liegen die Dinge aber keineswegs so, daß Sprechmaschine und Radio einander ausschließen. Beide sind ihrem Wesen nach grundverschieden: das des Rundfunks ist seine Aktualität und das der Sprechmaschine ihr bleibender Wert. Sie legt das einmalige Klangerlebnis für immer fest, der Rundfunk bringt es uns gleichzeitig mit seinem Entstehen zu Gehör. Daraus ergibt sich, daß Radio und Grammophon einander ergänzen. Die Industrie beginnt z. T. schon diesem Verhältnis Rechnung zu tragen, indem man Radio und Sprechapparat kombiniert.

Auch Bastler haben häufig beides zu verbinden gesucht, indem sie die Schalleitung einer Sprechmaschine gleichzeitig als Lautsprecher benutzen. Diese Methode ergibt jedoch nur sehr selten wirklich befriedigende Resultate. Dagegen ist der umgekehrte Weg, aus einem Lautsprecher eine Sprechmaschine zu machen, erst neuerdings gangbar. Es gibt jetzt besonders konstruierte Schalldosen, die es gestatten, den Ton der Platten aufzunehmen, elektrische Schwingungen zu verstärken und durch den Lautsprecher wiederzugeben. Bei Verwendung eines Flächenlautsprechers kommen besonders die von vielen Sprechapparaten nur mangelhaft wiedergegebenen Bässe gut heraus und das an sich schon außerordentlich geringe Nebengeräusch der neuzeitlichen Platten wird meist völlig übertönt.

Wer nun weder Sprechmaschine noch Radioapparat besitzt, der sollte sich zunächst eine moderne Flächenlautsprecheranlage zulegen, damit er Gelegenheit hat, die aktuellen, belehrenden und musikalischen Rundfunksendungen abzuhören. Es wird sich ja dann bald zeigen, ob der Wunsch entsteht, die Vorteile, die das Radio bietet, durch die Vorzüge des Grammophons zu ergänzen. Wenn dies der Fall ist, dann sind zwei Wege möglich: Entweder man ergänzt mit verhältnismäßig wenig Kosten in der oben angedeuteten Weise seinen Lautsprecher zum Sprechapparat, oder man erwirbt, wenn es die Mittel gestatten, einen nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahre konstruierte Sprechmaschine.

H. M.

## Hebbels „Nibelungen" an der Porta

Barkhausen, den 17. Mai 1928.

Auf geschichtlichem Boden Armins und Wittekinds, am Felsdurchbruch der Weser ins norddeutsche Tiefland, schufen fleißige Hände aus einem unwirtlichen Bruch die Naturbühne, wie sie für Hebbels „Nibelungen" besser nicht gestaltet sein konnte. Welcher Umsicht, welchen Arbeitseifers, welchen Geschicks bedurfte es, bis der Tag der Erstaufführung herankam! Dreifach ist jede Rolle besetzt, denn die vielen Aufführungen bedingen Ablösung, soll mit der Häufigkeit nicht die Hingabe der Darsteller erlahmen und das mit unendlichen Mühen aufgebaute Werk verfallen.

Hebbels Dichtung ist nicht für die Freilichtbühne verfaßt. Der Regisseur mußte nun ein ungewöhnliches Maß umfassender Gestaltungskraft zu eigen haben. Und wie hier alle die sich ergebenden bühnentechnischen Schwierigkeiten überwunden wurden, das verdient uneingeschränkte Anerkennung.

Schon der vom Spielleiter vorangesetzte Vorbeizug blumengeschmückter Kinder, des kreuztragenden Priesters und der psalmsingenden Gemeinde zum Dom, dessen Glocken feierlich zur Messe luden, war sehr geschickt und vielversprechend zugleich. Und dann zogen malerische Bilder in schneller Folge vorüber: die Lichtgestalt des gehörnten Drachentöters und die der schönen Kriemhild, der grimme Hagen und Dankwart, König Gunther mit Mutter Ute und seinen jugendlichen Brüdern, die dämonische, streitbare Brunhild, „die stolze Tochter der Walküren und der Nornen", Spielmann Volker, edle Frauen und gewappnete Recken.

Laienspiel! Welche Anschauungen sind oft damit verbunden? Mehr Eifer als Leistung, mehr Wille als Erfolg.

Und hier?

Selbst wenn man einen strengen Maßstab anlegt: wo gäbe es zu tadeln? Handlungswahre, lebensdurchpulste Verkörperung, die uns das Spiel miterleben läßt. Losgelöst empfinden wir die Freuden und Nöte, Liebesträume und Leidenschaften der Ritter und Frauen mit. Eine gute Sprachtechnik, Echtheit der Bewegungen und Gebärden machen die Aufführung genußreich. Jeder Mitspieler bewies warme Hingebung und künstlerisches Verständnis.

Geschmackvoll und stilecht die Rüstungen und Kostüme. Viele sind vom Ufastilm her alle Bekannte. Farbenprächtige Gruppen der wehrhaften Gefolgsmannen mit Wappenschild und Banner und das „Volks", blau und rot und gelbes Tuch durcheinander. Oft waren mehr als hundert Mitwirkende zugleich auf der Bühne.

Eine ebenso große wie angenehme Ueberraschung waren die stilisierten Tänze, eine Interpretation, ein Spiegel von Utes und Kriemhilde Seelenregungen beim Wettwerfen der Burgunder mit Siegfried, beim Bittgang vor Brunhilds Kampf.

Beifallsbezeugungen bei offener Szene waren ebenso häufig wie verdient. Die Glyfelleistung aber war die hinreißende Verkörperung des Ausgangs der Tragödie: Siegfrieds Tod und Kriemhilds Racheschwur.

*

Zum Besten der Jugendpflege sind diese Heimatspiele geschaffen. Die Hunderte Mitwirkende mit einer bis zur Selbstverleugnung reichenden Energie und Tatkraft geworben und einstudiert, aus den Bewohnern der Landgemeinde Barkhausen in für Hebbel reife Schauspieler gebildet und — last not least — die dazugehörige, endlose Kleinarbeit bewältigt zu haben ist das Verdienst eines Mannes: des Rektors Dr. Hollo. Auf das, was er geschaffen, hat er ein Recht, stolz zu sein.

**Führerloses Auto — in der Verkehrsordnung nicht vorgesehen.**

Zur Führung eines Automobils ist ein Führerschein notwendig. Wie ist die Sachlage, wenn ein Auto ohne Führer einherfährt? Die Behörden werden sich auch mit diesem Sonderfall beschäftigen müssen. Ueber den Berliner Kurfürstendamm fuhr in diesen Tagen ein führerloses Automobil, das — ferngesteuert wurde. Die Fernsteuerung ist heutzutage kein Problem mehr. Aber im Weltstadtverkehr hat diese Erscheinung doch einiges Aufsehen erregt. Namentlich die Verkehrspolizisten gerieten in Verlegenheit, denn sie wußten nicht, ob die geheimnisvolle Apparatur auf ihre Signale reagieren würde. Aber es ging alles anstandslos vonstatten. Auf dem Wagen war ein Plakat angebracht, worauf zu lesen stand, daß der Wagen vom Turm des Lunaparks aus gesteuert würde. Das war nun doch wohl ein Scherz. Der eigentliche Führer saß in einem Wagen, der dem führerlosen Wagen folgte. Ein Journalist hat einen Verkehrspolizisten gefragt, wie er sich denn zu der seltsamen Erscheinung gestellt habe. Die Antwort war: Ich wußte nicht, was ich tun sollte, denn in der Verkehrsordnung steht nichts darüber. Man sieht: die fortschreitende Technik wird den verkehrsorganisierenden Bürokraten noch manche harte Nuß zu knacken geben.

**Zum Himmel ragende Gletscher in majestätischer Pracht, Gletscherspalten, wilde Gebirgsflüsse — das ist der Kara-Korum, das höchste Gebirge der Welt, von dem Sven Hedin gesagt hat, es sei eine der für die Erforschung schwierigsten Gegenden der Welt! In aller Stille, fern von jeder Sensationshascherei, nur von zwei Schweizer Bergführern und einem indischen Topographen begleitet, hat der Alpinist und Forschungsreisende Visser zusammen mit seiner mutigen, bergegewohnten Frau und einem Freund die hohen Pässe des Kara-Korum überwunden, ist über das bis zu 90 Kilometer lange Spaltengewirr riesiger Gletscher vorgedrungen, so daß selbst die bewährten Führer bedenklich den Kopf schüttelten. Visser hat das starke Erleben dieser harten Fahrt und seine Liebe zur wilden Romantik der Natur in sein soeben bei Brockhaus herausgekommenes Werk „Zwischen Kara-Korum und Hindukusch" gelegt (Geh. 8,50 M, Ganzleinen 10 M), das wie ein Lobgesang an die Majestät der Berge klingt. Jeder, der Sinn für die Erhabenheit der Natur hat, wird gern zu dem Buch greifen, das in keiner alpinen Bücherei fehlen sollte, zumal es auch eine Reihe guter Kartenskizzen des Verfassers über das von ihm erstmalig kartierte Gebiet umfaßt.**

**Wissenschaft und Bildung.** In der bekannten Sammlung „Wissenschaft und Bildung" des Verlages von Quelle & Meyer in Leipzig sind neuerdings wieder einige neue Bände, zum Teil in neuer, verbesserter Auflage, erschienen, die wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen können. Der geringe Preis von 1,80 bzw. 2,30 M ermöglicht jedem die Anschaffung dieser reich illustrierten, von hervorragenden Fachkennern verfaßten Bände, die auch drucktechnisch auf der Höhe sind. Letzthin sind erschienen: Professor Dr. Friedrich Haack, Albrecht Dürer, Deutschlands größter Künstler; Dr. E. Hauer, Chinas Werden im Spiegel der Geschichte; Prof. Dr. H. v. Lengerken, Lebenserscheinungen der Käfer; Prof. K. Bühler, Abrik der geistigen Entwicklung des Kindes; Dr. A. Moll, Stimme und Sprache im Bilde.

**Die zehn Gebote des Erfolges von Charles M. Schwab,** dem amerikanischen Stahlkönig. Mk. 1.50. Verlag der Akademischen Buchhandlung H. W. Carl Graef, Leipzig C. 1, Philipp-Rosenthal-Straße 9.

## Zeitgemäße Betrachtungen

**Zum Wahltag!**

Stürmisch ist der Zeiten Lauf — selbst an schönen Maientagen, — die Partei'n marschieren auf, — eine Wahlschlacht wird geschlagen; — mahnend klingt's von Gau zu Gau, — daß am Wahltag keiner fehle: — Deutscher Wähler, Mann wie Frau, — tue deine Pflicht und wähle!

Ehedem im Wahllokal — durften Männer nur erscheinen, — heute ist auch Damenwahl, — da ist alles auf den Beinen, — hier der Greis im Silberhaar, — dort die Maid von 20 Lenzen, — keiner will und darf fürwahr — heute in absentia glänzen.

Durch den Maitag hell und licht — drängt und wogt es auf und nieder, — es erfüll'n die Bürgerpflicht — Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, — alle rufen: Auf zur Wahl! — Durch des Maien Blütenlandschaft — wandert in das Wahllokal — die gesamte Wahl-Verwandtschaft.

Alt und jung und Frau und Mann — wählen heut im deutschen Reiche, — jeder Rang und Stand tritt an, — jede Stimme wiegt das gleiche. — Wem das Wahlrecht ist verliehn, — wähle, sonst bereut er's später, — denn der Reichstag in Berlin — braucht notwendig Volksvertreter.

Wähler, wähle unverzagt, — lasse dich durch nichts beirren, — denn es wird heut' viel gesagt, — um die Köpfe zu verwirren! — Wer die Wahl hat, hat die Qual, — ach, es sind zu viel Parteien, — über 30 an der Zahl, — die nach deiner Stimme schreien.

Wo du gehst und wo du stehst, — tritt der Wahlkampf in Erscheinung, — folge, wenn du wählen gehst, — wohlgeprüfter, eigner Meinung; — dann enthebst du dich der Qual, — wo noch Zweifel sich ergaben, — wähle, wie du noch der Wahl — wünschen wirst, gewählt zu haben.

Und befolge eines ganz, — dieses sollst du nicht vergessen: — Stell das Wohl des Vaterlands — über die Partei-Int'ressen! — Geht's der Allgemeinheit gut, — blüht auch deine Wohlfahrt weiter — und du kannst mit frohem Mut — in die Zukunft seh'n.

Ernst Heiter.

## Ziegelmeister-Angelegenheit

**Aus der Tarifbewegung der Ziegelmeister.**

Von der Reichsfachgruppe Ziegelmeister im DWB. wird uns geschrieben:

„Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten". Schon mancher hat die Tragik dieses Dichterwortes am eigenen Leibe erfahren müssen. So auch Herr Ernst, der Vertreter des „Zentral"-Verbandes der deutschen Ziegelmeister, gelegentlich seiner Anwesenheit in Köln am Dienstag, dem 15. Mai d. Js. Er war, dank seiner Initiative, zu Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrages für seine Mitglieder beim Arbeitgeberverband der Ziegeleien Rheinlands erschienen, und mußte, trotz dieses Mutes, zusehen, wie eine andere Organisation, die allerdings zahlenmäßig um das achtzigfache stärker ist, als die von Herrn Ernst vertretene, nicht nur den Erfolg davontrug, sondern auch eine vollständige Isolierung des Zentralverbandes deutscher Ziegelmeister herbeiführte.

Der Deutsche Werkmeister-Bund, die berufene Vertretung der Werkmeister aller Branchen, hat zur selben Zeit, als der Vertreter des Z.V.d.Z. in einem Nebenraum eine „abwartende" Stellung einnahm, für seine Reichsfachgruppe Ziegelmeister mit dem Arbeitgeberverband der Ziegeleien Rheinlands einen neuen Tarifvertrag inkl. Gehaltsteil geschaffen. Wesentlich aus dem Ergebnis der fünfstündigen Verhandlungen ist die Erhöhung der bisherigen Gehälter um rund 10 Proz., so daß den Ziegelmeistern ein garantiertes Monatseinkommen von rund 350 Mk. zufließt. Diese Verhandlungen sind, wie ausdrücklich hervorgehoben werden muß, von den Vertretern des Deutschen Werkmeister-Bundes mit dem oben genannten Arbeitgeberverband allein geführt worden. Es ist sein Verdienst, wenn in der nächsten Zeit den Ziegelmeistern Einkommensbedingungen erstehen, die diesen die Möglichkeit bieten, den veränderten Lebensverhältnissen mit mehr Mut als bisher entgegentreten zu können.

Dem Zentralverband deutscher Ziegelmeister bleibt nach Lage der Dinge nichts anderes übrig, als zunächst auf den Boden der Abmachungen zu treten, die von dem Deutschen Werkmeister-Bund getätigt wurden. Es wird ihm wohl nicht gelingen, mehr herauszubringen. Sollte der Arbeitgeberverband mit dem Zentralverband deutscher Ziegelmeister ein besonderes Abkommen treffen, so wird die Organisation, die seit langem als maßgeblicher Tarifkontrahent zu betrachten ist, nicht versäumen, die Behauptung von der Tariffähigkeit des Zentralverbandes deutscher Ziegelmeister an maßgebender Stelle untersuchen zu lassen. Sie wird das nicht tun, um irgendeine Existenz in Gefahr zu bringen, sondern lediglich und allein zu dem Zweck, die Gesamtheit der Ziegelmeister darüber aufzuklären, daß es wertlos ist, in der heutigen Zeit einem nicht gewerkschaftlichen Verein anzugehören, sondern daß der Zusammenschluß in einer großen Berufsorganisation mit starker Rückendeckung durch die Spitzenorganisationen not tut.

## Standesamtliche Nachrichten.

vom Monat April 1928.

**Langenholzhausen.** Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Landwirt Christoph Simon Hermann Heinr. Tölle, zu Langewand, Bauerschaft Heidelbeck, 56 Jahre alt; Ziegler Simon Heinr. Friedrich Schnülle in Kalldorf, 18 Jahre alt.

## Agrar- + Industrie- + Landwirtschaft

**Produktenbericht.**

wtb. Berlin, 19. Mai. Der Produktenmarkt verkehrte zum Wochenschluß in sehr ruhiger Haltung. Die ausländischen Offerten für Weizen und Roggen lauteten heute wieder etwas höher, Geschäft in Auslandsgetreide vermochte sich jedoch nicht zu entwickeln. Das inländische Weizenangebot ist ziemlich spärlich, die Forderungen sind zum Teil eine Mark erhöht. Die Berliner Mühlen zeigen sich zurückhaltend, dagegen besteht weitere Exportnachfrage für polnische Rechnung. Bei Roggen ist weiter Angebot von Material zur Wasserverladung vorhanden, für das aber kein Interesse besteht, während Waggonware nach wie vor sehr knapp angeboten und von mittleren und kleinen Mühlen rege begehrt ist. Am Lieferungsmarkt hielten sich die Umsätze in engsten Grenzen, Preise waren nur geringfügig verändert. Weizen- und Roggenmehle zu gestrigen Preisen angeboten in sehr ruhigem Geschäft. Hafer spärlich offeriert, aber bei unnachgiebigen Forderungen weiter fast geschäftslos. Gerste still.

*

**Produktennotierungen.**

Berlin, 19. Mai. Weizen: märkischer 262—265, Mai 278½—278, Juli 287, Sept. 271, still; Roggen: märkischer 285—287, Mai 298—297½, Juli 274, Sept. 251½—251¾, stetig; Gerste 252—290, ruhig; Hafer: märkischer 264—270, Mai 276, ruhig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 234—237, fest; Weizenmehl 33,75 bis 36,50, behauptet; Roggenmehl 36,50—39,50, behauptet; Weizenkleie 17,40—17,50, ruhig; Roggenkleie 18,80—19, ruhig; Melasse 16,85—17,25; Viktoriaerbsen 48—60; kl. Speiseerbsen 35—38; Futtererbsen 25—27; Peluschken 24—24,50; Ackerbohnen 23—24; Wicken 24—26; blaue Lupinen 14—15; gelbe Lupinen 15—16; Seradella 23—28; Rapskuchen 18,80—19; Leinkuchen 23,50—23,80; Trockenschnitzel 15,20—15,40; Sojaschrot 21,20—21,80; Kartoffelflocken 25,40—26.

*

**Bremer Getreidenotierungen.**

Bremen, 19. Mai. Weizen: Manitoba III 12,80, Manitoba Futter 12,20, Barusso (79 kg) 12,40, Rosafé (79 kg) 12,45. Roggen: amerikan. II 12,80, La Plata 12,85. Gerste: La Plata 10,85, Marokkogerste 10,70, Kanada IV Mai-Abladg. 10,85. Hafer: La Plata (51—52 kg) 12,00, nordrussischer (52—53 kg) 12,45, amerikan. White clipped 12,20. Mais: amerikan. Mixed 9,90, La Plata 10,50, Donau-Galfoz 10,80, weißer Java 10,00.

*

Der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Kassel (Bielefeld, Braunschweig, Detmold, Göttingen, Goslar, Hannover, Harburg, Hildesheim, Kassel, Lüneburg, Minden, Oldenburg, Osnabrück, Stadthagen, Verden und Wesermünde) veranstaltete am 12. Mai 1928 in Bad Pyrmont im Anschluß an eine geschlossene Vollsitzung des Verbandes eine Exporttagung, an der neben den Vertretern der niedersächsischen Industrie- und Handelskammern zahlreiche Firmen Niedersachsens teilnahmen. Die Tagung, die von dem Vorsitzenden des Kammerverbandes, Generaldirektor Richard Vlatz, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Hannover, geleitet wurde, wurde durch einen Vortrag von Ministerialdirektor Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium über Deutsche Handelspolitik eröffnet. Sodann hielt Landesbranddirektor a. D. Dr. Ehlermann einen Vortrag über „Amerikanische Wirtschaftsverhältnisse und die Frage der Uebertragung amerikanischer Wirtschaftsmethoden auf die deutsche Wirtschaft."

## Viehmarkt

Berlin, 19. Mai. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1714 Rinder, darunter 365 Ochsen, 503 Bullen, 846 Kühe und Färsen, 2300 Kälber, 5312 Schafe, 13 112 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1002. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 61—63, b) 58—60, c) 50 bis 53, d) 44—48; Bullen: a) 56—58, b) 53—55, c) 50—52, d) 46—48; Kühe: a) 48—50, b) 36—45, c) 28—32, d) 21—24; Färsen: a) 56—60, b) 51—56, c) 44—48, d) 38—49; Kälber: a) —, b) 78—85, c) 65—75, d) 50—60; Schafe: a) 60—64, b) 53—56, c) 45—50, d) 30—40; Schweine: a) 61, b) 60—61, c) 59—61, d) 56—59, e) 53—56, Sauen 53—55. Marktverlauf: bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

## Witterungs-Uebersicht

vom 19. Mai 1928.

(Nachdruck verboten).

Während über dem atlantischen Ozean der hohe Druck ungeschwächt erhalten geblieben ist, bedeckt ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet Mitteleuropa. Sein Schwerpunkt lagert über Skandinavien; einzelne Teilstörungen bestehen sich noch an dem Küstengebiet. Dieses Tiefdruckfeld zeigt im allgemeinen keine Lageänderung, es wird vielmehr durch die Temperaturgegensätze an seiner Ost- und Westseite erneut belebt. Die um den skandinavischen Kern in mehrfacher Richtung herumwandernden Teilstörungen verursachen weiterhin unbeständiges Wetter. Staffelweise sind kühle Luft von Norden her vorstoßen können und einen Temperaturanstieg verhindern. Diese sprunghaften Temperaturänderungen werden bei dieser Wetterlage weiter zu Gewittern führen. Wir werden also unter dem Einfluß westlicher Luftströmungen das kühle, zu Regenschauern neigende Wetter behalten.

**Wettervoraussagen für den 20. und 21. Mai.**

Mäßige bis frische westliche zeitweise auffrischende Winde, kühl, wechselnd bewölkt und Regenschauer, Gewitterneigung.

## Vereins- u. Versammlungskalender

- Detmolder Männerchor. Montag, abends 8 Uhr: Konzert im Palaisgarten. Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Vereinsabzeichen gilt als Ausweis. Abzeichen zu haben bei Geb. Linnemeier. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Übungsstunde im Gesellschaftshaus.
- Oratorienverein. Dienstag 8¼ Uhr: Singabend im Seminar.
- M.-G.-V. „Frohsinn". Chorprobe Donnerstag, abends 8,10 Uhr, im Lyzeum. Es werden die Lieder für das in drei Wochen stattfindende Konzert gesungen. Pünktl. u. vollzähl. Erscheinen darf wohl erwartet werden. Chorprobe der Damentafel fällt aus. Noten vom Singspiel müssen umgehend abgeliefert werden.
- Bund Königin Luise. Dienstag, nachm. 4 Uhr, werden alle Kameradinnen zu einem Kaffee-Nachmittag zu Frau Schroeder gebeten.
- 12. Gemeindebund, Reformierte Stadtgemeinde. 2. Pfarrbezirk heute abend 8 Uhr, Vereinshaus.
- Verein für Nationalstenographie. Montag 8 Uhr Übungsabend. Leiter: Fr. Heitland.

## Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Horn, 18. Mai.

**Blumenwettbewerb und Steigenlauf.**

Schon des öfteren ist in der Zeitung von einem Blumenwettbewerb der Stadt Horn geschrieben. Anscheinend will sich die Stadt selbst nicht an diesem Wettbewerb beteiligen, denn noch heute, wenige Tage vor Pfingsten, bietet die „Parkanlage" zwischen Rathaus und Kirche ein Bild, das nicht von Freude an Blumen zeugt: eine ungepflegte Ligusterhecke, eine ungemähte Rasenfläche mit Gänseblümchen als Ersatz für Krokus und sonstige Rasenblumen, ein gewesenes Blumenbeet mit ungeschnittenem Buchsbaum und Gras als Einfassung, das durch reichen Krautwuchs seine braune Blöße hoffentlich recht bald in verständnisvoller Rücksichtnahme decken wird, da eine Anzahl Hühner als Gärtner und Hähne als Obergärtner mit Fleiß und Ausdauer das ihre getan haben. — Außerdem haben sich mehrere Bewohner entschlossen, aus Rücksicht auf die allgemein bekannte Finanznot der Städte von der Stadt Horn nicht zu verlangen, daß Wege, die bei Regenwetter Seen sind, z. B. an der Friedenseiche, gebessert werden, sondern einen Steigenlauf zu gründen, der zugleich sportlichen Interessen dienen soll. Es wird demnächst zur Gründungsversammlung eingeladen werden. Ich glaube jedoch, daß die Stadt hier eingreifen sollte, um der Vereinsmeierei ein wenig zu steuern.

Einer, der Interesse an der Stadt hat.


**Glauben Sie** nicht blindlings, sondern überzeugen Sie sich von den Heilerfolgen der Bestrahlmethode. Verlangen Sie uns. Broschüre von Dr. med. K. über Selbstbehandlung bei Bein- u. Hautleiden, Krampfadern, Geschwulst, Aderentzündung, Geschwüre, offene Beine, Flechten (Ausschlag, Psoriasis), Rheuma, Gicht, lichtlos usw. Expedition durch Dr. Ernst Strehl G.m.b.H. Hamburg 1 B 3.7. (3362)

**Persönliche Eigenheiten**

müssen sich in den Möbeln, die uns umgeben, wiederspiegeln. Ueberlassen Sie es dem Fachmann, Ihnen Vorschläge für die Auswahl der Möbel zu machen.

**Beneke**

**Zwangsversteigerung**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Detmold, Band 40, Blatt 1976, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Glasfabrikgesellschaft Dr. Brandes & Co. m. b. H. zu Detmold eingetragene Grundstück an der Orbker und Arminstraße zu 18,61 a nebst dem Wohnhaus, Fabrikgebäude und Lagerhaus am 18. Juni 1928, vorm. 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Detmold, den 21. April 1928

Das Amtsgericht I.

**Zwangsversteigerung**

Das im Grundbuche von Detmold, Band 14, Blatt 687, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Dina Schönhaus zu Detmold eingetragene Grundstück zu 9,44 a nebst dem Wohn- und Geschäftshause B 93 an der Exterstraße, soll zur Aufhebung der Gemeinschaft am 18. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3, versteigert werden. (7946

Detmold, den 30. April 1928.

Das Amtsgericht I.

**Zwangsversteigerung.**

Am Donnerstag, 24. d. M., morgens 10 Uhr, sollen in der Dreimannschen Gastwirtschaft in Hausenbeck die nachbenannten dort aufbewahrten Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden:

4 vollständige Schlafzimmereinrichtungen, Betten, 1 Schreibtisch, 1 eintüriger Schrank, 9 Sprechstühle, 1 Futterschneidemaschine, 1 Henker, 2 Zimmeruhren, versch. Flaschen Bier und Wein und andere Sachen.

Horn, den 18. 5. 1928.

Capelle, Obergerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Nach der von uns am 29. Januar 1928 erlassenen Bekanntmachung ist der Sonntag vor Pfingsten für den erweiterten Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe freigegeben.

Da an diesem Sonntag auch die Reichstagswahl stattfindet, nehmen wir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß den Angestellten zur Ausübung ihres Wahlrechts genügend Zeit gewährt werden muß.

Lage, den 18. Mai 1928.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

**Steuerzahlung**

**in der Stadt Detmold**

Oeffentliche Zahlungsaufforderung.

Die Pflichtigen werden hiermit aufgefordert, die Entschädigungssteuer für den Monat April 1928 soll nach dem Soll f. Monat März 1928 bis zum 1. Juni d. J. unter Vorlegung des Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1927 (gelber Zettel) an unsere Kämmereikasse zu entrichten. Diese Zahlungen gelten als Abschlag für das Rechnungsjahr 1928 und werden auf dem im Laufe des Monats Juni zur Zustellung kommenden Steuerbescheiden entsprechend aufgebracht.

Nach Ablauf der Zahlungsfrist werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Detmold, den 19. Mai 1928.

Der Stadtrat.

**Granit-Fensterbänke Marmor—Spiegel—Linoleum Bügeltische aus Glas**

liefert preiswert

K. Heiper K.-G., Detmold

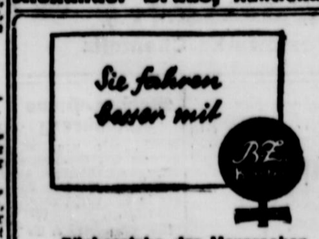
Emilienstr. 11. Tel. 673 (4648

**Große Auktion**

am Mittwoch, den 22. Mai, vorm. 9 Uhr, im Volkshaus. Es kommen aufs Gebot:

gebrauchte Sofas, Tische, Stühle, Sessel, Spiegel, Vertikow, Bücherschrank, Kleiderschrank, Bettstellen, Matratze, Kommode, Fahrräder, Reisekoffer, Bilder, Schreibtische, Haushaltungsgegenstände, ferner: neue Waren wie Federbetten, Breeches-Hosen, Damen-Reformhosen, Kinderstrickhosen, Sweater, Herren-Anzugstoffe, ein Post. Damenmäntel, Kostüme, fertige Kleider und dergl. mehr.

**Alexander Bruns, Auktionator**




Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung — Detmold




S. Menze Nw. & Co. K.-G. Fachgeschäft Bruchstraße 36

Schöne, naturlasierte **Küchen-einrichtungen** 2 eichen Schreibtische, 1 eichen Auszugtisch stehen billig zum Verkauf. (7209 Carl Mindt, Detmold Lagesche Straße 92 Telefon 839

**Gänsefedern** direkt ab Bahnhof im Engros-Versand in la gewaschener u. staubfreier Ware, Reihe u. baumig p. Gelbstreifen p. Pfd. 1,75 Mk., beste Sorte p. Pfd. 2,75 Mk. Mk. Gänsedaunen p. Pfd. 4 Mk. la weiße Halbdaunen p. Pfd. 6 Mk., schneeweiße Prima-Daunen p. Pfd. 8 Mk., vers. unt. Nachnahme p. 5 Pfd. ab portofrei. Daunensteppdecken p. Mk. 30,— an p. Stck. Nichtgefallenes nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und Preisliste gratis. Pommersche Volksfederngroßhalle Otto Buhs, Stettin-Bredow, 149. 10440

**Eine Wohltat** erweisen Sie sich, sollten Sie das 1000000fach bewährte (5131 „Sprüsim" das bekannte Hautmittel kaufen. 100-Gramm-Packung RM. 2,— Drogerie Danjes Detmold Lange Str. 5.

**ZUVERLÄSSIG**




Der deutsche Schäferhund, stark und treu, ein idealer Schutz, der Inbegriff der „Zuverlässigkeit". „Zuverlässigkeit" fordert der Kraftfahrer von seinem Kraftfahrzeug und von dem Material, das es ständig dafür braucht: Betriebsstoff und Öl —, zuverlässig in Qualität, zuverlässig im Betrieb und zuverlässig in der Möglichkeit, beide überall in Stadt und Land und an jedem Orte zu erhalten. Das beste Zeugnis für den Fahrer, das Fahrzeug, für Betriebsstoff und Öl ist „Zuverlässigkeit". Unsere Devise lautet: „Zuverlässigkeit" bis zum äußersten. „Zuverlässig" in jeder Beziehung sind Öl und Betriebsstoffe, die wir zu Ihrer Verfügung halten.

**DAPOLIN**

dazu

**STANDARD**

**MOTOR OIL**



„Zuverlässig"




**Trauringe** goldene Damen- und Herrenringe, moderne Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Blusennadeln, Manschettenknöpfe, Zigarettenetuis u. s. w. in großer Auswahl. Ferner: Bestecke in echt Silber, 90 u. 100 gest. Silberauflage. **Alb. von der Linden** Gegr. 1868 Lange Str. 60 gegenüber l. A. Erda

Die Agentur der Lippischen Landeszeitung und der Lippischen Rundschau hat für **Schöfmar** ab 1. Mai 1928 **Herr Fritz Hebrock** Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung Schöfmar .. Marktplatz .. Telephon 488 übernommen.

Bestellungen auf Abonnements, Anzeigen und Drucksachen werden von Herrn Hebrock jederzeit entgegengenommen und prompt erledigt. Man wolle sich im Bedarfsfalle vertrauensvoll an ihn wenden.

**Der Verlag.**

**Rechts- u. Steuer-Büro** Wilhelm Albrecht, Detmold Paulinenstraße 30 (neben der Post) Einziehen von Forderungen, Entwurf aller Verträge, Testamente usw., Rechtsberatung Steuerberatung, Steuerbuchführung. Vertretung in Miets- u. Aufwertungssachen.

Unterhaltene, getragene **Damen- und Herrengarderobe** billig zu verk. Zu erfr. nach 7 Uhr abends Bachstraße 22

Erstklassige **Dobermann-Welpen** nach dem berühmten Sieger Alto v. Sigmaburg, abzugeben. Linke Detmold, Rosenstr. 17

**Bei jeder Gelegenheit** sollten Sie daran denken, daß durch die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

**Junge Stieflauben** abzugeb. Det. Gartenbau u. -fisch z. kauf. ges. Brand, Marienstr. 52.

**Kinderwagen** guterhalt., bill. abzugeb. Hubertusstraße 4

# Strümpfe

Unser ständig steigender Umsatz gerade in dieser Abteilung ist Ihnen der beste Beweis, daß wir hier das richtige in bezug auf Preis, Qualität und Farbenauswahl stets treffen.

Aus der Fülle der Angebote:

**Damen-Strümpfe** Seidenflor, beliebte Qualitäten, sehr billig . . . . . 1.25 95 Pf. **78 ₰**

**Damen-Strümpfe** prachtvolle Waschseide, in modernen Farben . . . . . 2.85 2.45 **1.75**

**Damen-Strümpfe** künstliche Seide, in modernen Farben extra billig . . . . . Paar 1.25 **68 ₰**

**„Gelda"** Unser großer Schlager als beliebter Damen-Seidenflor-Strumpf, in allen Farben. Alleinverkauf für Detmold . . . . . Paar **2.75**

**Herren-Socken** Baumwolle und Seidenflor, in modernen Jacquard-Mustern . . . 1.45 1.25 95 Pf. **68 ₰**

**Kinder-Socken, -Stutzen und -Strümpfe** sehr billig!

Beachten Sie unser Spezialfenster!

# Georg Sunder

Heute von ½12 bis 18 Uhr geöffnet

---

**Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot**



Er will Ihnen **GRATIS** sagen:

WAS IHRE ZUKUNFT [illegible] Werfen Sie [illegible] Ihre Augen in der Ferne, in der Nähe in Ihren [illegible] Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Sternen geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und [illegible] einen ungeheuren Strom von Dankesbriefen aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse, ob Herr, Frau oder Fräulein, und Ihres genauen Geburtsdatums eine [illegible] Methode eine [illegible] Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Poste 2031 B, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0.30 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken.

Porto nach Frankreich: Mk. 0.99

---

# Hann. Münden

## Hotel Tivoli

an der Fulda gelegen, 10 Minuten von der Bahn. Sehr geeignet für längeren Pensionsaufenthalt. 5687

Fernruf 502. Besitzer: **Fritz Henning.**

---

**Technikum Lemgo in Lippe**

Höhere technische Lehranstalt. (160

Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

---

**Glatte Ränder bei Stehkragen! Hohle Rundung bei Umlegekragen**

sodaß ein Beißen der Krawatte vermieden wird, erhalten Sie bei Ihren Kragen durch die **Wäscherei und Plätterei** (4231

**Paul Stolte, Lage**

Heidensche Str. 25. Tel 383

Annahmestelle: **Austhoff**, Schötmar, am Markt

---

**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**

**Inlett - Bettfedern**

**F. Brüggemann & Söhne**

Fernsprecher 31 **Barntrup** Am Bahnhof

---

# Es ist keine Ersparnis, wenn Sie statt LUX Seifenflocken etwas anderes nehmen

Pfennige beim Waschen zu sparen, dann aber für den Ersatz verdorbener Sachen Zwanzigmarkscheine auszugeben, das ist falsche Sparsamkeit. So wird es auch Ihnen ergehen, wenn Sie Ihre feinen zarten Kleidungs- und Wäschestücke irgendeinem weniger zuverlässigen und weniger milden Waschmittel als Lux Seifenflocken anvertrauen.

Bedenken Sie: Seide, Kunstseide, weiche Wollstoffe und zarte Baumwollsachen sind sehr empfindliche Gewebe. Wie leicht werden sie durch Reiben mit harter Seife, oder — noch schlimmer — durch die zerstörende Wirkung scharfer Waschmittel verdorben!

Wenn Sie wollen, daß all Ihre schönen Sachen Ihnen recht lange Freude machen, pflegen Sie sie mit Lux Seifenflocken — nur Lux Seifenflocken bieten vollen Schutz beim Waschen.

Paket 50 Pfg. Doppelpackung 90 Pfg



*Nur echt in dieser Packung*

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT A.G MANNHEIM.

---

**Gewaltiger Preisnachlaß**

Verkaufe im Rahmen unseres

# Pfingst-Sonder-Verkaufs

einen großen Posten Schuhe in Lackleder, Wildleder und allen modernen Farben zum Einheits-Spottpreis von

**12.50 Mk.**

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster.

**Offenbacher Lederwaren**

in großer Auswahl zu besonders günstigen Preisen, außerdem 10 % Extra-Rabatt.

**Chr. Kate Nachf.**

**Detmold, Bruchstr. 1**

---



Wochen-Angebot.

**40 Pfg. Fisch-Filet 40 Pfg.**

weißfleischig, haut- und grätenfrei.

**Bersch**

Exterstraße 12.

---

**6.50 Mark**



kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.

Herm. Hüls, Bielefeld Drahtgeflechtfabrik. 4666

---

**Autovermietung km 30 Pfg.**

Telephon 557 **Otto Werder** Telephon 557

---



**Lebertran-Emulsion D. B.** (2629

**das bewährte Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene**

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien zum Preise von 2.— Mk. pro Flasche.

---

*Lippische Landwirtschaftliche*

# Landes-Ausstellung

veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe, Detmold, unter Mitwirkung sämtlicher Lippischer Zuchtorganisationen des Lippischen Jägervereins und der Forstverwaltung

**LL**

**Alte Hansestadt Lemgo**

*vom 13. bis 15. Juli 1926*

***Ausstellungsabteilungen:***

***Tierschau:*** Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Bienen, Seidenraupen :-: ***Pflanzenproduktion:*** Pflanzenbau u. Düngewesen, Land- u. forstwirtschaftliche Erzeugnisse. ***Maschinen:*** Land- und forstwirtschaftliche Groß- und Kleinmaschinen, Geräte und Gebrauchsgegenstände, Bedarfsartikel der Land- und Forstwirtschaft und Nebengewerbe :-: ***Milchwirtschaft:*** Milchwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Melk- und Milchverarbeitungsanlagen, Molkereiprodukte. ***Jagdausstellung:*** Jagdtrophäen und Jagdwaffen, Jagdhundeschau ***Ferner: Reitsportliche Darbietungen, Motorschaupflügen und Wettbewerb, Militär- und Zivilkonzerte, Tanz.***

Ausstellungsbedingungen und Anmeldeformulare zu beziehen von der Geschäftsstelle: Lage i. L., Sedanplatz, Fernsprecher Nr. 180.

---

**Duisburger Fahnenfabrik**

Telefon 2773 **A. Hemke** Feldstraße 14

**Vereinsfahnen**

gestickt und gemalt

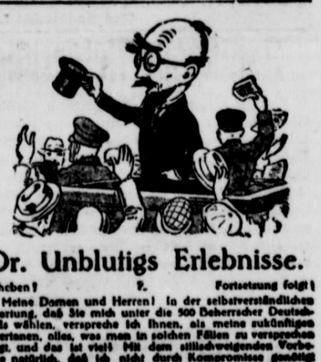
**Banner, Standarten, Schleifen Abzeichen**

sämtl. Vereinsbedarf

14662

Verlangen Sie kostenloses Angebot.

---



**Dr. Unblutigs Erlebnisse.**

[illegible] ? F. Fortsetzung folgt!

Meine Damen und Herren! In der selbstverständlichen Erwartung, daß Sie mich unter die 500 Beherrscher Deutschlands wählen, verspreche ich Ihnen, als meine zukünftigen Untertanen, alles, was man in solchen Fällen zu versprechen pflegt, und das ist viel! Mit dem stilschweigenden Vorbehalte natürlich, daß ich nicht durch Kompromisse gezwungen werde, es ganz anders zu machen. Wenn das geschieht, dann übergebe die Wähler in den Entrüstungsruf ausbrechen: Nun sind wir wieder die Leidtragenden (oder die Eingesessenen oder die Geleimten). Haben Sie aber, meine Damen und Herren, jemals gehört, daß gerufen worden wäre: Nun sind wir die Kukirolten? Mit nichten! Lach, Seife, Leim können entbehren. Kukirol entbehrt nie!

**Kukirolen Sie!**

Dann benutzen Sie unnötig das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster, das Sie in 3 Sekunden von Ihren Qualen und in ganz kurzer Zeit dieser schmerzlos, angefährlich und unblutig von allen unliebsamen Hühneraugelein und allen tausendfach verdammten Hornhäuten befreit. Es ist ganz dünn und drückt deshalb nicht, wie die in neuerer Zeit angebotenen Hühneraugen-Ringe.

**Fußschmerzen, Brennen, Wundlaufen**

und Müdigkeit in den Füßen beseitigt das Kukirol-Fußbad. Baden Sie Ihre Füße 2 bis 3 mal wöchentlich in dem prickelnden Kukirol-Fußbad und reiben Sie sie tüchtig mit dem erfrischenden Kukirol-Streupuder ein. Sie werden dann stundenlang gehen und stehen können, ohne müde zu werden. Das Kukirol-Fußbad stärkt die Füße und macht sie wieder frisch und leistungsfähig. Eine Sparpackung Kukirol-Fußbad für 8 Bäder ausreichend kostet nur 1 Mark.

Kaufen Sie sich gleich in der nächsten Drogerie oder Apotheke ein Kukirol-Hühneraugen-Pflaster für 50 Pfg., oder noch besser, eine ganze Kukirol-Fußpflege-Kur für M. 1.25.

**Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Bad Salzelmen.**

---

Zur Anfertigung sämtlicher

**Wasch- und Plättarbeiten**

empfiehlt sich (6714

**Bielefelder Wasch- u. Plättanstalt**

Gruß Sundermann, Detmold
Leopoldstr. 16, Ecke Exterstr.

---



**Feld- u. Kleinbahnmaterial**

Gleise, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen Dampf- und Rohöl-Lokomotiven

**Lager- u. Rep.-Werkst. Hann.-Herrenhausen**

Kauf, Miete, Amortisation (4669

**Erich Brangsch, G. m. b. H.**

Hannover, Königstraße 53 — Fernruf 36020

---

**Ich rate zur Vorsicht!**

**Bevor** Sie sich verloben (6660
Sie sich verheiraten
Sie Kredite bewilligen
Sie sich assoziieren

holen Sie erst Auskunft ein durch die

**Detektiv-Auskunftei**

Walter Schwabe, Herford, Telef. 262

---

**Fahnen Abzeichen**

gemalt u. gestickt in Metall und Emaille

sämtliche Vereins- und Sportartikel

Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

---

**Strate Biere**

sind (45654,5

---

1421

**Briefpapier**

in allen Preislagen (gelbe Krause-Packungen)

**Bücherstube**

**der Meyerschen Hofbuchhandlung**

Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

---

**Ziegelkarren** aller Art, unverwüstlich im Gebrauch, sowie Karren für alle and. Zwecke liefert

**Heinr. Meier, Ziegelkarrenfabrik, Schötmar i. L.**

Fernsprecher 198, Amt Salzuflen. (5620

---

Die großen Temperaturschwankungen dieser Jahreszeit verursachen viele Erkältungskrankheiten. In dem

# Inhalatorium

**nach Prof. Dr. med. Brackmann**

**Bad Lippspringe**

Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Befragen Sie Ihren Arzt.

Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein (940

**INHALATOR**

nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 30jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.

Zu haben in allen Apotheken.

---

*Fahren Sie ein*

# PRESTO

Rad, es ist beste Qualität zu billigstem Preis!



Unübertroffen leicht. Lauf schnittiger Bau, elegante Ausstattung (auch in geschmackvoller bunter Emaillierung) und gediegenste Ausführung

**Günstige Zahlungsbedingungen!**

Verkaufsstellen werden nachgewiesen durch (4632

**Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G.**

**Abteilung Prestowerke Chemnitz**

---

**Marken-Piano Rosenkranz**

Nußb., wie neu, mit großem Preisnachlaß z. bes. günst. Beding. zu verkaufen. Größtes Lager in den verschiedenst. Fabrikaten. (6646

**Nld. Marowsky & Co Minden**

---

**Erledigung sämtlicher Geldgeschäfte**

# Amtssparkasse Schötmar

**Spareinlagen werden mit bis zu 7% verzinst**

**Mündelsicher**

Nr. 118

# Zweites Blatt

Sonntag, 20. Mai 1928

## Lipper Land

### Erklärung

Im letzten Augenblick werden von einem Ausschuß der „nationalen Arbeiter und Angestellten" für den Wahlkreis Westfalen-Nord drei Flugblätter verbreitet, die einseitig bezwecken, die Kandidatur des Landbundvertreters Treviranus zu sichern. Demgegenüber erklären die Unterzeichneten, daß dieser Ausschuß ihres Wissens nicht besteht und daß sie in dem Flugblatt eine üble Wahlmache sehen. Sie fordern die Angestelltenschaft auf, am Sonntag ihre Stimme der Partei der Kollegen Thiel und Glatzel zu geben.

Der Angestelltenausschuß der Deutschen Volkspartei Westfalen-Nord.

Anton Ramrath, Bielefeld. Friedrich Beck, Herford. Wilh. Weltzien, Detmold. Gottl. Brakensiek, Spenge. Emmi Breder, Oerlinghausen. W. Herbst, Windelsbleiche. Fritz Büker, Oerlinghausen. Karl Lepper, Brackwede. Gustav Nooll, Oerlinghausen. Wilh. Mühlenweg, Bielefeld. Karl Hölter, Oerlinghausen. Käte Braun, Oerlinghausen. Paul Gehring, Bielefeld.

### Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster i. W., Warendorfer Straße 25, berichtet:

Die Lage des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes war in der Berichtswoche wiederum sehr uneinheitlich, sie neigt zur Verschlechterung. Der allmähliche Konjunkturrückgang kommt in einer Verringerung der Inlandskaufkraft deutlich zum Ausdruck. Die infolgedessen eingetretene Abnahme des Inlandabsatzes kann nur zu einem geringen Teile durch Forcierung des Auslandsgeschäftes ausgeglichen werden, da auch der Auslandsmarkt wegen der hohen, Deutschland umgebenden Zollmauern mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Diese Absatzstörungen haben einen Rückgang des Beschäftigungsgrades einzelner Industriezweige verursacht, der sich seit Wochen in Betriebseinschränkungen und Betriebsstillegungen, in Arbeitszeitkürzungen, Kündigungen und Entlassungen auswirkt. Infolge der Massierung verschiedener Industrien im Westen ist der westfälisch-lippische Arbeitsmarkt von diesen Schwierigkeiten besonders stark beeinflußt. Zu den Absatzstörungen kommen noch die andauernden Arbeitszeit- und Lohnstreitigkeiten in vielen Industrien, die einer Entlastung des Arbeitsmarktes ebenfalls hemmend im Wege stehen. Da beide Hemmnisse (Absatzstörungen und Tarifstreitigkeiten) sich nur langsam beseitigen lassen, ist auch in den nächsten Wochen mit einer stagnierenden Bewegung des Arbeitsmarktes zu rechnen.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in den konjunkturell stark beeinflußten Berufsgruppen der Metallindustrie, der Textilindustrie, der Tabakindustrie und der Wäschekonfektion hat in der Berichtszeit angedauert. Infolge der bekannten Schwierigkeiten schritt auch der Ruhrkohlenbergbau zu weiteren Entlassungen und Kündigungen — Dagegen belebte sich die Nachfrage in den Außenberufen auch in der vergangenen Woche. Die Industrie der Steine und Erden ist — mit Ausnahme der Kalk- und Zementindustrie, in der noch gestreikt wird — gut beschäftigt. Auch im Baugewerbe ist eine weitere Entlassung zu verzeichnen. In der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art sind wiederum zahlreiche Abgänge erfolgt. Auch die Landwirtschaft war noch aufnahmefähig.

### Westfälisch-Lippischer Fleischertag

Arnsberg, den 18. Mai.

Der 48. Bezirkstag des westfälisch-lippischen Bezirks-Vereins im Deutschen Fleischer-Verbande fand hier bei starker Beteiligung statt. Von den 38 Innungen des Bezirkes hatten 28 Vertreter entsandt. Außerdem waren etwa 200 sonstige Berufsgenossen erschienen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Lödiger-Münster ein Referat über „Wirtschafts- u. Steuerfragen", in dem er sich vor allem gegen die Konkurrenz der Konsumvereine wandte, die zwar von Steuern befreit seien, aber trotzdem nicht billiger als die Fleischer liefern könnten. — Syndikus Blankenburg verlangte Sparsamkeit in der Verwaltung durch Vereinheitlichung und Vereinfachung, verwarf die schematische Durchführung des Achtstundentages im Handwerk und trat dafür ein, daß die Hauszinssteuer auch dem privaten Baugewerbe dienstbar gemacht werde.

Der Antrag der Innung Wiedenbrück, die Lehrzeit einheitlich auf vier Jahre festzusetzen, wurde abgelehnt. Es bleibt bei der dreijährigen Lehrzeit. Die Innung Minden regte die Anlage einer Talgschmelze und einer Margarinefabrik innerhalb des Bezirkes an. Der Vorstand soll diese Fragen klären. — In einer Entschließung wurde die Ermäßigung der Fleischbeschaugebühren gefordert. — Weiter wurde einem Antrage auf Verlegung des Verbandssitzes von Köln nach Berlin zugestimmt.

Von den weiteren Verhandlungen und Beschlüssen sei noch erwähnt: In einer Entschließung wurde bedauert, daß Regierungsstellen und Parlamente die lebenswichtigen Belange des Fleischergewerbes nicht nach Gebühr würdigten. Die über alles Maß hinausgehende Konkurrenz der Warenhäuser, Konsumvereine, Beamtenverkaufs-Organisationen und landwirtschaftlichen Betriebe schädige das Fleischergewerbe derart, daß diesem systematisch der Boden für sein weiteres Bestehen entzogen werde. In einer zweiten Entschließung wurde Steuererleichterung in dem Umfange gefordert, wie sie auch andere Berufsschichten genössen. Schließlich stellte sich der westfälisch-lippische Bezirksverein einmütig auf den Boden der Entschließung des Deutschen Fleischerverbandes in der Gefrierfleischfrage und forderte für diejenigen Fleischer, denen bisher ständig Gefrierfleisch überwiesen worden ist, eine weitere Belieferung.

### Fischereiverein für Westfalen und Lippe

Unter dem Vorsitz des Landrats Tenge (Rietberg) hielt der Fischereiverein für Westfalen und Lippe seine ordentliche Generalversammlung ab, an der die Vertreter des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten von Arnsberg und Münster sowie eine große Zahl von Mitgliedern aus allen Teilen Westfalens und von Lippe teilnahmen. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Geschäftsführer des Verbandes, Oberfischmeister Dr. Lehmann. Er gab einen beachtenswerten Ueberblick über die Fischereiverhältnisse im letzten Jahre und machte dabei Mitteilungen über die in den Bächen und Flüssen der Provinz gemachten Fangergebnisse. Eine Umfrage hat ergeben, daß für mehr als 16 000 Reichsmark Fische in Westfalen und Lippe ausgesetzt wurden, wobei aber noch nicht berechnet ist, was von den Mitgliedern der einzelnen Vereine geschehen ist. Bei der Besprechung der Abwässerschäden wurde darauf hingewiesen, daß die dauernden lebhaften Klagen der Fischereiinteressenten an der Pader und der oberen Lippe über ein unverantwortliches Hineinlassen fischereischädlicher Abwässer in die Flußläufe durchaus begründet sind, so daß unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß. Professor Dr. Wunsch-Berlin, der frühere Leiter des Fischereibiologischen Instituts in Münster, hielt dann einen Vortrag über „Verhütung und Beseitigung von Verunreinigungen der Gewässer durch gemeinschaftliche Arbeit der Fischerei mit der Industrie" und wies dabei vor allem auf die Einrichtung von örtlichen Flußwasseruntersuchungsstellen hin. Zum Schlusse setzte sich die Versammlung dafür ein, daß im nächsten Winter noch mehr als bisher aufklärende Vorträge über Fischzucht durch den Oberfischereimeister Dr. Lehmann durch den Rundfunk gehalten werden sollen.

**— Wähler und Wählerinnen, die infolge Krankheit oder aus anderen Gründen Wert darauf legen, zum Wahllokal gefahren zu werden, wollen ungesäumt einen solchen Wunsch in der Geschäftsstelle der Volkspartei (Handelshof, Fernruf 1134) oder bei Herrn Stadtrat Braune (Fernruf 16) melden.**

— **Pfingstpaketverkehr.** Die Deutsche Reichspost bittet, mit der Versendung der Pfingstpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhäufungen in den letzten Tagen vor dem Fest vermieden werden, die Verzögerungen zur Folge haben können. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, wenn er nicht allgemein bekannt ist, unter näherer Bezeichnung der Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind Päckchen recht haltbar zu verpacken und zu verschnüren; etwaige Hohlräume sind mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können.

— **Die Abfahrt der zweiten Kraftpost ab Dörentrup** (13.40) ist auf 14.30 Uhr verlegt. Die Kraftpost von Hohenhausen (ab 17.20) nach Lemgo verkehrt an Sonn- und Feiertagen wieder über Luhe.

### Detmold

— **Einen guten Fang** machte am Freitag in den Mittagsstunden eine Streife der Kriminalpolizei in der Stadt. Die Beamten nahmen einen Mann fest, der sich in auffälliger Weise die Lage der Wohnhäuser in der Stadt ansah. Bei Prüfung seiner Papiere und näherer Untersuchung seiner Person wurde festgestellt, daß es sich um einen Mann handelt, der von einer auswärtigen Polizeibehörde steckbrieflich gesucht wird.

— **Die Entschuldungssteuer für den Monat April** 1928 ist nach dem Soll für Monat März 1928 (gelber Zettel für das Rechnungsjahr 1927) bis zum 1. Juni d. J. an die Kämmereikasse zu zahlen. — Die Zustellung der Steuerbescheide für das Rechnungsjahr 1928 wird im Laufe des Monats Juni erfolgen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Stadtrats in heutiger Nummer unseres Blattes.

— **Zum Palaiskonzert am 21. Mai.** Uns wird noch geschrieben: Entsprechend der Gepflogenheit des veranstaltenden Vereins werden auf ein Lichtzeichen (Grünlicht) sämtliche Darbietungen auf eine Minute unterbrochen, während beide Kapellen „Ich hat einen Kameraden" spielen. Das Publikum wird gebeten, während dieser dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmeten Minute, still in seiner Stellung zu verharren. Das Piano für das Mozarteum wird von der Firma Siebdrat gestellt. Während des Abbrennens des Brillant-Feuerwerkes spielt die Reichswehrkapelle alte Armeemärsche. Die Vortragsfolge sämtlicher Veranstaltungen ist an der Kasse zu haben. Der Besuch wird niemand gereuen und wird deshalb nochmals dringend empfohlen.

— **Lipp. Kammermusikvereinigung.** Die Kammermusikvereinigung gibt bekannt, daß die Abonnentenlisten der Kammermusikabende in den Buchhandlungen Kröner und Luwe ausliegen. Die Preise für alle fünf Konzerte betragen 9 RM. für den ersten, 6 RM. für den zweiten Platz, für Schüler 4 RM. — Die erste Rate ist Anfang Oktober, die zweite im Januar fällig. Das Programm zeigt eine Fülle bedeutendster Meisterwerke verschiedener Zeiten und Stilarten. Naturgemäß bilden die Klassiker die Grundlage, doch kommen auch neuere und neueste Tonsetzer zu Gehör, wie Smetana, Dvorak, Brahms, Reger, Strauß. Wir verweisen auf die aushängenden Programme.

— **Bund ehemaliger Lyzeumsschülerinnen.** Wie schon einmal berichtet ist, hat sich ein Bund der früheren Schülerinnen des Lyzeums (Töchterschule) gebildet. Er veranstaltet am Dienstag, 22. Mai, pünktlich 8 Uhr, im Lyzeum ein zwangsloses Beisammensein, zu dem er die Mitschülerinnen alter Jahrgänge freundlichst einlädt. Er hofft, daß alle in fröhlicher Stimmung kommen. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 40 Pfg. erhoben.

**Es geht am 20. Mai um große Ideen. Politik heißt, den Pulsschlag eines Volkes erkennen können, in jedem Augenblick dem Organismus geben, was er will. Hoffen wir und tun wir das unsere, daß wir einen Reichstag bekommen, der sich aufbaut auf einer festen Basis, in der die Kraft zum Kulturstaat dem deutschen Volke nicht vorenthalten bleibt. Ich glaube, daß in unserem Bürgertum so viele Kräfte enthalten sind, daß es ein Skandal wäre, wenn wir uns selbst ausschalten wollten aus dieser Verantwortung. Wenn wir so handeln, dann werden wir den Weg zur Gesundung aus der Tiefe in die Höhe emporsteigen!**

(Staatsminister a. D. Dr. Boelitz in seiner Detmolder Rede.)

— **Die Sommerspielzeit des Landestheaters,** die, wie schon mitgeteilt, am Pfingstsonntag beginnt, bringt neben Neueinstudierungen beliebter älterer, hier längere Zeit nicht gegebener Stücke eine Anzahl von Neuheiten. Als erste ist das Kriminalstück „Der Hexer" von Wallace vorgesehen. Weiter sind erworben: „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?", Komödie von W. S. Maugham; „Eifersucht" von Artzibaschew; „Die Kasette" von Sternheim; „Perlen" von Lothar Schmidt; „Die Stiefmama"; „Man kann nie wissen" und „Kapitain Braßbounds Bekehrung", zwei interessante Werke von Bernard Shaw.

— **Lichtbilder** aus dem Alten Testament (von einem Mitglied der luth. Gemeinde nach den besten Künstlern hergestellt) werden am Mittwoch, dem 23. d. M., abends 8½ Uhr, in der hiesigen lutherischen Kirche vorgeführt werden. Eintrittskarten (30 ₰) werden am Sonntag, 11—1 Uhr, am Montag und Dienstag, 3—6 Uhr, im luther. (unteren) Konfirmandensaal und am Mittwoch in der Kirche ausgegeben.

— **Landestheater-Lichtspiele.** Das interessante russische Großfilmwerk „Schwarze Natascha", das auch hier großen Anklang fand, gelangt heute abend 8 Uhr letztmalig zur Vorführung. Neben einer guten Besetzung der Rollen sind es vor allem die herrlichen Aufnahmen aus dem neuen und alten Rußland sowie aus dem fernen Osten, die diesen Bildstreifen zu einem sehenswerten Filmwerk stempeln. — In Vorbereitung ist das Filmwerk „Die Kameliendame" mit Norma Talmadge in der Titelrolle.

### Amt Detmold

**Mosebeck,** 19. Mai. Der im letzten Winter im hiesigen Ort gegründete Zieglerverein Passadetal feiert am 2. Pfingsttag im Gasthof Brinkmann sein Gründungsfest. Die Vorbereitungen hierzu sind fast vollendet, und man kann wohl sagen, daß der Verein es hat an nichts fehlen lassen, um das in Aussicht stehende Fest recht angenehm zu gestalten. Da mehrere Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben und eine erstklassige Kapelle verpflichtet worden ist, dürfte jeder Besucher vollauf befriedigt werden. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus. Näheres wird noch durch Anzeige bekanntgegeben.

**Hiddesen,** 19. Mai. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen am 20. d. M. die Eheleute Zollsekretär W. Weltzien. Es ist bewundernswert, wie die alten Leute heute noch schaffen und sich nichts verdrießen lassen. Seit längerer Zeit ist eine goldene Hochzeit nicht mehr in unserem Orte gefeiert worden. Wir gratulieren herzlichst und wünschen Glück und Zufriedenheit.

**Hiddesen,** 19. Mai. Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf dem Kreuzwege beim „Deutschen Kaiser" ein Zusammenstoß, der sehr bösartig verlaufen konnte. Der eine Wagen kam aus der Richtung der „Frischen Quelle" und wollte die Straße geradeaus weiter fahren. An der Kreuzung wurde er von einem aus der Richtung Schuckenböhmer kommenden Wagen in der Flanke gefaßt und seitwärts nach vorn an einen Baum gedrückt. Zufälligerweise hatte ein Radfahrer, auf seinem Rade sitzend, an diesem Baum halt gemacht. Der junge Mann erhielt einen mächtigen Stoß in den Rücken und flog in großem Bogen vom Rade. Glücklicherweise erlitt er bei seinem unfreiwilligen Sturz nur leichtere Verletzungen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. Die Schuld an dem Unfall dürfte den aus der Richtung Schuckenböhmer kommenden Wagen treffen.

**Diestelbruch,** 19. Mai. Der hiesigen Quartettvereinigung gelang es, unter der vorzüglichen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kreiling, auf dem Gesangswettstreit in Blomberg im Klassensingen den 1. Preis zu erringen. Ebenfalls wurde ihr im Ehrenpreissingen der 1. Preis zugesprochen.

### Bad Salzuflen

— **Zu Unfall kam am Himmelfahrtstage ein Motorradfahrer in der Bahnhofstraße.** Er geriet in die Schienen der Straßenbahn, die schon so manchem Fahrer zum Verhängnis wurden, und stürzte ziemlich unsanft auf das Straßenpflaster. Führer und Fahrzeug kamen zwar ohne weiteren Schaden davon, jedoch mußte ersterer einen völlig beschmutzten Anzug in Kauf nehmen. Der Fall zeigt wieder, wie dringend notwendig es ist, daß die Schienen endlich entfernt werden.

— **Für die Reichstagswahl** können Autos und Wagen den Kranken im Wahlbüro (Kaiserhof) zur Verfügung gestellt werden.

### Schötmar

— **Autounfall.** Ein Anhänger der Firma Peltzer-Bielefeld stürzte gestern nachmittag in der Asper Straße um. Erst mit Hilfe eines Lastautos konnte der Wagen wieder flott gemacht werden.

### Oerlinghausen

— **Unterhaltungsabend.** Am 3. Juni 1928, abends 7 Uhr, findet im Rathaus-Saal ein Unterhaltungsabend des Vaterländischen Frauenvereins zum Besten des Kindergartens statt. Wie in den letzten Jahren wird auch diesmal das Programm reichhaltig sein. Da der gute Zweck von allen Seiten anerkannt wird, kann man mit einer sehr zahlreichen Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung rechnen. Mit dem Vorverkauf der Eintrittskarten werden in den nächsten Tagen junge Mädchen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, beginnen. Es ist zu empfehlen, Karten gleich zu kaufen, da dieselben nur entsprechend der Anzahl der Sitzplätze ausgegeben werden können.

### Lage

— **Zur heutigen Reichstagswahl** weist der Stadtrat darauf hin, daß den kaufmännischen Angestellten zur Ausübung ihres Wahlrechts genügend Zeit gewährt werden muß.

— **Die Ergebnisse der heutigen Reichstagswahl** werden in unserer Bezirksgeschäftsstelle, Heidensche Straße 22, bekanntgegeben. — Unsere Mitarbeiter und Freunde im Amt Lage werden gebeten, die Wahlresultate sofort nach Schluß der Wahlhandlung nach Lage, Telephon 344, weiterzuleiten.

### Amt Lage

**Siekkrug,** 20. Mai. Das heutige Militärkonzert beginnt pünktlich 3½ Uhr. Die Detmolder Militärkapelle wird unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters Mietusch ein ganz vorzügliches Programm bieten.

**Wissentrup,** 18. Mai. Kriegerversammlung. Am letzten Mittwoch hatte der hiesige Kriegerverein seine Mitglieder zu einer ordentlichen Versammlung eingeladen. Als erstes galt es sich darüber einig zu werden, ob man der Einladung des Kriegervereins Kachtenhausen, an dessen Kriegerfest, welches am 18. Juni stattfindet, teilzunehmen, Folge leisten wolle. Es wurde dann auch einstimmig beschlossen, daß der Verein geschlossen an dieser Veranstaltung teilnimmt. Als zweites war nochmals eingehend über den Umbau des Scheibenstandes zu verhandeln. Er soll nun noch langem Hin und Her endlich verbessert werden. Da in den nächsten Wochen auch die neue Straße beim Brinkkruge vollendet wird, ist dann noch der Beschluß gefaßt worden, am 24. Juni d. Js. ein großes Preisschießen zu veranstalten. Als erster Preis ist ein Barbetrag von 60 RM. in Aussicht genommen.

## Zum Sonntag

Es graut einem, wenn man all der Versprechungen gedenkt, welche schon von Menschen gegeben wurden, welche es blieben und der Erfüllung heute noch harren. Wieviel Enttäuschungen, wieviel Erbitterung, wieviel Herzeleid hat das im Gefolge gehabt!

Und die Zeit, die einer Wahl vorausgeht, bringt auch Versprechungen aller Art in einer Menge und in einem Ausmaß, daß man schon von selbst sagen muß: wenn auch nur ein kleiner Teil davon sich erfüllt, dann ist's schon allerlei. Aber das Traurige dabei ist, daß manche nicht mal gewillt sind, das zu erfüllen, was sie versprechen; daß es bei vielen nur leere, hohle Worte sind, die sie gebrauchen, um den anderen Sand in die Augen zu streuen, sie zu locken und an sich zu fesseln, um dann mit ihrer Hilfe selbst zu Ansehen und Macht zu kommen.

So kann man es verstehen, daß einmal jemand, dem das Wählen, das zum neuen Deutschen Reich gehört wie das Brot zum täglichen Leben, zum Ueberdruß war, das Wort Jesaia sich zu eigen machte: Seht, ihr seid nichts, und euer Tun ist auch nichts, und euch wählen ist ein Greuel. Ich aber habe einen Mann von Norden her erweckt, und er ist gekommen, der meinen Namen anruft. Er hat Befehlshaber zertreten wie Lehmer und wie ein Töpfer den Ton zerstampft. Doch keiner ist da gewesen, der es verkündigt hätte; keiner hat es angesagt. Als erster habe ich gesagt: „Seht, da ist es nun!" Doch wenn ich hinblicke, so war da niemand, und unter diesen da war keiner, der Auskunft zu geben wußte: „Seht, sie alle sind nichts, und ihre Machwerke Nichtigkeit."

Aus diesen Worten geht aber eins deutlich hervor: daß eine Stelle da ist, ein ganz andersartiges Ich, als wie sie sich uns in dieser Wahlzeit anbieten, ein Ich, das nicht bloß etwas verspricht, sondern in der Tat etwas geleistet hat und leistet. Von diesem Ich gilt es: „so er spricht, so geschieht s, so er gebietet, so steht's da." Und gleich hinterher sagt Psalm 33: „Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erben erwählt hat. Des Herrn Auge sieht auf die, welche ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette!"

Christenvolk, Gottesvolk, vergiß das auch heute nicht, wenn du zur Wahlurne gehst. Du mußt es. Es ist deine Pflicht vor Gott und Menschen. Aber es geht nicht bloß um menschliche, irdische Belange; es geht um mehr, um den Aufbau deines Volkes. Und es bleibt bei dem alten Sprüchlein: wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten vergeblich, die daran bauen. In diesem Gedanken sieh dir deine Wahlzettel an und mache dann dein Kreuz an die rechte Stelle, die dieses Wort auch anerkennt. Es gilt nicht nur für dich, auch für Kind und Kindeskind, wenn heute wieder ein Grundstein gelegt wird!

### Horn

— **Am heutigen Wahltage** werden in den ersten Abendstunden die gesamten Wahlergebnisse aus Lippe im Hotel zur Post (Oppermann) in aller Ausführlichkeit bekannt gegeben. Durch ständige telephonische Berichterstattung erübrigt es sich, die sehr stark in Anspruch genommenen Zeitungen mit Anfragen zu bestürmen. Ein eigens aufgestellter moderner Radio-Apparat bringt im weiteren Verlauf des Abends und der Nacht die Ergebnisse aus dem Reiche.

### Amt Horn

**Bad Meinberg,** 19. Mai. Im Kursaal sangen Rob. Kothe und Lies Engelhardt ihre trauten Weisen zur Laute und spannen vom Podium zu den Zuhörern, leider nur ein bescheidener Kreis, ihre bestrickenden Fäden. Gleich beim Auftreten herzlich begrüßt, gewann sich das Lautenkünstlerpaar mit jedem Zwiegesang und Einzelvortrag die vollsten Sympathien, und nach den lustigen Schelmenstücklein in verschiedenen Mundarten war auch hier, wie überall, am Schlusse nur eine Stimme des Bedauerns, daß diese herz- und gemütsvolle Abendunterhaltung so schnell zu Ende ging.

**Holzhausen-Externsteine,** 19. Mai. Saison-Beginn! In aller Stille haben nunmehr auch hier die Gaststätten und Pensionen den Saison-Anfang erlebt. Erfreulicher Weise sind in diesem Jahre schon vor dem Pfingstfest eine nennenswerte Anzahl Erholungsuchender, in der Hauptsache aus dem Rheinland hier eingetroffen. Im Kaufmannserholungsheim herrscht ebenfalls schon viel Betrieb. Nach den Versuchen des letzten Jahres hat sich die größte Pension unserer Sommerfrische entschlossen, in diesem Jahre ab kommender Woche jeden Donnerstag abend im Hotel zur Eiche (Steding) große Kurkonzerte der gesamten Kapelle Schröder aus Paderborn zu veranstalten. Es wurden weiterhin verschiedene Künstler, Sänger, Humoristen und eine Tänzergruppe zum Gastspiel verpflichtet. Zahlreiche Anmeldungen lassen darauf schließen, daß der Ruf unserer idyllischen Sommerfrische immer weitere Fortschritte macht. Bleibt zu hoffen, daß nach langer Winterszeit recht baldiger Sonnenschein den Gästen die Schönheiten unserer Umgebung in schönsten Lichtern zeigt. Die Sommerfrische Holzhausen ist gerüstet und heißt Gäste von nah und

## Nächte im Jenseits

Auch ein Grabbe-Roman von Fritz Ebers.

16. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Die Religion", war des Dichters Antwort, „wie du sie dir denkst, ist nur ein bürgerlicher Einfall, ist die gleiche Idee, die den Staat leitet, da sie ihm den nötigen, sichtlichen Halt geben muß, und deshalb auch nicht vom Staat, ohne Gefahr für seine Verfassung, getrennt werden kann. Meine Religion kommt mir aus der Natur. Es ist jene Klaräugigkeit, die mit meinem Tode über mich gekommen. Die Annäherung an den Schöpfer deutscher Eichen, die uns nur der körperlose Glaube ermöglicht —"

Von dem oberen Stockwerk her klang ein Spinett. Gedämpft huschten die Töne durch die helle Nacht. Lange lauschten Beide den Melodien. Plötzlich kam aus Grabbes Mund:

Die Gräber bersten!
Ich, da ich dir so schmerzvoll entrissen,
Zieh ein, die Hölle zu besiegen und den Tod!"

Bei diesen Worten verzerrte sich des Dichters Silhouette am Fenster, in das Unendliche verschwindend, in der Mondnacht. Betäubt von so viel Neugehörtem, Unbegriffenen und Geheimnisvollen, schloß Henriette im Ausklange des Spinetts die Augen. Als sie wieder aufschaute, war sie allein. Unter ihrem Fenster bellte ein verärgerter Pinscher. — —

**Das dritte Nachtstück.**

Ein Stockwerk höher, als die Familie Husemann, hauste der Kleinhändler Aron Kersebaum. Als Junggeselle hatte er seiner Verwandtschaft mütterlicherseits eine Mansarde und ein großes Zimmer abgemietet. Seine Geschäftsräume lagen im Nebenhause. Musikalisch war er, das bewies ein feinstimmiges Spinett, das in der guten Stube stand. Notenhefte darauf und ein großmächtiges Bücherregal an der Wand. Ja, Kersebaum liebte die Dichter und Musiker. Von seiner Sorte gab es in Detmold wenige.

Gewöhnlich kam er erst spät abends nach Hause, da ihn Geschäft und nochmal Geschäft über alle Gebühr an seinen Laden bannte. Aber dann, wenn sich die Mitternacht näherte, streifte er alle Häßlichkeiten des verrechneten Tages ab und schwärmte in seinen künstlerischen Gelüsten. So auch heute.

Kersebaum saß vor seinem alten Instrument und starrte in die brennenden Kerzen. Hinter dem Stuhl, unten an der Wand, war eine Mauseloch. Aus ihm kroch gerade so ein graugeschwänztes Tier Sie hatte, ehe der Wohnungsbesitzer gekommen war, in dem wohlschmeckenden Kleister eines Bucheinbandes geschwelgt, der auf der Erde lag. Aus feinstem Münster'schen Auszugsmehl war er einst fabriziert. Ja, die Maus kannte ihre Mehlsorten und deren verständnisvolles Erschmecken war ihre Besonderheit. Sie wollte gerade wieder ihre delikate Beschäftigung aufnehmen, als sie Kersebaum ein paar Töne anschlagen hörte. Dann spielte er eine Melodie und sang dazu. Eine Spinne, die auf dem Instrument saß, hat ihr später auch den Titel der Ballade verraten:

Auferstehung.

Es stieg einst ein Ritter im Morgengrau'n
Auf den Teutoberg, um ins Land zu schau'n.
Da sah er, am Hünenring hockten wohl zwei,
Die blickten sich an und küßten dabei.
Er schaute, daß es sein Weib just war,
Er kannte es an dem rotblonden Haar.
Und der Schuft, er faßte sich wirr an den Kopf,
Das war sein Knappe, der hämische Tropf!
Nun rief er vom Berge, das hat so geschallt,
Als brüllten viel tausend Bären im Wald:
„Verflucht seist du, Weib, und er auch mit dir,
Ich acht' dich von heute gleich einem Tier!
Und wenn ich dich finge, ich schlüge dich tot
Und färbte das Gras mit dem Blute rot!
Ihn aber lehrt ich mit Schwertern die Zucht
Und würf' ihn hinab in die Dörenschlucht!"
Dann lenkte der Ritter sein Roß zu Tal
Und weinte viel Tränen, wer nennt ihre Zahl?
Doch als er nach Jahren einst auf der Jagd, —
Er hatte nie mehr nach der Fraue gefragt —,
Da fand er in einer kläglichen Hütte,
In des hohen Sollings wildester Mitte,
Zermürbt und zerbeugt sein einst blühendes Weib.
Vom Grame gerillt war der herrliche Leib.
Sie warf sich vor ihm auf die Knie und bat:
„Verschone mein Leben, mich betrog dein Soldat
Und verließ mich in schwerester Stunde.
Ich bitt' dich aus tiefstem Grunde:
Schenk mir mein Leben für meinen Sohn!"
Da blitzte aus seinen Augen der Hohn,
Der Haß und die Wut und der Schmerz zugleich
Und er schickt mit dem Speer sie ins Schattenreich.
Sie schrie nicht, sie röchelte nur: „Mein Kind!"
Dann hob ihre Seele gen Himmel der Wind.
Den Jungen, den nahm der Ritter nach Haus,
Es wurde ein wackerer Kämpe daraus.
Als der Falkenburger im Bette lag —
Verrauscht nach dem Mord war der erste Tag —,
Da fand er auf seinem Lager nicht Ruh',
Er rief ihren Namen und klagte dazu
Und schrie: „Komm' wieder und sei wieder mein,
Ich will dir den Mord meiner Ehre verzeih'n.
Verzeih' auch den meinen, so ruchlos an dir!"
Da — — seinem Gemache erschloß sich die Tür,
Und auf der Schwelle, nicht vergrämt, nicht fahl,
Stand blühenden Leibes sein Gemahl.
Sie war es und schien es ihm anfangs ein Trug:
Sie blieb, bis die Morgenstunde schlug.
Und siebenmal nächtlich entstieg sie dem Grab',
Nahm sechsmal die süßesten Wonnen hinab.
Und weil nun der Ritter so treulich bewies,
Wie sehr er sie liebte, geschah endlich dies:
Nach der siebenten, heiß verglommenen Nacht,
Hat ein Gott sie wieder zum Menschen gemacht.
Sie lebten noch lange glücklich, ihr Leut',
Und wenn sie nicht tot sind, sie leben noch heut!"

Die Mäuse hatten aufmerksam zugehört. Sie glaubten nämlich, zum Schluß käme etwas Lustiges, denn die Mäuse, das weiß ein jeder, sind immer sehr vergnügter Natur. Sonst würden wir ja auch junge Mädchen, die wir in fröhlichen Stunden kennenlernen, nicht Maus oder gar Mäuschen nennen. Als das knabbernde Etwas gar hörte, wie einfach und ernst die Weise ausklang, sprang es wütend auf und lief, so um seine Vergnügungs- und Lebensmittelhoffnungen betrogen, da Kersebaum nicht von der Stelle wich, den Schacht zum unteren Stockwerk hinab.

Vielleicht ließ sich da etwas Eßbares entdecken.

Die Maus glitt behende und schob vorsichtig ihren spitzen Kopf in die Husemannsche Wohnung, die hier gerade Henriettes Zimmer vorstellte. Auch hier noch Licht! Das Tierchen blinzelte neugierig zu dem Bette hinüber. In jenem lag eine hübsche, blasse Frauenperson. Neben ihr saß ein kurioser Mann, der die Hand der Dame in der seinen hielt und sie küßte. „Pfui Teufel!" quickte die Maus! „Diese albernen Menschen! So groß und so kindisch! Wenn sich so kleine Tiere einmal ein bischen ablecken, was oft nur hygienische Gründe hatte, war das doch etwas anderes." — Da hörte sie das weibliche Wesen sagen: „Ein seltsames Lied, das Kersebaum da oben spielt. Kennst du es?"

„Ob ich es kenne", erwiderte der Mann, „es komponierte ja mein Freund Norbert Burgmüller."

„Ja, und den Text?" — Draußen schlug es 1 Uhr. Aus weiter Ferne erklang die Antwort: „Ich selbst. Diese Balade ist in meinem Roman „Ramder" enthalten!"

Henriette war allein.

Die Maus in der Ecke schüttelte ihren gräulichen Kopf und piepte: „Verrückte Tiere diese Menschen."

**Das vierte Nachtstück.**

Das Rauschen des Teutoburger Waldes reichte bis in die Häuser der Detmolder Bürger. Besonders, wenn der Lärm der Straßen verhallt war, konnte man wohl die Gespräche hören, die Bäume und Gräser dort oben auf den Bergen mit einander führten. Sie drangen heute auch zur nächtlichen Stunde durch das geöffnete Fenster in Henriettes Stübchen. Doch hörte die Kranke nicht auf sie. Ihre Augen brannten fieberhaft in sich hinein. Zwar waren ihr Grabbes allnächtliche Besuche schon so zur Gewohnheit geworden, daß sie diese längst für selbstverständlich hielt. Aber es war doch weit nach Mitternacht und der Geliebte noch nicht da. Sollte ihre Stutzuhr nicht richtig gehen? Das Schlagen der Turmuhr hatte sie im Aufblühen des geschwätzigen Windes überhört. Sie wurde schon unruhig! Wo er nur blieb? Sie zerknüllte mit ihren Händen nervös die Kissen, warf mit den Füßen den damastnen Bezug hin und her, ob bald lauschend das anmutige, gerötete Gesicht, bald barg sie es unruhig stöhnend in das Linnen.

Da ging mit einem Male die Tür auf und Grabbe stürmte herein. Aber nicht vielleicht allein! Oh, nein, in Begleitung zweier seltsam ausschauender Menschen, die längst nicht mehr dieser Zeit angehörten.

Der eine war klein von Figur, gedrungen, herrisch aussehend, mit einer hohen Stirn, in die ein paar lange, schwarze Haarsträhnen hineinfielen. Die rechte Hand hatte er gewichtig in den weißen Westenlatz geschoben, und die kurzen Füße hingen in hohen Kanonenstiefeln.

Sein Kumpan war das vollständige Gegenteil: groß, gar mächtig und breit in Brust und Rücken. Eine Fülle blonder Haare, als Bart und Kopfbedeckung, hing ihm um das ofene Gesicht mit den großen blauen Augen. Seinen Körper hüllte eine Anzahl Bären- und Wolfsfelle ein. Dazu hielt die kräftige Hand ein mächtiges Richtschwert.

Fortsetzung folgt.

**Max Hahn, Lohnbeschlagnahmegesetz.** (3. Auflage. Verlag M. Galle, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 47). Das Gesetz betr. die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes, sowie die Verordnung über Lohnpfändung, ist mit den notwendigen Erläuterungen und mit 3 Lohnpfändungstabellen (Tageslohn, Wochenlohn, Gehalt) unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebung hier übersichtlich behandelt. Daß bereits in kurzer Zeit drei Auflagen erforderlich wurden, spricht für die praktische Brauchbarkeit der Ausgabe. (1,20 ℳ).

**Die Umschau** bringt in ihrem neuesten Heft u. a. folgende Artikel: Ernteschäden durch Pflanzenkrankheiten von Prof. Dr. Morstatt (Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem), Eisenrost und Eisenschutz von Dr. M. Schulz, Gartenbau bei der Reichsbahn von W. Berkowski, Die Wissenschaft im Dienste des Bundes. Die Lektüre der „Umschau" bietet jedem an Wissenschaft und Technik Interessierten reiche Anregung. (Vierteljährlich 6.30 ℳ).

sen willkommen, aber auch Besucher aus der näheren Umgebung, die immer frohe Stunden in der Perle des Teutoburger Waldes verleben können!

## Alte Hansestadt Lemgo

— Marinebesuch. Die alte Hansestadt hat am Freitag ein militärisches Gepräge erhalten. Gegen 4 Uhr nachmittags zogen mit klingendem Spiel, von Detmold kommend, etwa 200 Blaujacken bei uns ein, um hier für kurze Zeit Quartier zu beziehen. Diese stehen am Ende einer halbjährigen infanteristischen Ausbildung und werden in Kürze dem eigentlichen Marinedienst nachgehen. Ihr Einzug erfolgte deshalb in feldgrauer Uniform, die aber in kürzester Frist mit der schönen blauen Marineuniform gewechselt war. In der Bevölkerung ist helle Begeisterung für die jungen Soldaten zu beobachten. Um 6 Uhr fand auf dem Marktplatz ein Konzert der Marinekapelle statt. Am Abend hatte der hiesige Marineverein zu einem geselligen kameradschaftlichen Beisammensein nach der neuen Schützenhalle eingeladen. Gestern früh wurde der Marsch in der Richtung Rinteln fortgesetzt.

## Amt Brake

Lieme, 20. Mai. Der hiesige Radfahrerverein Tempo nahm am vorigen Sonntag an einem Radfahrerfeste in Geseke, Kreis Paderborn, teil. Von 14 teilnehmenden Vereinen erhielt er im Reigenfahren den 1. Preis. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltet heute, Sonntag, 1½ Uhr, auf dem neuerbauten Scheibenstande ein Preisschießen.

## Nachbargebiete

Bad Pyrmont, 18. Mai. Der Auftakt der hiesigen Musikfestwoche ist vorüber. Am Himmelfahrtstage wurde sie durch zwei große volkstümliche Konzerte unter Johann Strauß eingeleitet. Wegen des kalten und regnerischen Wetters blieb der erwartete Massenbesuch leider aus, und aus dem gleichen Grunde mußten die Konzerte in den Sälen des neuen Konzerthauses stattfinden. Es hatte sich trotz alledem eine überaus zahlreiche Kunstgemeinde per Bahn oder Auto eingefunden, so daß kurz vor Beginn des Nachmittagskonzertes die Plätze völlig ausverkauft waren und zahlreiche Besucher auf die Abendveranstaltung vertröstet werden mußten. Der Neubau, welcher eine Forderung der Zeit ist, hat seine Probe am gestrigen Tage glänzend bestanden und wird hoffentlich in Zukunft stets bei derartigen musikalischen Darbietungen ein volles Haus finden. Die weiteren Veranstaltungen in Gestalt von Theateraufführungen und Künstlerkonzerten finden bis zum Freitag, dem 25. Mai, ihre Fortsetzung. Am Sonntag, dem 20 Mai, werden drei große weitere volkstümliche Konzerte des Kurorchesters (Dresdener Philharmonie) unter der Leitung des Musikdirektors Kurt John stattfinden, worauf besonders hingewiesen sei.

Bischofshagen, 18. Mai. Wegen Abtreibung wurde vor dem Mindener Schöffengericht gegen Heinrich Kopp und dessen Ehefrau verhandelt. Die gewerbsmäßige Abtreibung ist in den letzten vier Jahren in vielen Fällen an meist jungen Mädchen aus den Kreisen Minden, Herford und Bielefeld begangen worden. Der Angeklagte wurde wegen versuchter Abtreibung in acht Fällen und Beihilfe zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Frau und drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Zehn Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 4 Monaten unter Bewährungsfrist.

Essen, 19. Mai. Straßenbahn-Ausstellung. Eine eingehende Bearbeitung der Probleme der Essener Straßenbahn-Ausstellung erfolgt zurzeit durch eine ganze Reihe von Fachausschüssen, die sich aus Fachleuten des Straßenbahnwesens und seiner verschiedenen Zweige zusammensetzen. In ganz Deutschland bemüht sich der Verein Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen u. Privateisenbahnen, wichtiges verkehrswirtschaftliches Material des Straßenbahnwesens zu erlangen und der Essener Straßenbahnausstellung zuzuführen. Die Straßenbahnausstellung, die vom 21. Juli bis zum 30. September dauert, soll zum erstenmal in einer ganz besonderten Behandlung das Straßenbahnwesen umfassen, das bei früheren Verkehrsausstellungen hinter anderen Verkehrsmitteln stets stark zurücktrat oder kaum vertreten war.

Essen, 19. Mai. Ein Gladbecker Bankräuber verhaftet. In Herne wurde einer der gesuchten Gladbecker Bankräuber in der Person des 23jährigen Willy Hübsche und seine Geliebte, eine Tänzerin aus Bochum, in einem Privathaus verhaftet. Vier weitere in der Wohnung anwesende Personen wurden ebenfalls verhaftet, nach ihrer Vernehmung aber wieder freigelassen. Hübsche und seine Geliebte wurden in das Gefängnis des Essener Polizeipräsidiums überführt. Bei Hübsche, der vollständig neu eingekleidet war, fand man zwei neue Koffer und 700 Mark.

## Generalleutnant Caesar in Bochum

Die Ortsgruppe Bochum des Bundes ehem. 55er hatte am Montag, dem 14. Mai, einen besonderen Ehrentag. Gelegentlich seiner Anwesenheit in Bochum verbrachte Generalleutnant Caesar diesen Abend im Kreise seiner 55er Kameraden. Bei seinem Eintritt erklang, von allen Anwesenden stehend gesungen, die erste Strophe des Regiments-Liedes. Dieser Empfang, verbunden mit der stimmungsvollen Ausschmückung des alten gemütlichen Vereinslokals, machte sichtlich einen angenehmen Eindruck auf den Gast. Nach dem schön gesprochenen Prolog: „Dann holen wir uns unsere Ehre wieder!" begrüßte der erste Vorsitzende, Kam. Kohlmeier, Herrn Gen.-Lt. Caesar als den verdienstvollen Führer in verantwortlicher Stellung während des Völkerkrieges, als Präsidenten des Lippischen Kriegerbundes und als Kameraden. Er konnte außerdem als Gäste eine große Anzahl ehem. Angehöriger der Regimenter des Haeselerbundes begrüßen, deren zahlreiches Erscheinen von der Liebe zeugt, die Exz. Caesar sich während der Zugehörigkeit zum ehemaligen Regiment 135 erworben hat. Ferner konnte er eine große Zahl Kameraden der 55er-Ortsgruppe mit ihren Damen willkommen heißen, die trotz der soeben erfolgten Rückkehr vom Bundesfest in Bielefeld es sich nicht hatten nehmen lassen, an dem Abend teilzunehmen. Das Hoch auf Hindenburg und unser Vaterland, das die Worte markant ausklingen ließ, weckte freudigen Widerhall und setzte sich fort im Deutschlandlied, das begeisterten Herzens gesungen wurde.

Ein gemischter Chor unter der meisterhaften Stabführung des Kam. Bender brachte dem Detmolder Gast eine besondere Ovation dar.

Gen.-Ltn. Caesar antwortete dann mit einer in ihrer Ideenverbindung bemerkenswerten Ansprache, die vor allem die Aufgaben der deutschen Frau und Mutter unterstrich. Mit eindrucksstarken Worten zeigte er Deutschlands Fessel und Belastung durch den Schandvertrag von Versailles und den Dawesplan und ging über auf die brutale Lüge von unserer Alleinschuld am Kriege, auf jene denkwürdigen Worte eingehend, die unser Hindenburg bei der Einweihung des Tanenbergdenkmals gesprochen hat, womit er als verantwortlichster Führer gegen diese Lüge Stellung nahm. Die alten, uns lieb gewordenen Farben schwarz-weiß-rot, mit denen der Saal stimmungsvoll geschmückt war, würdigte er in ihrer Bedeutung für die ehem. Soldaten und brachte sie in Verbindung mit der alten Regiments-Fahne, deren getreues Abbild als Vereinsfahne im Saale leuchtete. Worte ehrenden Gedenkens widmete der Redner den deutschen Helden in Walhall. Es lag eine besondere Weihe über dieser Versammlung alter Soldaten, als das Lied vom guten Kameraden den Raum durchzitterte.

Die folgenden Stunden, der persönlichen Aussprache und dem Austausch von Erinnerungen gewidmet, vergingen allzu schnell. Zum Schluß wurde dem hohen Gast, dessen echt soldatischer Kameradschaftsgeist bleibende Sympathie weckte, als besondere Ehrengabe vom Vorsitzenden Kohlmeier eine Bergmannslampe mit Schlägel und Eisen als Symbol des Landes der Kohle, des Ruhrgebiets, überreicht, eine Ehrung, die von lebhafter Ovation begleitet war und für die Gen.-Ltn. Caesar seinen tiefempfundenen Dank aussprach. Die Stunden, in denen alte Bande echter deutscher Soldatenkameradschaft inniger geknüpft wurden, werden allen Beteiligten in denkwürdiger Erinnerung bleiben.

# Die Mittelstandspolitik der Deutschen Volkspartei

## Reichstagskandidat Feuerbaum in Detmold

Die Deutsche Volkspartei beendete gestern ihren erfolgreich geführten Wahlkampf in der Landeshauptstadt Detmold mit einer Versammlung, in der Herr Drechslerobermeister Feuerbaum, der zweite Kandidat der Partei für den Reichstag, Vorsitzender des Westf.-Lipp. Handwerkerbundes, vor einem zahlreichen Publikum über die Mittelstandspolitik der Volkspartei sprach. Der seit langem im Lipperlande bestens bekannte Führer des westfälisch-lippischen Handwerks stellte an den Beginn seiner Ausführungen ein Bekenntnis zu der Verständigungspolitik Dr. Stresemanns, der in der schwersten Zeit der Nachkriegsjahre, im Spätherbst des Jahres 1923, den Umschwung und die Wendung zum Neuaufbau unserer gesamten Wirtschaft einleitete und deren Ziel die vollkommene Entlastung des deutschen Volkes ist. Der gewerbliche Mittelstand sei selbstverständlich bereit, mit allen anderen Kreisen des Volkes an den uns auferlegten Lasten zu tragen, aber man müsse ihm dann auch gestatten, Kritik an den Dingen zu üben, wie sie sich entwickelt haben, namentlich an der von Staat und Gemeinden betriebenen Ausgabenwirtschaft. Nicht allein die gegenwärtige Generation dürfe mit den ungeheuren Lasten belegt werden, sondern auch die späteren Geschlechter seien dazu heranzuziehen. Keinesfalls dürfe es angehen, daß die steigenden Ausgaben von den Kreisen bewilligt werden, die selbst nicht dazu herangezogen werden, wie es gerade in den größeren Städten vorkomme. Die Konsumgenossenschaften müßten die gleichen Steuern tragen wie die Privatbetriebe. Die freien Betriebe fürchteten sich nicht vor der Konkurrenz dieser Genossenschaften, aber mit aller Entschiedenheit müsse es abgelehnt werden, daß die Genossenschaften steuerlich bevorzugt würden. Auch in der Frage der Bauwirtschaft müsse in mancher Beziehung Wandel geschaffen werden. Im westfälischen Provinziallandtag sei jetzt erreicht worden, daß die zahlreichen Heimstättengesellschaften, die aus öffentlichen Mitteln finanziert wurden und der Allgemeinheit sehr viel Geld kosten, abgebaut werden. Das private Baugewerbe habe zur Behebung der Wohnungsnot außerordentlich viel beigetragen. Mit aller Entschiedenheit wandte sich der Redner gegen eine Verewigung der Hauszinssteuer, die ihrer Bestimmung entsprechend restlos dem Wohnungsbau zugeführt werden muß. Ebenso verwahrte er sich gegen die im Steuervereinheitlichungsgesetz vorgesehene Verewigung der Gewerbesteuer, deren Charakter als Sondersteuer er mit aller Deutlichkeit unterstrich. Eine Steuervereinfachung müsse unbedingt kommen, denn heute sei ja niemand in der Lage, die Steuerzettel ordnungsgemäß und richtig auszufüllen.

Der Redner wandte sich sodann dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung zu und betonte, daß wir auf den hohen Stand unserer Sozialpolitik mit Recht stolz sein könnten. Aber es müsse doch vor einer Überspannung und vor einem schädlichen Zentralismus gewarnt werden. Die Erwerbslosenfürsorge sei selbstverständlich notwendig, denn es könne natürlich nicht angehen, daß diejenigen Arbeiter, die infolge der schlechten Wirtschaftslage keine Arbeit mehr hätten, verhungerten. Aber damit sei nicht gesagt, daß nun auf diesem Gebiet durch unangebrachten Schematismus eine Drückebergerei groß gezogen würde, die nicht zum Segen der gesamten Volkswirtschaft sei. In dem zurzeit dem Reichswirtschaftsrat vorliegenden Arbeitsschutzgesetz, das den kommenden Reichstag beschäftigen werde, solle auch das Arbeitszeitnotgesetz und der schematische Achtstundentag verankert werden. Die freiwillige Mehrarbeit solle unter Strafe gestellt werden. Dagegen müsse energisch Front gemacht werden, denn nur durch Arbeit sei ein Wiederaufstieg möglich. Es sei eine Utopie, zu glauben, daß, wenn Deutschland das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag in die Praxis überführt habe, die übrigen Staaten nachfolgen würden. Der deutsche Handwerksmeister betrachte seine Gesellen als Mitarbeiter, die auch einmal selbständig werden wollten. Entschieden bekämpft werden müsse dagegen die Schwarzarbeit. (Sehr richtig!)

Ein weiteres sehr wichtiges Gesetz, das im Reichstag zur Beratung komme, sei das Berufsausbildungsgesetz. Auch hier sei das Bestreben vorhanden, einen Schematismus einzuführen, der von den verderblichsten Folgen begleitet sein muß. Das bedeute neue Lasten und die Gefahr parteipolitischer Einflüsse, die man keinesfalls dulden werde. Nur durch Qualitätsarbeit sei es möglich, die Passivität der Handelsbilanz zu beseitigen.

Zu dem Problem des von demokratischer Seite in diesem Wahlkampf verfochtenen Einheitsstaates erklärte der Redner, daß nach seiner Ansicht im November 1918 die richtige Stunde zur Verwirklichung dieses Gedankens gewesen wäre, und wenn man damals den Einheitsstaat geschaffen hätte, so hätte die Novemberrevolution noch einen Sinn gehabt. Heute lasse sich die Sache aber nicht ohne weiteres herbeiführen, sondern nur aus dem Volke heraus könne der Einheitsstaat kommen. Zunächst müsse die schon längst notwendige Verwaltungs-Vereinfachung kommen, die mit dem übertriebenen Bürokratismus ein Ende mache. Herr Feuerbaum wandte sich sodann gegen die von der Wirtschaftspartei gegen ihn erhobenen Angriffe und widerlegte sie. Er unterstrich ferner die Notwendigkeit eines Berufsbeamtentums, das durch ausreichende Besoldung in die Lage gesetzt wird, seine verantwortungsvollen Aufgaben für Volk und Vaterland ohne materielle Not zu erfüllen, und stellte zum Schluß seiner überzeugenden, klarlinigen Ausführungen seinen Zuhörern die schicksalsschwere Bedeutung des 20. Mai vor die Augen. Vor allem warnte er vor der leider so vielfach im Bürgertum zu beobachtenden Wahlmüdigkeit und forderte die Versammlung auf, die Partei des Ausgleichs zu wählen, die Deutsche Volkspartei!

Dem mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrage des Redners folgte eine Aussprache, in der zunächst Herr Hofrat Staercke den Darlegungen des Referenten voll beipflichtete und dann den vom Hochmeister des Jungdeutschen Ordens in den Wahlkampf geworfenen Gedanken eines „Wahlprotestantismus" als höchst gefährlich ablehnte. Das russische Beispiel müsse uns eine ernste Mahnung sein. Die schlimmen Jahre der Inflation mit ihrem vollkommenen Zusammenbruch unserer Währung, der Zerstörung des Sparkapitals und mit ihren schrecklichen, heute noch nicht überwundenen Folgen sollten Anlaß genug sein, um alles daran zu setzen, die rote Welle nicht noch einmal zum Überfluten kommen zu lassen. Wahlmüdigkeit dürfe es heute im deutschen Bürgertum nicht geben!

Herr Baumgarten suchte für die Wirtschaftspartei eine Lanze zu brechen, mußte sich dann aber von Herrn Feuerbaum sagen lassen, daß das organisierte Handwerk von der Wirtschaftspartei entschieden abrückt.

In seinem Schlußwort nahm Herr Feuerbaum auch Gelegenheit, um auf den Inhalt eines in letzter Stunde von der Deutschnationalen Volkspartei verbreiteten Flugblattes einzugehen, in dem gegen die Deutsche Volkspartei die unsinnigsten Beschuldigungen erhoben werden und aus dem nur das Bestreben spricht, von der verlorenen Position noch zu retten, was zu retten ist. Es erübrigt sich, alle darin enthaltenen Angriffe einzeln zu widerlegen, denn sie sind so töricht und in jeder Weise so falsch, daß es nicht lohnt, auf das Machwerk näher einzugehen. Mit voller Entschiedenheit wies Herr Feuerbaum aber die ungeheuerliche Behauptung des deutschnationalen Flugblattes zurück, daß die Deutsche Volkspartei bei den Verhandlungen über das Reichsschulgesetz den Religionsunterricht nur als „ein bedeutungsloses Anhängsel" habe gelten lassen wollen und das Elternrecht auf die Erziehung ihrer Kinder beiseite geschoben habe. Mit vollem Recht konnte Herr Feuerbaum darauf hinweisen, daß davon auch nicht die Spur wahr ist, daß vielmehr die Deutsche Volkspartei als liberale Partei für die Wahrung des Elternrechts und als christliche Partei für den ungeschmälerten Religionsunterricht eingetreten ist, und mit Recht konnte er auf den offen zu Tage liegenden Kuhhandel hinweisen, den gerade die Deutschnationalen bei den Beratungen über das Reichsschulgesetz mit dem Zentrum geführt haben. Es muß tatsächlich sehr schlecht um die Sache der Deutschnationalen Partei stehen, wenn sie zu so verwerflichen Wahlkampfmethoden greifen muß.


Mimosa
Celluloid-Film
IN BLAUER PACKUNG
Rollfilm
Filmpack
Planfilm
MIMOSA A.-G. DRESDEN 21
Mimosa-Papiere
die führende Marke


## Mitten in dem Maienglück!

Von A. Wiemann.

Unten zu meinen Füßen liegt unser Dorf mitten in dem Maienglück. Im trauten Verein stehen seine Häuser groß und klein, jedes geschmückt mit blühenden Obstbäumen. Eingebettet ist es in das Grün seiner Saatfelder und Wiesen, umhegt ringsum vom Kranze der Berge, überdacht vom hohen, blauen Himmel, durchflutet von Vogelsang und Maiensonnenglanz. Mitten in dem Maienglück liegts wie ein Stückchen Paradies. Und doch liegt heute ein dunkler Schatten mitten in dem Maienglück. In einem der kleinen Dorfhäuser liegt eine auf der Totenbahre, die zu uns gehörte, eine unserer Dorfschwestern. Eine schlichte, stille Frau war es, selbst noch maienjung. Und maienjung war noch ihr Lebensglück. Erst vor sieben Jahren war sie als Frau und Gattin eingezogen in ihr Häuschen, in dem sie seitdem schaltete und waltete, unentbehrlich ihrem Gatten, unentbehrlich ihren vier Kinderchen, von denen noch keins weiß, was rechts oder links ist, unentbehrlich auch dem alten, hilflosen Vater. Ach, sie wollte so gern noch leben, wollte nichts wissen von Kranksein und Schonung! Unentbehrlich war sie ja noch lange Zeit. Und doch mußte sie dahin, mitten in dem Maienglück. Und doch werden wir sie hinausbegleiten müssen auf unsern stillen Friedhof.

„Mitten in dem Maienglück
lag ein Kirchhof innen,
der den raschen Wanderblick
hielt zu ernstem Sinnen."

Unsere Herzen werden klagen, und unsere Totenglocken werden klagen mit dem Dichter, der einst selbst mitten aus dem Maienglück dahin mußte:

„Ach, die Gattin ist's, die teure,
ach, es ist die treue-Mutter
die der schwarze Fürst der Schatten
wegführt aus dem Arm des Gatten,
aus der zarten Kinderschar,
die sie blühend ihm gebar,
die sie an der treuen Brust
wachsen sah mit Mutterlust. —
Ach! des Hauses zarte Bande
sind gelöst auf immerdar;
denn sie wohnt im Schattenlande,
die des Hauses Mutter war."

Ja, unsere Erde ist ein Schattenland, kein Paradies, auch nicht mitten in dem Maienglück!

## Astrologische Weissagungen

Im Landesmuseum zu Kassel veranstaltete kürzlich die Astrologische Gesellschaft einen Vortragsabend, in dem Rudolf Schneider sehr interessant über Horoskopstellung bekannter und berühmter Persönlichkeiten sprach. Er führte aus, wie genau sich die Voraussagungen der Astrologen in so vielen Fällen erfüllten. Wir haben z. B. in Deutschland keine Ahnung gehabt, daß in einer englischen Universität ein Dokument niedergelegt war, das Prophezeiungen enthielt über die Schicksale Wilhelms II., seinen Sturz, den Tod der Kaiserin, ebenfalls das für Deutschland so unglückliche Kriegsende. Ferner bewies der Redner in sehr fesselnder Weise die Erfüllung noch sehr vieler anderer astrologischen Voraussagungen, wie z. B. die von dem furchtbaren Brande 1666 in London, ferner die Prophezeiung von der französischen Revolution, die Astrologen bereits 100 Jahre zuvor weissagten — dann auch die Verkündung des russisch-japanischen Krieges. Goethes Horoskop zeigte höchsten Ruhm. Eberts Horoskop wies ein Jahr vorher den Tag seines Todes genau an. Der Vortrag interessierte allgemein ganz außerordentlich, und sehr angeregt verließen sämtliche Hörer den Saal.

## Ein berühmtes Jubiläum

Zu den so mannigfachen Jubiläen, die heutzutage allüberall begangen werden, gesellt sich eines, das vielleicht wenigen bekannt ist, das aber in der Naturwissenschaft eine bedeutende Rolle spielt; es handelt sich um die Entdeckung des Sauerstoffes, dessen Vorhandensein vor hundertfünfzig Jahren nachgewiesen wurden. Man erkannte, daß Mensch und Tier nicht ohne ihn existieren können. Eigenartigerweise machten zu ziemlich der gleichen Zeit drei Gelehrte die Entdeckung des Sauerstoffes, und zwar lebten diese Entdecker an ganz verschiedenen Punkten der Erde. Es waren der berühmte Naturforscher Lavoisier, der Franzose von Geburt war, zweitens der Engländer Pristley, der Priester von Beruf, sich aber gern mit Forschungen beschäftigte, und drittens der Schwede Karl Wilhelm Scheele, der lange in Deutschland als Apotheker tätig war. Merkwürdigerweise haben alle drei Entdecker einen frühen und gewaltsamen Tod gefunden. Dem Franzosen Lavoisier neideten die Führer der französischen Revolution wohl seinen Ruhm und seine Beliebtheit, sein Name kam auf die schwarze Liste, er wurde zum Tode verurteilt und auf dem Concordeplatz guillotiniert. Der englische Priester Pristley hatte das Vorhandensein des Sauerstoffes in der Luft festgestellt und nachgewiesen, daß die menschliche Lunge seiner bedarf, und daß er ebenfalls das Feuer nährt. Jedoch die englischen Kirchenfürsten ergrimmten ob seiner Lehre, und Pristley war gezwungen, aus England zu flüchten; er ging nach Amerika und wurde dort von einem Banditen erschossen. Der dritte der Sauerstoff-Entdecker, Karl Wilhelm Scheele nannte den von ihm erfundenen Stoff „Feuerluft". Bei seinen Forschungen opferte er sich selbst durch Einatmen der Gase, statt an Tieren seine Versuche zu machen. Solchen Versuchen erlag er leider schon im 44. Lebensjahre.

### Zwei Schüler in der Elbe ertrunken.

Bei dem Versuch, sich aus einem Ruderboot zu retten, das bei einem plötzlich einsetzenden Sturm bei Schönebeck auf der Elbe voll Wasser geschlagen war, gerieten der 18jährige Primaner Harry Wolter und sein Bruder, der 16jährige Sekundaner Horst Wolter, in einen Buhnenstrudel und ertranken. Sie gehörten zur Bemannung eines Schüler-Vierers des Ruderklubs „Viktoria" und waren trotz der Warnung des Steuermanns, sich von den Plätzen zu erheben, aus dem Boot gesprungen.

## Mit Scheinwerfer und Büchse

Nächtliche Jagd in der mexikanischen Steppe.

Von Heinz Erich Platte.

Frühlingsabend im subtropischen Mexiko. Der Himmel hängt voll schwerer Wolken, ein Beweis, daß die fünfmonatige Regenzeit nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Ich habe die Einladung eines einheimischen Großgrundbesitzers angenommen, mit ihm eine nächtliche Jagdfahrt in die Umgebung der Hauptstadt Chihuahua zu unternehmen. Sein starker Studebaker-Wagen, den er selber mit Geschick durch die zum Teil weglose und holprige Steppe steuert, hat schon manche abenteuerliche Fahrt hinter sich. Unter seinem früheren Besitzer ist es wiederholt als Schmuggelauto auf die weite Reise nach Texas gegangen, um den durstigen Cowboys Whisky und andere alkoholische Delikatessen aus dem benachbarten Silberlande zu überbringen, und wenn es nicht pures Jägerlatein ist, was mir Senor R. von seinen nächtlichen Jagdabenteuern erzählt (so u. a. die Flucht vor einem Rudel Wölfe im Sechzigkilometertempo), so muß man anerkennen, daß dieses Auto wirklich keine alltägliche „Laufbahn" hinter sich hat.

In langsamer Fahrt geht es in nördlicher Richtung der Sierra Madre entgegen. Hinter uns funkeln in weiter Ferne die Lichter von Chihuahua. Eine halbe Stunde später sind auch diese letzten Wegweiser erloschen, und nun beginnt die Wildnis, die alles hinter den Schatten der Nacht verbirgt, was nicht von den hellen Lichtbündeln der Scheinwerfer getroffen wird. Man sieht nichts als das ewig gleiche Bild der Steppe, spärliches Gras auf weiten Flächen und Hügeln; hie und da erscheint ein verkrüppelter Baum, belebt ein Termitenhügel oder eine grotesk geformte Gruppe von Kakteen die Einförmigkeit dieser Landschaft, deren Schweigen nur vom Brummen des Motors, dem Sendboten der fernen Zivilisation, unterbrochen wird.

*

Das sich langsam einstellende Jagdfieber macht nervös.

Gespannt folgen die Augen den weit vorstoßenden Strahlen der Scheinwerfer, die vor uns im Halbkreis das Gelände absuchen, und wenn einige Leuchtkäfer für den Bruchteil einer Sekunde die Lichter von Wildkatzen und Präriewölfen vortäuschen, entfährt mir das „alla!" (dort!), wozu jedoch mein Begleiter nur nachsichtig lächelt. Er weiß aus alter Erfahrung, daß das eigentliche Jagdgebiet erst später beginnt.

Nach etwa zweistündiger Fahrt wird denn auch endlich das erste Wild sichtbar. Ein fetter Hase ist von uns im Schlaf überrumpelt worden. Wir wechseln jetzt eilig die Plätze, und während der Mexikaner sein Gewehr schußfertig macht, gebe ich Gas, um dem fliehenden Meister Lampe, der nach kurzem Zögern vor den unheimlichen Augen des rollenden Ungetüms im Zickzackkurs Reißaus nimmt, auf den Fersen zu bleiben. Die Jagd dauert nur eine Minute. Dann wird dem Häslein die Sache zu dumm; es bleibt stehen, macht „Männchen" und blickt sich verstört im Kreise um. Ich bremse ab, und gleich darauf knallt der Schuß, der dem armen Langohr das Lebenslicht ausbläst.

Der nächste Todeskandidat ist ein Präriewolf (coyote), der die Gefahr rechtzeitig erkennt und uns in weitem Bogen zu umkreisen sucht, um so das schützende Dunkel zu erreichen. Wir müssen also ein bischen Karussell fahren, um den schlauen Burschen nicht aus dem Auge zu verlieren. Bei dieser wilden Kreisfahrt macht das Auto die tollsten Sprünge, schwankt bedenklich nach rechts und links und torkelt wie ein Betrunkener durch tiefe Löcher und über Termitenhügel, bis endlich eine günstige Schußgelegenheit der ebenso aufregenden wie gefährlichen Jagd ein Ende macht.

Einige Hasen laufen uns noch in den Weg und werden — von wenigen Ausnahmen abgesehen — zur Strecke gebracht, dann kommt der Höhepunkt dieser romantischen nächtlichen Jagdfahrt. Wir sehen uns plötzlich von einem Rudel Wölfe umringt, und da ich aus Jugendbüchern weiß, daß diese Bestien immer hungrig sind, ziehe ich rasch meine Pistole, um mein Leben bis auf den berühmten „letzten Blutstropfen" zu verteidigen. So weit kommt es zum Glück aber nicht. Die Wölfe denken nämlich gar nicht daran, uns vorschriftsmäßig à la Karl May anzufallen, sondern verschwinden, nachdem der erste Schuß gefallen ist, mit so fabelhafter Geschwindigkeit nach allen Windrichtungen, daß es uns nicht gelingt, auch nur ein einziges Exemplar zu erlegen.

*

In den ausgedehnten Steppen- und Urwaldgebieten des nördlichen Mexiko, die neben Hirschen, Rehen und Hasen auch heute noch einen großen Bestand an Bären, Wölfen, Wildkatzen, Pumas und sonstigen wilden Tieren aufweisen, findet man Jäger der verschiedensten Art. Mannigfaltig wie ihre äußere, oft an Helden der Zehnpfennig-Schmöker erinnernde Erscheinung ist auch ihre Methode, das Wild zu überlisten.

Der Mayo-Indianer (ein echter mexikanischer „Lederstrumpf") schleicht auf rehledernen Socken so lautlos durch die Wildnis, daß ihn selbst das empfindliche Ohr des Pumas erst dann vernimmt, wenn es schon zu spät ist. Der braunbärtige Hubertusjünger vom Stamme der „Kikabus" dagegen pflegt wieder andere Tricks anzuwenden. Er stülpt sich einen weiten, oben spitz zulaufenden Mantel aus Palmenblättern über den Kopf und geht, sobald irgendein Wild sichtbar wird, in „volle Deckung", d. h. er kniet nieder, so daß der Saum des Mantels den Boden berührt. In dieser Stellung wartet er mit der Ausdauer des Jägers, der auf dem Anstand sitzt, oft stundenlang auf eine günstige Gelegenheit zum Schuß. Vielfach nimmt er auch einen Ochsen mit auf die Jagd, den er an einem Nasenring mit sich führt. Sobald einer der vierfüßigen Waldbewohner auf der Bildfläche erscheint, versteckt sich der schlaue Jäger hinter dem friedlich grasenden Wiederkäuer, und bevor noch der Bär oder Wolf die menschliche Nähe gewittert hat, kracht auch schon der todbringende Schuß.

Dies alles sind kleine Jagdtricks, gegen die der echte Weidmann kaum etwas einwenden kann.

In den oben erwähnten Gegenden ist aber noch eine andere Jagdart gebräuchlich, die man vom Standpunkt des weidgerechten Jägers aus unbedingt verurteilen muß. Es handelt sich hier um das nächtliche Pirschen mit der Blendlaterne. Aus den Vereinigten Staaten werden die hierfür benötigten Mützen mit eingebautem elektrischen Scheinwerfer fertig geliefert. Ein Druck auf den in der Rocktasche befindlichen Kontakt, und vom Kopf des Schützen schießt ein Lichtstrahl in die schwarze Urwaldfinsternis. Der Hirsch, den dieser helle Lichthieb überrascht, bleibt erschrocken und geblendet stehen, und für den Jäger ist es dann kinderleicht, den wehrlosen König des Waldes niederzuknallen. In den leicht passierbaren Gebieten der Steppe werden auch häufig Automobile zur Jagd benutzt, die mit beweglichen Scheinwerfern versehen sind, deren grelles Licht den gleichen mörderischen Zweck verfolgt. Alles, „was da kreucht und fleucht", fühlt sich von dem unbekannten magischen Lichtschein angezogen, nicht ahnend, daß hinter den leuchtenden Augen des seltsamen Nachtgefährts Tod und Verderben lauern.

## Auf der Oerlinghauser Heide

Ein Maientag im Grillenparadies.

von Dr. B. Schulz, Lage (Lippe).

Da liegt sie vor uns, die Oerlinghauser Heide, als wir auf einsamen Pürschwegen Tönsberg und Barkhauser Berge durchquert hatten! Lichtdurchflutetes Buchengrün mit all der Zartheit frischester Jugend hatte unseren Weg begleitet. An blühenden Schlehen und mit Maitrieben üppig übersäten Fichten waren wir vorbeigekommen. Wir hatten mit Wonne den neuen Frühling begrüßt, der in Berg und Tal seinen Einzug gehalten hatte, hatten überall gesehen, wie junges, hoffnungsfrohes Leben unter dem Kuß der Maiensonne erwacht war. Nun trifft unser Blick die weite Heidefläche, die sich am Südhang des Teutoburger Waldes dehnt. Braun und tot erscheint sie uns. Ein beinahe erschreckendes Gefühl bemächtigt sich unser, die wir eben noch helle, freudige Farben und neuerwachtes Leben gesehen. Welch Gegensatz! . . .

Doch gemach! Auch in der Heide, die auf den ersten Blick so öde und so tot erscheint, hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Wir wollen zu jenem Hügel gehen und dort ein halbes Stündchen rasten. Wir werden in dieser kurzen Zeit so viel erleben, daß wir die Betroffenheit, in die uns der erste Blick auf die Heide versetzt hatte, gar bald überwunden haben. Der Frühling in der Heide ist nicht von so massiger Wuchtigkeit wie im Buchenhochwald, er findet hier viel zarteren, intimeren Ausdruck und birgt infolgedessen ungeahnte Reize. Nur zweierlei ist mitzubringen: ein offenes Ohr und ein offenes Auge.

Schon auf dem Wege zu unserem Rastplatz sehen wir, daß die Heide nur aus der Ferne ein so ödes Aussehen hatte. Ueberall grüßen uns nämlich die gleißendgelben Blütenstände des Ginsters. Von weitem wird ihr Anblick durch die Heide verdeckt, da der kleine Strauch sich nicht über das braune Meer des Heidekrautes erhebt. Jetzt, wo wir ihn unmittelbar vor uns haben, sehen wir, daß manche Stellen geradezu goldgetupft erscheinen. Dort — auf dem kahlen Fleckchen — hat sich inmitten der Heide eine Kolonie Hundsveilchen angesiedelt. Noch genügt die Feuchtigkeit, die der magere Boden von den Schmelzwässern des nahen Berges erhielt. Die gute Zeit wird ausgenutzt für eine himmelblaue Blütezeit, die unser schönheitsdurstiges Auge erfreut. Nicht weit davon eine neue Ueberraschung! Im Wetteifer mit kleinen Gänseblümchen, die ihnen den Platz streitig zu machen suchen, blühen dort wilde Erdbeeren. Man sieht ihnen an, ein wie schweres Fortkommen sie haben auf diesem für sie so wenig geeigneten Boden. Klein und zurückgeblieben sind ihre Blätter, winzig ihre Blüten. Sie kämpfen einen schweren Kampf mit der sengenden Sonne, mit dem Verschmachtungstod. Ein rührender Anblick! Hier der üppig blühende Ginster, der all seine Daseinsbedingungen erfüllt sieht, dort die kümmerlichen Erdbeerpflänzlein, die ein grausiges Geschick auf diese für sie so unwirtliche Stelle verschlagen hat. Und doch horchen auch sie auf den Frühling, den Erwecker allen Lebens . . .

In Gedanken versunken strecken wir uns in das Heidekraut und lassen den Blick in die Ferne schweifen, wo das helle Grün junger Birken unvermittelt aus dem dunklen Farbton der Heidelandschaft hervorsticht. Aber bald werden wir in die unmittelbare Umgebung zurückgerufen. Ein schriller Ton hat unser Ohr getroffen. Wir hatten ihn vorher schon vernommen, hier und dort, als wir von dem Waldesrand in den Bereich der Heide traten. Unser nahender Schritt hatte diese Töne zum Verstummen gebracht. Jetzt hören wir ihn wieder, ganz in der Nähe! Regungslos lauschen wir: es ist eine Grille, die das so plötzlich unterbrochene Konzert wieder aufnehmen will. Und gerade als wenn ihre Artgenossen in der Nachbarschaft auf dieses Stichwort gewartet hätten, so lassen sich ringsum, bald hier, bald dort, die ersten Schrilltöne vernehmen von all den Grillen, deren Lockgesang wir durch unser Nahen gestört hatten. Nach etlichen Minuten, während derer wir uns ganz still verhalten, ist das Orchester wieder vollzählig beisammen, und laut umflutet uns das Gezirp der liebesbedürftigen Tierchen, das von allen Kuppen in der Runde ein schwächeres Echo findet. Hier, an den Südhängen der trockenen Heidehügel befindet sich das Grillenparadies. Welche Pflanzenteilchen, die den Tieren zur Nahrung dienen, finden sich in Hülle und Fülle; etwas animalische Kost, als Zugabe, ist bei dem reichen Insektenleben der Heide auch leicht zu beschaffen. Dazu strahlender Sonnenschein aus erster Hand! Grille, was willst du noch mehr,

Doch es ist Frühling! Frau Grille fehlt noch zum Glück. Und so stimmen all die ledigen Grillenmännchen ihre Musikinstrumente und musizieren und locken, als wenn sie genau wüßten, welch wunderbare Macht der Musik innewohnt.

Wir wollen ein Tierchen erhaschen. So leise wie es nun möglich ist, nähern wir uns dem nächsten Musikanten. Aber o weh! Kaum haben wir einige Schritte gemacht, da verstummt das Gezirp, das uns die Richtung wies. Die leise Erschütterung des Bodens, das Geknister des von unseren Sohlen zusammengeknickten Heidekrautes zeigen der Grille die Gefahr, und aus ist es mit dem Gedanken an die ferne Geliebte. Wir suchen am Boden. Hier muß es doch gewesen sein! Nichts ist zu entdecken. Der kleine Schelm muß sich ein gutes Versteck ausgesucht haben. Da bemerken wir plötzlich unter einem etwas überstehenden Grasbüschel eine fingerdicke Höhle. Wir legen den Eingang frei, dringen tiefer, und richtig! Als wir ein kleines Zweiglein etwa fingertief in die Höhle eingeführt haben, kommt uns etwas Lebendiges entgegengehüpft. Es ist der kleine Musikant, ein braunschwarzes Tierchen von 2½ Zentimeter Länge, mit riesigem Kopf, langen Fühlhörnern, hellbraunen, prachtvoll geaderten Flügeldecken und unterseits schön rot gefärbten Hinterbeinen. Ein kleines Gläschen nimmt die Grille auf; wir wollen zu Hause sehen, wie sie ihr Gezirp hervorbringt. Das ist nämlich eine höchst wunderbare Sache, und es lohnt sich schon, ein Stündchen darauf zu verwenden. Gewiß, der Mensch hat es weit gebracht mit all den technischen Errungenschaften der Neuzeit, mit Radio und Flugzeug, mit Fernsehen und Raketenwagen. Der Zirpapparat der Grille, den die Natur in ihrer geheimnisvollen Werkstatt hervorbrachte, ist darum nicht weniger wunderbar und ehrfurchtgebietend. Mit den Flügeldecken bringen die Grillenmännchen die Musik zustande. Auf jeder von ihnen befindet sich eine mit vielen, mikroskopisch kleinen Zähnchen versehene Ader, die wie ein Fiedelbogen gebraucht wird. Mit dieser Schrillader streichen sie über die „Saite", das ist die Kante der anderen Flügeldecke, die dadurch in Schwingung gerät und so den Ton hervorbringt. Wir werden zu Hause sehen, daß man den Ton sogar selbst hervorzaubern kann, wenn man bei einer toten Grille die „Saite" mit dem „Fidelbogen" streicht.

Doch wir kehren zu unserem Rastplatze zurück. Wir möchten noch mehr erleben von dem, was das Grillenparadies bietet. Eine dicke Erdhummel kommt mit tiefem Brummton herangeflogen und sucht emsig nach einem verlassenen Mauseloch, wo sie ihre neue Wohnung aufschlagen kann. Doch das ist nichts Besonderes; Hummeln gibt es überall. Da sind die Bienen schon interessanter, die die Ginsterblüten besuchen. Ganz bepudert sind sie von dem rotgelben Blütenstaub. Dicke Pollenklumpen haben sie an den Hinterbeinen, rotgelbe „Höschen", wie der Imker sagt. Manche sind so schwer beladen und so berauscht von dem allzueifrigen Wirtshausbesuch, daß es zweifelhaft ist, ob sie wohl unversehrt in ihr Heim zurückgelangen werden. Da plötzlich huscht etwas Rotbraunes vorüber und fliegt in taumelndem Zickzackflug über die Heide. Das ist ein Charaktertier unseres Gebiets, ein prächtiger Schmetterling, dessen vier Flügel mit schönen Pfauenaugen geziert sind. Die Raupe hat im August des vorigen Jahres auf dem Heidekraut gelebt. Jeder Heidewanderer kennt das große samtgrüne Tier mit den schwarzen Ringen, auf denen rosarote Knöpfchen stehen. Der Frühling hat die Falter hervorgelockt; jetzt fliegen sie über die Heide und suchen das Glück, das Weibchen, das irgendwo an einem Heidekrautstengel sitzt und ihrer wartet . . .

Auch die Heide ist erwacht aus ihrem winterlangen Schlaf! Zwar nicht in solcher Auf- und Eindringlichkeit wie der nahe Hochwald, aber doch hat der Frühling und mit ihm die Liebe auch hier schon angepocht. Das Heidekraut selbst aber schlummert noch. Ganz sacht nur regt sich in ihm das neue Leben: grüne Triebe mit rotbraunen Spitzen zeigen sich und geben den ganz leisen Auftakt für das große Liebesfest der Heide, wenn im August das Grillenparadies in einem Meer von lilaroter Farbenpracht gebettet ist.

**Eßt mehr Früchte.**
und Ihr bleibt gesund!

## Der Kanarienvogel vor Gericht

Nach einer wahren Begebenheit von M. L. K.

An der alten Brennerstraße in Norditzel lebte in einer kleinen Waldschenke der behäbige Gastwirt Josef Bezer mit seiner Ehehälfte, einer kleinen, etwas schwächlich aussehenden Frau. Kinder waren dem Paare nicht beschieden, worunter der Mann zu leiden schien. Vorübergehende Fuhrleute, die geschlagene Hölzer aus den Wäldern zu verfrachten hatten, waren ziemlich die einzigen, die bei dem Paare Einkehr hielten, um sich zu stärken, und die mit dem Wirte dann über dies und das Meinungen austauschten. Von der Frau sah keiner viel, nur war es wohl vorgekommen, daß der eine oder andere der Fuhrleute, wenn sie die Gaststube beim Betreten leer fanden, heftigen Wortwechsel in anderen Räumen des Hauses vernahmen, der aber sofort verstummte, wenn ihre Anwesenheit durch ein von ihnen gegebenes Zeichen bemerkt worden war.

Eines Tages machte sich Schankwirt Josef Bezer im Sonntagsstaat auf den Weg zum nächsten Städtchen und meldete beim Gericht die ehrliche Scheidung an, als Grund erklärte er, daß seine Frau die unfriedlichste Person auf Gottes Erde sei, daß sie ihn täglich schlage und ein Auskommen mit ihr nicht mehr möglich sei. Man nahm diese abgegebene Beschuldigung des großen, außerordentlich robusten Mannes mit großem Mißtrauen auf und setzte einen Termin an, zu dem beide Eheleute geladen wurden. Der Richter ließ Josef Bezer die Anschuldigung gegen seine Ehehälfte wiederholen. Dann forderte er die Frau zu ihrer Meinungsäußerung auf.

„Glauben S' nit, Herr Richter, daß mei Mann die Wahrheit spricht. I und schlag'n — ka Spur. Wir ha'm uns vielleicht amol gezankt, aber wie könnt' i den großen Mann schlag'n —? I bitt' Sie, Herr Richter, . . ."

Der Richter ließ sein Auge von einem zum andern gleiten, und es schien ihm in der Tat unmöglich, daß diese kleine Frau die Angreiferin des stämmigen, kräftigen Mannes sein könnte. Darauf sagte er zu ihm gewandt: „Ich kann es nimmermehr glauben, daß diese kleine, ich möchte sagen, im Vergleich zu ihnen, zarte Frau die Angreiferin ist und sich an einen so starken Mann wagt."

„Mei Frau zart — da irren 'S aber g'waltig, Herr Richter, die is stark wie a Mann und hat ka Furcht nit. Wo die hinhaut, da wachst ka Gras nimmer . . ."

Der Richter kam sichtlich in Verlegenheit; schließlich sagte er zu dem Manne: „Herr Bezer, bringen Sie mir einen Zeugen, der gesehen hat, wie Ihre Frau Sie schlug." Der Schankwirt wurde verlegen und meinte, solcher habe er keinen Zeugen, seine Frau hüte sich wohl, ihn in Gegenwart eines andern zu schlagen.

Wieder eine Pause. — Die Frau machte schon ein triumphierendes Gesicht und glaubte sich Siegerin. — Da hob Herr Josef Bezer, sich verlegen hinter dem Ohr kratzend, halb schüchtern an: „Einen Zeug'n hätt' i am End' schon, Herr Richter, dös is nämlich mei Kanarienvogel. Der war immer rein narrisch, wenn mei Frau zum Rauf'n ang'fangen hat . . ."

„Gut," sagte lächelnd der Richter, „so schaffen Sie zur nächsten Verhandlung Ihren Kanarienvogel zur Stelle."

Dem Befehle des Gerichts wurde Folge geleistet, und Herr Bezer trat mit seinem Kanarienvogel an den Richtertisch.

„Jetzt, Herr Bezer," hob der Richter an, „gehen Sie mal kräftig auf Ihre Frau los, als ob Sie ihr richtig eines versetzen wollten."

Ziemlich verständnislos und widerwillig folgte der Schankwirt dem Gebot des Richters.

Der Kanarienvogel blieb friedlich auf der Stange seines Käfigs sitzen und tat ganz teilnahmslos.

Jetzt befahl der Richter der Ehefrau Bezer, einen Angriff auf ihren Mann zu markieren. Sie kam der Aufforderung mit ziemlicher Routine nach, schritt auf ihren Mann zu und holte mit kräftiger Hand zum Schlage aus. — Da flatterte der Vogel wie wild im Käfig umher, als ob er das Türchen sprengen wollte, ungeachtet seiner umherfliegenden Federn.

Frau Bezers Widerstand war gebrochen; kläglich heulend sie, die Angreiferin stets gewesen zu sein und willigte in die Scheidung ein.

Stolz schritt Herr Josef Bezer mit seinem vortrefflichen Kanarienvogel aus dem Gerichtssaal.

Nach lange ging die Geschichte von dieser auf so eigenartige Weise geschiedenen Ehe in den Tiroler Bergen von Mund zu Mund.

## Von der Tätigkeit der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Westfalen

Die Reichszentrale für Heimatdienst dient gemäß Reichstagsbeschluß vom Juli 1921 der sachlichen Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, soziale und kulturelle Fragen und zwar nicht im Sinne einzelner Parteien, sondern vom Standpunkte des Staatsganzen". Ihre Landesabteilung Westfalen, die in diesem Sinne in den Regierungsbezirken Münster, Minden, Osnabrück, dem Freistaat Lippe und den Kreisen Soest und Lippstadt sich betätigt, konnte am 1. April wiederum auf ein recht erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblicken. Bei ihrem geringen Personalbestand (der Abteilungsleiter und eine Sekretärin, dazu eine Schreibhilfe in den Wintermonaten) mußte sie sich nach weiteren freiwilligen Helfern draußen umsehen. Als solche haben sich zahlreiche Führer großer landsmannschaftlicher, politischer, gewerkschaftlicher und kultureller Organisationen und prominente Persönlichkeiten aus allen Bevölkerungsschichten und politischen Parteilagern gern zur Verfügung gestellt. Auch die Spitzen der großen Behörden haben die idealen Bestrebungen des Heimatdienstes, wo immer sie darum angegangen wurden, tatkräftig unterstützt. So ist auch in Westfalen-Emsland wenigstens ein kleines Abbild der großen Volksgemeinschaft geschaffen worden, die wir in Deutschland seit langem schon so sehnsüchtig, aber leider bislang vergeblich erstreben. Wie rege der Gedankenaustausch der Landesabteilung mit ihren Mitarbeitern usw. ist, geht schon aus dem umfangreichen Briefwechsel des abgelaufenen Etatsjahres (rund 6000 Ein- und Ausgänge) hervor. Dazu kommen die vielfachen Besprechungen und Konferenzen anläßlich der Dienstreisen des Landesabteilungsleiters. Wertvollstes Aufklärungsmaterial über aktuelle Fragen aus den Gebieten Wirtschaft, Politik und Kultur wurde in Form von Richtlinien, Broschüren, Rednermappen, Plakaten usw. namentlich aber auch durch die Zeitschrift „Der Heimatdienst" den ehrenamtlichen Mitarbeitern, den großen Behörden, Verbänden und sonstigen maßgebenden Stellen zugeleitet. Ferner verdient Erwähnung die Zusammenarbeit mit dem Rundfunk und der Presse aller Richtungen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Propaganda durch das gesprochene Wort gewidmet. In größeren Städten konnten 2 staatspolitische Lehrgänge durchgeführt werden, an denen allabendlich 500—600 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung sich beteiligten. In fast sämtlichen Landkreisen und größeren Ortschaften fanden staatsbürgerliche Bildungstage (Kreisschulungstage) bzw. Bildungsabende statt, bei denen jedesmal durchschnittlich 150—300 Personen, meist Prominente, gezählt wurden. Zahlreiche Einzelvorträge wurden in den verschiedenen Organisationen gehalten. Rund 750 Lichtbildervorträge konnten vermittelt werden. Für die Funktionäre der 8 großen Gewerkschaftsrichtungen fanden 2 gemeinsame und gut besuchte Führerkonferenzen statt, auf denen schwierige wirtschaftliche und arbeitsrechtliche Fragen von Hochgelehrten und Männern der Praxis behandelt wurden. Die Lehrerschaft aller Schularten suchte die Landesabteilung durch 7 große Sonderkonferenzen (in Minden, Recklinghausen, Osnabrück, Detmold, Bielefeld, Münster und Warburg) über die wichtigsten Fragen des Grenz- und Auslandsdeutschtums zu erfassen. Der Idealismus, der unsere Lehrerschaft nach wie vor beseelt, zeigte sich auch darin, daß die Teilnehmer trotz der entstehenden Reisekosten usw., die die Landesabteilung aus Mangel an Mitteln leider nicht ersetzen konnte, immer recht zahlreich diese Tagungen besucht haben. Meistens waren über 500 Damen und Herren erschienen. Als Redner wirkten bei diesen Tagungen u. a. mit Prof. Dr. Schreiber und Dr. Paul Rohrbach. Noch nicht erwähnt sind die ungezählten Veranstaltungen, die von den Mitarbeitern der Landesabteilung und ihren sonstigen Materialempfängern im Interesse des Staatsganzen durchgeführt wurden, auch nicht die Förderung, die auf vielerlei Art und Weise den verschiedensten Instituten, Organisationen, Bibliotheken usw. zuteil werden konnte.

Mit dem Dank an alle, die ihre Arbeit bislang so verständnisvoll unterstützt haben, verbindet die Landesabteilung Westfalen die Bitte, auch weiterhin mitzuhelfen an der sachlichen Aufklärung der Oeffentlichkeit über die großen Lebensfragen unseres deutschen Volkes.

## Grundsteinlegung der Jugendherberge in Oerlinghausen

Oerlinghausen, 19. Mai.

Am Himmelfahrtstage, nachmittags 3 Uhr, fand auf dem Tönsberge die feierliche Grundsteinlegung der Jugendherberge statt. Hatte es kurz vorher noch vom Himmel gegossen, so strahlte während der Feier lichter Sonnenschein herab, als wollte er der Stunde einen besonderen Glanz verleihen. Die Feier wurde eingeleitet durch den Gesang der hiesigen Arbeiterjugendgruppe. Der bisherige Geschäftsführer des Gaues Oberweser der J. H. hielt die Begrüßungsansprache und führte weiter aus, wie nach dreijähriger Arbeit und Mühe endlich das Werk zustande gekommen sei; er überbrachte die besonderen Grüße des Gauvorsitzenden, Regierungspräsident Dr. Sonnenschein-Osnabrück, der verhindert war. Sodann ergriff Oberlehrer Husemann, Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe, das Wort und machte davon Mitteilung, was alles in der Urne enthalten sei. Es sind u. a. darin enthalten: Tageszeitungen, Mitgliederverzeichnis der hiesigen Ortsgruppe, einige jetzt gültige Münzen und die Urkunde über die Grundsteinlegung. Dann wurde die Urne in den Grundstein durch Maurermeister R. Obendiek und den ältesten Lehrling desselben eingemauert. Die Urkunde ist von dem Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe im Auftrage des Gaues Oberweser und der hiesigen Ortsgruppe verfaßt und unterzeichnet. Sie spricht von der Notwendigkeit der J. H., was sie sein soll, über Aufbringung der Mittel, über die finanzielle Hilfe der Landesregierung und der Stadt Oerlinghausen und über die Tätigkeit der Ortsgruppe; ferner darüber, wem die Hauptarbeiten des Baues übertragen sind, und zum Schluß findet man den Wunsch, daß unsere Jugend durch Wandern in deutscher Heimat zu echter deutscher Vaterlandsliebe erzogen werden möge. Dann folgten Hammerschläge mit schönen Sprüchen und Wünschen:

Schwerzel, früherer Gaugeschäftsführer:
Dir, deutsche Jugend, dies Haus,
Baue Du Deutschland stark, fest und einig aus.

Schwerzel, jetziger Gaugeschäftsführer:
Sei Deiner Zukunft gläubig,
Wie der Strom dem Meer, in das er fließt.

Oberregierungsrat Dr. Corvey-Detmold:
Heilig ist die Jugendzeit,
Die Jugend darf sie nicht vergeuden,
Die Jugend muß sie nützen.

Bürgermeister Reuter-Oerlinghausen:
So wie wir diesen Stein hämmern,
So möchten wir unserer Jugend einhämmern:
Werde deutsch.

Denn deutsch ist man nicht,
Man wird es.
Und deutsch werden das heißt:
Den Willen haben zur Freiheit und zur Verwollkommnung.

Und dieser Wille muß gepaart sein mit jugendlicher Begeisterung. Begeisterung flegt immer über den, Der nicht begeistert ist.

Stadtverordneten-Vorsteher Rieder-Oerlinghausen:
Du Wanderheim auf Tönsberghöhn
Wirst gegen Wind und Stürme stehn,
Wirst allen wilden Wanderern geben
Die Ruhe zu neuem Licht und Leben.

Oberlehrer Husemann, Vorsitzender der Ortsgruppe der J. H.:
Wandern heißt: Auf eigenen Füßen gehn,
Mit eigenen Augen sehn,
Mit eigenen Ohren hören.

Landtagsabgeordneter K. Müller:
Der deutschen Jugend, die unser Stolz und unsere Hoffnung ist!
Möge sie in diesem Hause deutschen Geist pflegen
Und Geist und Körper zu dem Daseinskampfe kräftigen.

Architekt Gürtler-Osnabrück:
Ohn' Gottes Gunst
All bau'n umsunst.

Maurermeister Oberdieck-Oerlinghausen:
Der Stadt zur Zierde, dem Handwerk zur Ehre,
Der Jugend zur Pflege der Heimatliebe.

Fritz Brüntrup, Arbeiterjugend Oerlinghausen:
Auf lichter Höhe der Jugend geweiht,
Daß sie wachse stark und frei.

Die Feier wurde mit einem Liede beschlossen.

# L.L.-Z.-Sport

## Deutsche Turnerschaft

### Lippischer Turngau

**Gausommerspiele im Südbezirk.**

Am letzten Sonntag trafen sich die Mannschaften der aktiven A-Klasse zu den Vorspielen im Faustball auf dem Gymnasialspielplatz in Detmold. Pünktlich 6 Uhr waren alle Mannschaften zur Stelle und es wurden durchweg gute Spiele geliefert. Vor allen Dingen die zum erstenmal im Bezirk mitspielende Mannschaft des Tv. Horn konnte sehr gut gefallen. Folgende Spiele wurden ausgetragen:

**1860 Detmold — Bahn Frei Detmold 52:49.**
Beide Mannschaften waren in der 1. Spielhälfte völlig gleichwertig, nach Halbzeit ließ 1860 jedoch sehr nach, vor allen Dingen fehlte es der Mannschaft an einem guten Zuspiel, so daß Bahn Frei das Spiel um 7 Punkte gewinnen konnte.

**Hiddesen — Augustdorf 50:46.**
In diesem Spiel übernahm die Hiddeser Mannschaft gleich die Führung, so daß diese bei Halbzeit bereits einen Vorsprung von 10 Punkten erreicht hatte. Diesen Unterschied vermochte die Augustdorfer Mannschaft nicht mehr auszugleichen, obgleich das Spiel der Letzteren in der 2. Spielhälfte bedeutend besser geworden war.

**1860 Detmold — Remmighausen 54:35.**
Bis zur Halbzeit gelang es Remmighausen, das Spiel ungefähr zu halten, danach jedoch übernahm 1860 die Führung des Spiels und Remmighausen mußte sich eine ziemlich starke Niederlage gefallen lassen.

**Bahn Frei — Horn 40:47.**
In diesem Spiel zeigte sich die Mannschaft des Tv. Horn von einer sehr guten Seite, so daß es dieser jungen Mannschaft gelang, einen der schärfsten Gegner gleich um 7 Punkte zu schlagen.

**Hiddesen — Remmighausen 42:42.**
Beide Mannschaften lieferten ein gleichwertiges Spiel, was ein Unentschieden zur Folge hatte.

**Augustdorf — Horn 30:48.**
Auch dieses Spiel konnte Horn sicher für sich entscheiden.

**Hiddesen — 1860 Detmold 42:42.**
Hier lieferte die Mannschaft des Tv. Hiddesen ihr schönstes Spiel. Bis zur Halbzeit führte 1860 mit 2 Punkten, es gelang jedoch Hiddesen, diese beiden Punkte wieder aufzuholen und mit einem Unentschieden mußte sich hier 1860 begnügen.

**Bahn Frei — Augustdorf 43:31.**
In diesem Spiel sah man die Detmolder von vornherein überlegen. Der Augustdorfer Mannschaft fehlt unbedingt ein besseres Zuspiel, was ohne Zweifel auf zu wenige Uebungsspiele zurückzuführen ist.

**Bahn Frei — Remmighausen 54:27.**
Auch hier übernahm Bahn Frei gleich die Führung und Remmighausen mußte sich eine starke Niederlage gefassen lassen. Bei der letzteren Mannschaft entschuldigt jedoch ganz besonders, daß in Remmighausen-Eichholz noch immer kein Sportplatz vorhanden ist, so daß der Mannschaft fast jede Gelegenheit zum Ueben fehlt.

**1860 Detmold — Horn 31:28.**
In diesem Spiel übertraf Detmold mit einem tadellosen Zuspiel. Es war dies Spiel das beste, welches an dem Tage von den Mannschaften gezeigt wurde. Mit 13:15 wurden die Seiten gewechselt und im Verlauf der zweiten Spielhälfte vermochte 1860 noch einen weiteren Punkt aufzuholen.

**1860 Detmold — Augustdorf 46:27.**
Auch hier führte 1860 vom Spielanfang und die Augustdorfer bekamen eine ziemliche Niederlage.

**Augustdorf — Remmighausen 44:32.**
Dieses Spiel konnte Augustdorf für sich entscheiden. Halbzeit standen beide Mannschaften noch völlig gleich, doch in der 2. Spielhälfte ließ Remmighausen sehr nach.

**Bahn Frei — Hiddesen 49:28.**
Dieses Spiel konnte Bahn Frei wieder glatt gewinnen, um somit die beste Mannschaft in den Vorspielen zu sein.

**Remmighausen — Horn 29:44.**
Hier lieferte Horn wieder ein gutes Spiel und Remmighausen wurde mit 15 Punkten geschlagen.

Die Punktzahl der Mannschaften ist folgende: Bahn Frei Detmold 8, Horn 8, 1860 Detmold 7, Hiddesen 4, Augustdorf 2, Remmighausen 1 Punkt.

Von der Jugend wurden 8 Schlagballspiele ausgetragen. Die Rückspiele dieser Mannschaften finden am 3. Juni ebenfalls in Detmold statt.

## Lippischer Rasensportverband

**Lippische Schiedsrichter-Vereinigung, Untergruppe Detmold. Die auf Montag, 21. Mai, angesetzte Schiedsrichter-Belehrungsstunde fällt aus.**

**Nachträgliches vom Sportwerbefest am 13. Mai in Hörste.**

Am Sonnabend, 12. Mai, standen sich die ersten Mannschaften vom BSV. Leopoldshöhe und dem Rasensportverein Hörste zum 1. Diplom-Spiel gegenüber. Leopoldshöhe spielt in der ersten Halbzeit reichlich schnell, und hatte schon in der Pause den 5:1-Vorsprung erreicht. Nach Halbzeit begann es schon etwas dunkeln und somit flaute das Spiel allmählich ab. Hörste kann jedoch noch einmal den BSV.-Torwächter schlagen, der sonst seine Aufgaben in der besten Weise ausführte. Mit dem 5:2-Ergebnis für Leopoldshöhe wird der Platz verlassen.

## Schmeling nach Amerika unterwegs

In aller Stille und Heimlichkeit hat der deutsche und Europameister Max Schmeling mit seinem Manager Büsow am Freitag von Cuxhaven aus mit dem Dampfer Neuyork die Ueberfahrt nach Amerika angetreten. Schmeling, der ein günstiges Angebot von Tex Rickard erhalten haben soll, u. a. am 22. Juli anläßlich des Weltmeisterschaftskampfes Tunney — Heeney im Rahmenprogramm gegen den amerikanischen Urban zu boxen, hat diese günstige Gelegenheit sofort ergriffen, ehe sie überhaupt allgemein bekannt geworden war. Wie wir erfahren, ist Schmeling ohne Auslandsstarterlaubnis der BBD. abgereist, die ihm auch nicht erteilt werden wird, da er gegenüber der Dortmunder Westfalenhalle noch kontraktliche Verpflichtungen (Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft) zu erfüllen hat.

## Das olympische Hockey-Turnier

**Deutschland unterliegt gegen Holland.**

mtb. Amsterdam, 19. Mai. (Drahtber.) Im olympischen Hockey-Turnier standen sich heute im ersten Spiel Deutschland und Holland gegenüber. Die deutsche Mannschaft trat in vollständig verbesserter Aufstellung an und wurde von Holland 2:1 (2:1) geschlagen. Im zweiten Spiel des Tages siegte Frankreich über Spanien 2:1, nachdem Spanien bis zur Pause noch 1:0 geführt hatte.

**Das deutsche Chorlied auf dem Turnfest in Köln 1928.** Das im Oktober vorigen Jahres an die Kreise der Deutschen Turnerschaft erfolgte Rundschreiben, es möchten die Turnersänger beim nächsten Deutschen Turnfest in Köln sich zusammenfinden, um gemeinsam Festchöre und vaterländische Lieder zu singen, hat in allen Sängerriegen lebhaften Anklang gefunden. Wie wir in der letzten Nummer der „Deutschen Turnerzeitung" lesen, wird Kreissängerwart Zeh, Schwabach bei Nürnberg, die Sängerriegen organisieren und die Aufführungen als Dirigent leiten. Als Chöre sind vorgesehen „Turnersängerspruch" von Karl Wüst, „Deutschland" von Baptist Maurer und „Sanktus" von Schubert. Die Tatsache, daß es den Bemühungen Zehs gelungen ist, den Zusammenschluß schon so bald zu einem so erfreulichen Ergebnis zu gestalten, ist als erheblicher Fortschritt zu buchen. Hoffentlich ist der Zusammenschluß ein dauernder, so daß das deutsche Lied immer tiefer in die Kreise der Turnerschaft dringt.

**Befähigungsnachweis für Chormeister?** Ueber diese Angelegenheit schreibt der Studiendirektor Dr. Gruttner, Halle, Vorsitzender des Kreises 7, Provinz Sachsen und Anhalt: „Ein besonders heikles Problem ist die Chormeisterausbildung, insbesondere auf dem Lande. Was heute hierfür vom Staat bereitgestellt wird, genügt nicht im entferntesten. Die Chormeisterlehrgänge müssen weiter ausgebildet werden. Zwei Anreize müssen geschaffen werden: erstens müssen unsere Chormeister anständig vergütet werden, damit für Lehrer und Berufsmusiker es immer erstrebenswerter wird, sich im Leiten von Chören auszubilden; zweitens müssen die künftigen Chormeister, wenn nicht staatlich, so doch bundesamtlich anerkannt werden. Es geht nicht mehr an, daß jeder beliebige Musikfreund einen Chor leiten darf; er muß vor einem etwa vom Bunde einzusetzenden Ausschuß seine praktische Befähigung nachweisen. Wenn heute der Staat von jedem Privatmusiklehrer den Befähigungsnachweis verlangt, dann muß dies erst recht von den Chorleitern verlangt werden.


**Liebhaberpreise für Briefmarken**
zahle ich und kaufe große und mittlere, gestempelte Sammlungen und bessere Einzelmarken, wie auch Dubletteneposten usw. Um — Sie nicht zum Verkauf verpflichtende — Ansichtssendungen, deren schnelle Prüfung und Erledigung zugesichert wird, bittet:
Ingenieur E. A. K. Spiegel, Leipzig
1792) Dörrienstr. 18

**Autovermietung**
Carl Brautlacht, Detmold
Groß- u. Kleinkraftwagen, Klm. von 30 Pfg. an
**Telephon 630**

**Antiquarische Bücher**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Beachten Sie unsere Auslagen!
**Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung**
Detmold
Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

**Hanomag**
zu verkaufen. Fester Preis 650 Mark, evtl. Teilzahlung.
Zu erfr. u. Nr. 7196 in der Geschst. d. Lpzig.

**Heirat** wünsch. viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Ausk. sofort. Stadwerk, Berlin 112, Stolpischestr. 48. (3447)

**Hausschwamm-**
Vertilgung ohne Boden
nach eigenem patent. Verfahren
10 Jahre Garantie! (10331
Kolbe & Kunze
Spezialunternehmen f. Hausschwammvertilgung
Hannover
Fernruf: 38113 und 80602

**Immobilien-Büro Fritz Tiemann**
Detmold
Moltkestr. 8 Ruf 1065
An- und Verkauf von Grundbesitz aller Art

**Unentbehrlich Tinti**
Pfund, Mischer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man Hände u. Nägel vorher mit Tinti's Patent-Medizinal-Seife à St. 60 Pfg. (15% Mk. 1.— (25% à) u. Mk. 1.20 (30% à, weiße Form) einseifen. Schaum mit morgens abwaschen und mit Tintibad-Essenz à St. 45 u. 50 Pfg. nachstreichen. Großartige Wirkung, u. Taschendoktor beiliegt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Seifenspezialgeschäften erhältlich.
L. Danjes, Drogerie
A. Heinemann Nachf., Drogerie
J. Kaul, Drogerie
E. Köhler, Drogerie
F. Nagel, Drogerie
Ernst Petri, Drogerie
H. Soever, Parfümerie
C. Führing, Horn.

**Zum Pfingstfest**
empfehle ich äußerst billig
**Wildschweinbraten**
(von Frischlingen)
junge Wasserhühner
junge Wasserenten
Poularden
junge Hähnchen
Gänsebrüstchen
Krustbeier
Bestellungen frühzeitig erbeten
**Wildhandlung Katz**
Inh.: A. Kottmann.

Prima
**Break**
auch kompl. als Kieferwagen, preiswert abzugeben. (7208
Rudolf Friedrich
Schötmar, Bredenstraße

**Landwirte!**
Ihre technischen
**Oele und Fette**
kaufen Sie vorteilhaft bei
Fritz Schröder
Detmold, Bruchstraße 23

**Junges Mädchen**
von 18 Jahren, aus achtbarer Familie, welches Küche und Haushalt gründlich erlernen möchte, schlicht um schlicht, zum 1. Juni gesucht.
Frau Wilh. Oppermann
Hotel „Zur Post", Horn i. L.

**Cirka 20 Ziegeleiarbeiter**
für Torgrube, Presse und Ofen
werden sofort eingestellt. Werk Nähe Torgau a. Elbe. Unterkunft vorhanden.
Offerten unter H. C. 894 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (7258

**Werkmeister**
gepr. Tischlermeister, 40 Jahre, mit langjähr. Praxis als solcher, auf Küchen u. eich. Schlafzimmer in Serienherstellung firm, sucht, gestützt auf la Zeugnisse, Stellung. Chr. Offert. u. Nr. 7201 a. d. Geschst. der Landesztg.

Welch edeldenkender Herr oder Dame leiht einem Privatangestellten
**4—500 Mk.**
gegen gute Vergütung, a. 6 Monate u. Wechsel? Chr. Angeb. u. Nr. 7176 a. d. Geschst. der Landesztg.

**Gelegenheit!**
Meyers Convers. Lexikon
neu, 6 erschien. Bände, statt 168.— M nur 100.— M abzugeben.
Zu erfragen: Ostmann Obere Str. 26, Sonntag von 11—4 Uhr.

**Druchsachen aller Art**
Meyersche Hofbuchdruckerei.

**Stempel**
liefert billigst
Kampmann-Detmold
Hornsche Str. 17. 13847

**1000 billige Artikel**
Preisliste gratis.
Schuhriemen 100 P. 2.50
Strickwolle 100 g 0.62
Kragenknöpfe 12 Dtz. 1.10
M. Feilen
1806,2) München E 86
Zweibrückenstr. 4.

**8/26 Hansa**
mit Aufsatz, Sechssitzer, prima Läufer, preiswert zu verkaufen. (7251
Gustav Kralemann
Bielefeld
Stadtholz 8, Tel. 3190

Suche
**Einfamilienhaus**
zu kaufen oder zu pachten.
Ausführliche Angebote mit Preisangabe u. Nr. 7209 a. d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

Die Untersuchung der im Monat April d. J. durch das Nahrungsmitteluntersuchungsamt Paderborn in Detmold entnommenen Milchproben ergab folgendes:
**Händler: Gustav Lückermann, Hornoldendorf, Produzent: Gut Beerentrup bei Detmold.** Spez. Gewicht: 1,0255, Trockensubstanz 10,17 %, Fett: 2,95 %, Fettfreie Trockensubstanz: 7,22 %, Refraktion des Clorcalciumserums: 37,4, Salpetersäure: nicht nachweisbar, Schmutz: Spuren.
Danach ist die Milch ungewöhnlich arm an fettfreier Trockensubstanz; eine Wässerung ist jedoch nicht nachzuweisen.
**Entnommen: bei Rittergut Braunenbruch.** Spez. Gewicht: 1,0282, Trockensubstanz 11,21 %, Fett: 3,25 %, Fettfreie Trockensubstanz 7,96 %, Schmutz: Spuren.
**Entnommen: b. A. Schönlau, Remmighausen.** Spez. Gewicht: 1,0296, Trockensubstanz 11,50 %, Fett: 3,45 %, Fettfreie Trockensubstanz 8,05 %, Schmutz: Spuren.
**Entnommen: bei H. Wiemann, Wiembeck.** Bezeichnung: Ideal-Milch, Spez. Gew.: 1,0297, Trockensubstanz 11,85 %, Fett 3,05 %, Fettfreie Trockensubstanz: 8,20 %, Säuregrad: 8,06, Schmutz: Sehr geringe Spuren.
Die Milch ist nicht zu beanstanden.
Detmold, den 15. Mai 1928.
Die Polizeiverwaltung.

**Eichen-, Buchen-, Birken-Nutzholz-Verkauf**
in der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Hollenhagen, Samenholz, Seeligenwörden, Busch sollen am Donnerstag, 31. Mai, von morgens 10 Uhr ab 380 fm Eichennutzholz (Bau- und Schneidehölz) von 20—80 cm Durchmesser, 40 fm Buchen-Nutzholz von 20—40 cm Durchm., 8,50 fm Birken-Nutzholz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz liegt sehr gut zur Abfuhr, 2—4 km von Salzuflen. Nähere Auskunft und Aufmachlisten durch die Forstverwaltung, Roonstr. 35, Tel. 26. Versammlung der Käufer bei der Waldwirtschaft Loose.
Bad Salzuflen, 19. Mai 1928.
Der Stadtrat.

**Konkurs-Versteigerung.**
Am 29. Mai 1928, vorm. 11 Uhr, werde ich den modern eingerichteten, größeren Schreinereibetrieb des Schreinermeisters W. Böker in Marl bei Recklinghausen (Industriegebiet) in meinem Büro unter Vorbehalt des Zuschlages versteigern. Die Besichtigung des Betriebes ist auf 10 Uhr angesetzt. Der Schreinereibetrieb umfaßt Trockenanlage, Furnierpresse, Schleifmaschine und 9 verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen nebst 6 Elektromotoren. Dazu gehört Doppelwohnhaus mit Heizung, getrennte Hobelbankwerkstatt und 3 Holzschuppen. Neben dem Betriebsgrundstück liegen 2 geräumige Bauplätze. — Jeder Bieter unterwirft sich den Versteigerungsbedingungen, die beim Unterzeichneten gegen vorherige Einsendung von 3.— RM. bezogen werden können.
Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt u. Notar Dr. jur. Bappe.
Marl i. W., Bismarckstr. 2.

**Bad Salzuflen-Schötmar**

**Graue Haare**
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färbung. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.
Erka-Haus, Abt. 274, Berlin W. 30

**Stütze**
selbständig im Kochen sowie allen Hausarbeiten, da Hausfrau im Geschäft tätig, für kleinen, herrschaftlichen Haushalt für sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.
Vorzustellen bei
Gumpert, Herford, Alter Markt.

Achtung! Achtung!
Für Ausflüge, Vereins- und Gesellschaftsfahrten empfehle ich den geehrten Bewohnern von Bad Salzuflen u. Umgegend meinen
**Omnibus für 16—18 Personen**
zu mäßigen Preisen und sichere prompte und reelle Bedienung zu
O. Kühn, Bad Salzuflen.
Stanteichstraße 2 Telefon 870

**Die neuen Kursbücher sind da!**
Storm-Kursbuch fürs Reich / RM. 4.—
Storm-Kursbuch für Nord-, Ost-, Mittel- und Westdeutschland / RM. 2.50
Küpers Kursbuch / RM. 0.80
Flottmanns Taschenfahrplan / Rm 0.80
Zu haben in
**Georg Schades Buchhandlung**
Bad Salzuflen .. Markt 17

**FESTING**
Bielefeld Bahnhofstraße
Das Piano von hervorragender Tonschönheit und solider Bauart
Preiswert Zahlungserleichterung
(6642.3)

**Kurtheater Bad Salzuflen**
Dienstag, den 22. Mai 20 Uhr
Gastspiel des Landestheaters Detmold
Der große Schwankschlager des letzten Winters
**Unter Geschäftsaufsicht**
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

Mehrere gebrauchte, unterhaltene
**Pianos**
sehr preiswert, auch gegen Teilzahlung, abzugeben. (7199
FESTING
Bielefeld, Bahnhofstr. 6

**Jung. Mädchen**
zum Servieren u. fürs Haus für sofort oder 1. Juni gesucht.
Angeb. u. Nr. 8060 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

**Mädchen**
für sofort gesucht.
August Bolthöfe
Bad Salzuflen
Hermannstr. 31

**„Nagut"**
Geflügelfutter verdoppelt den Eierertrag.
Trocken-Erstlings-
**Küchenfutter**
verbürgt verlustlose und bequeme Küchenaufzucht. Zu haben bei: Wilhelm Nagel, Getreide; Georg Steinbrecher, Medizinal-Drogerie, Bad Salzuflen. (6516

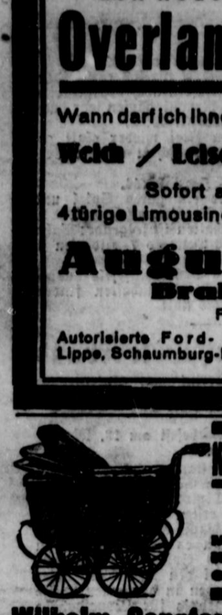
**Bad Salzuflen (Kurhaus)**
Tägliche Kurkonzerte
Dienstag: Kurtheater
**Unter Geschäftsaufsicht**
Mittwoch:
**Militärkonzerte**
Bei guter Witterung:
**Parkbeleuchtung**
Sonnabend: Tanzunterhaltung
Im Kurtheater:
**Die goldne Eva**
Montags, Mittwochs, Freitags u. Sonnabends erfolgt die Kurmittelabgabe auch nachmittags (3¼ bis 4 Uhr)

Der Eingesetzung der
**Merz-Schreibmaschine**
ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine.
Verpreis 255 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten.
**Georg Schades Buchhandlung**
Bad Salzuflen, Markt.

**Kein Kranker** verzage oder bleibe ungeheilt! — er versuche zuvor noch meine Erdheil-Trockenkur.
**Frau Andreae**
Naturheilkundige und Homöopathin
ärztl. geprüft in Massage, Heilgymnastik und Anatomie
Detmold, Wall 16
Eingang Weinbergstraße.
Sprechzeit: täglich 9—12 u. 3—6 Uhr.

**Danksagung!**
Nachdem ich von meinem schon über 10 Jahre währenden schweren Leiden, das mich sogar zeitweise gelähmt und Bett liegend durch Frau Andreae geheilt wurde, fühle ich mich verpflichtet, der Frau meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich kann sie allen Leidenden, gleich welcher Art, bestens empfehlen.
Sternberg/Grobl. Frau F. Stolzmann.
i. Bayern.

**Kennen Sie**
den neuen 9/40 PS starken
# Overland-Whippet?
Wann darf ich Ihnen diesen Wagen vorführen?
**Weich / Leise / Schnell / Elegant**
Sofort ab Lager lieferbar!
4türige Limousine Mk. 4995 ab Fabrik Berlin.
## August Burre
**Drake-Lemgo**
Fernruf 73.
Autorisierte Ford- und Overland-Vertretung für Lippe, Schaumburg-Lippe u. Grafschaft Schaumburg.



**Kinderwagen**
Fabrikat Schmotzer, die Qualitätsmarke.
Moderne Farben
Moderne Formen
Größte Auswahl
**Wilhelm Sonntag, Detmold**
früher Sonntag & Voß.
Heute ist mein Geschäft bis 8 Uhr geöffnet.

**Zwangsversteigerung**
Am Montag, 21. d. M., vorm. 10 Uhr, soll vor dem Obernkruge in Heidenoldendorf eine
**Saugpumpe**
öffentlich meistbietend gegen bar verkauft werden. (7296
Detmold, 19. 5. 1928.
Drewes
Obergerichtsvollzieher.




**S. Menze Ww. & Co.**
K.-G.
Fachgeschäft
Bruchstraße 38

**Wir** waschen und plätten
für Sie
und
**Sie** sind zufrieden!
Spezial.: Herrenstärkewäsche auf neu
Naß-
**Trocken-**
**Rollwäsche!**
Nur erstklassige Verarbeitung
bei soliden Preisen
durch die
**Lipp. Wasch- u. Glanzplättanstalt**
„Teutoburg"
Fernspr. 1138 Detmold Mühlenstr. 10
Annahmestellen bei:
Herrn Gerke, Paulinenstraße 65
Herrn Mahlmann, Ernststraße 1
Frau Wessel, Orbkerstraße 71
Herrn Diekjobst, Remmighausen Nr. 42

**Runkeln**
sowie gelbfl. Speisekartoffeln vorrätig bei
**Wortmann**
Siegfriedstraße

**Kiefernbrennholz**
auf Ofenlänge geschnitten, gibt laufd. zentnerw. u. fuhrenweise ab
Ländliche Möbelfabrik
G. m. b. H.
Heiligenkirchen
Telephon 708

Gebrauchtes
**Sofa**
billig zu verkaufen.
Bruchstr. 31

**Römer Nährzwieback**
täglich frisch
Hornschestraße 14

**Lage** Anzeigen-Annahme
Bielefelder Straße Nr. 12
Fernruf 288
Familien-Drucksachen schnellstens.

Für Ziegeleien liefere ich in bester Qualität:
**Ziegelei-Tonspaten**
(Steckschäppen)
geschmiedete Ziegeleiräumen, Stufeisenschaufeln, gut. Anstichlöffel, Planierspaten
jedes Stück unter Garantie. Tonabschneidedraht, Spaten- und Schaufelstiele in ausgesuchter Ware. (5079
**F. Küster, Schölmar**
Gegr. 1764

**Wohn- u. Schlafzimmer**
möbl., mit oder ohne Pension, zum 1. od. 15. Juni ges. Gefl. Angeb. u. Nr. 7301 a. d. Ldsztg.

**Laden**
mit Wohnung sofort zu vermieten. (7305
Brunnen Str. 7

**Einfamilienhaus**
mit Garten, in d. Umgebung von Detmold oder Lage zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. u. Nr. 7294 a. d. Geschst. der Landesztg. in Lage.

Man hört heute immer:
„ja, fürwahr,
das Bild von Beckmann wunderbar"
**Photograph P. Beckmann**
Detmold, Rosental 3. Tel. 860

**Instandsetzung v. Gräbern u. Pflege derselben**
auch auf dem neuen Friedhofe
**Blumen Binderei Dekoration**
**Hermann Nobbe, am Friedhof**



**4 neue ULLSTEIN SONDER-HEFTE für den Magen:**
Des deutschen Volkes Leibgerichte (100 heimatliche Gerichte aus allen Gauen)
Anderer Völker Lieblingsspeisen (125 Spezialitäten aus aller Länder Küchen)
Pilz und Pilzgerichte (50 köstliche Rezepte für Pilzgerichte)
Obsteinmachen (verbesserte Neuauflage)
**Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold**
Paulinenstraße

# OPEL
## Für jeden Käufer der passende Wagen
## MODELLE 1928



4 PS DER KLEINE GEBRÄUCHSWAGEN VON 2700 M. an
[redacted]
10 PS DER GROSSE GEBRÄUCHSWAGEN VON 4800 M. an
[redacted]
7 PS (2 LITER) DER KLEINE SECHSZYLINDER . . VON 4600 M. an
[redacted]
12 PS DER GROSSE SECHSZYLINDER . . VON 5950 M. an
[redacted]

Die Opelwagen sind keine „Massenfabrikate"! Daß ihre Preise dennoch nicht zu unterbieten sind, ist das Ergebnis einer in ihrer sinnvollen Zweckmäßigkeit wohl einzig dastehenden Herstellungsweise. Ob einfache Gebrauchswagen oder luxuriöse Sechszylinder, alle sind sie mit der gleichen Liebe und der gleichen Sorgfalt hergestellt, die das Hauptmerkmal deutscher Werkmannsarbeit bilden. 20 Modelle in 20 Formen und Farben bieten die Gewähr, jeden individuellen Bedarf und Geschmack zu treffen. Über 2000 Opel-Wagen wurden allein in den letzten 8 Wochen auf Grund einer Preiskrönung festgestellt, die mehr als 200.000 km (d. i. 5-mal um die Erde) zurückgelegt haben und unbekümmert weiter ihre Dienste tun. Der hohen Qualität entspricht die Wirtschaftlichkeit. Steuersätze sind aufs letzte ausgenutzt, Betrieb und Haltung auf das kleinste Maß gebracht. Buchungen belegen, daß der jährliche Verschleiß am Opelwagen im Durchschnitt nicht einmal 2% beträgt.

**FAHREN SIE DEUTSCHE WAGEN**
**FAHREN SIE OPEL!**

**Rentengüter**
etwa 60 bis 63 Mg., Acker u. Wiese, guter Mittelboden, kompl., neue Gebäude, sehr gutes leb. u. tot. Inventar, volle Ernte, evgl. Kirche u. Schule im Ort. Uebergabe 1. Juli. Zuzug evtl. bald. Anzahlung 12000 RM., bei Stargard in Pommern (6 km) Autobusverbdg. und bei Berlin (30 km), eigene Bahnstation, sofort verkäuflich. Anfragen mit Vermögensnachw. an Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin-Dahlem, Drosselweg. (6682

**Knabe**
gesund, 5 Monate alt, an Kindesstatt abzugeben.
Einmalige Abfindung wird gezahlt.
Anfragen schriftlich u. Nr. 7079 a. d. Geschst. der Landesztg.

Für sofort od. Mitte Juli wird ein gut-
**möbl. Zimmer**
von berufstät., junger Dame gesucht. Nähe d. Krankenhauses bevorz. Schr. Angeb. u. Nr. 7265 a. d. Geschst. der Landesztg.

**3-Zimmer-Wohnung**
mit Stallung und Land in der Umgegend von Detmold z. 1. Oktober gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 7271 a. d. Geschst. der Landesztg.

**Landhaus**
10 Zimmer, mit Stallung u. 4 Scheffelsaat Garten-Baugelände, in einem gr. Flecken Lippes, nahe Stadt, 5 Min. v. Bahnhof, vorzüglich geeignet als Schmiede etc., sof. zu verkaufen. Rm. 5000.— Anzahlung. Rest bleibt günst. stehen. Eilangebote an
Heinr. Jasper jun.
Kaufmann
Telle 69 i. L.

Suche für sofort
**2 ordentliche**
**Brenner**
die bei einem Partieringofen mit Ein- und Aufsetzen können und vor allem gute Erfahrung haben im Brennen und Setzen vor. Deckensteine. Kost und Logis ist vorhanden.
Angeb. mit Refer., Zeugnisabschr. u. Ansprüchen an (7267
Peter Lorenzen jun.
Ziegelei Sternschock
b. Sterup
Kreis Flensburg

Für sofort oder auch in 14 Tagen erfahren., solider
**Brenner**
sowie ein
**jüngerer Brenner**
**3 Ofenleute und 2 Backensetzer**
gesucht. (7161
**Heinrich Kappes III.**
Inh. Wilh. Kappes
Ringofenziegelei
Jöllenbeck i. Th.

Jüngerer, strebsamer
**Tischlergehilfe**
mit guten Zeugnissen, sucht zur weiteren Ausbildg. u. zwecks Abendbesuch der Fachschule Stellung in Detmold.
Engelb. Wiggers
Gronau i. Westf.
Eilermarkschule

**Kellner**
27 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht zum 15. Juni oder früher Stellung. Bin mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut.
Angebote erbitte an
Aug. Arnemann, Lage
i. L., Bahnhofswirtsch.
(7183)

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten.
Grabenstraße 13

Suche auf sofort oder gleich nach Pfingsten einen tüchtigen
**Brenner**
der mit Erfolg schon Trockenpressensteine gebrannt hat und für gute Ware aufkommt.
Schr. Offerten u. Nr. 7266 a. d. Geschst. der Landesztg.

Ein fixer
**Ofensetzer**
wird sofort oder gleich nach Pfingsten in Akkord eingestellt. Akkordlohn nach Vereinbarung. Jahresbetrieb.
Reflekt. wollen sich telegraphisch oder telephonisch Nr. 6 Amt Meschede melden. Auslagen werden bei Antritt vergütet. (7249
Meschede
Depping, Betriebsleiter

**Margarine-Vertreter!**
Angesehenes u. eingeführtes Werk der Branche mit erstklassigen Erzeugnissen sucht für
**Detmold und Umgebung**
tüchtigen und zuverlässigen Vertreter, der zu den einschlägigen Abnehmerkreisen die besten Verbindungen unterhält.
Ausführliche Angebote von Herren, die beste Empfehlungen aufweisen können, werden mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie Aufgabe von Referenzen unter Nr. 7174 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Weg. Inbetriebsetzung des Ofens suche ich für sofort einen zuverläss.
**1. Brenner**
**einen Auskarrer**
und
**einen Jungen**
von 16—17 Jahren.
August Gillwald
Osterath b. Krefeld

Für den
**Vertrieb**
eines Präparates, das in jedem Fabrikationsbetrieb Verwendung finden muß, wird ein intelligenter, redegewandter
**Herr**
bei höchsten Provisionssätzen gesucht.
Schr. Offerten u. Nr. 7278 a. d. Geschst. der Landesztg.

Wegen Erkrankung meines Lehrlings suche zum sofortigen Eintritt
**jungen Mann**
aus ordentlich. Familie, am liebsten aus Geschäftshaus, als
**Lehrling**
Kost u. Wohnung frei. Bewerb. mit Zeugnis u. Lebenslauf erbittet
J. Kaul, Detmold
Kolonialwaren




**Westfalia-Separatoren**
40-10000 l. stündlich
für Hand-Kraft- u. dir. elektr. Antrieb
**Westfalia-Melkmaschinen**
für 8 und mehr Kühe
Fordern Sie Einzelheiten
**RAMESOHL & SCHMIDT A-G**
**OELDE i. WESTF.**

Tüchtiger
**Steinhauer**
sofort gesucht.
Hüttemeier
Baugeschäft u. Steinbruchbetrieb
Salzuflen i. L.

**Arbeitsburschen**
bis zum 16. Lebensjahr für sofort gesucht.
Lipp. Möbelfabrik
G. m. b. H.
Heiligenkirchen
Telephon 709

**Ofensetzer**
sofort gesucht.
W. Holdkämper
Ofenmeisterei u. Bauunternehmung
Bad Oeynhausen a. Rh.
Bachstr. 45

Tüchtiger
**Dreher**
auf sofort gesucht.
Maschinenfabrik
**B. Wendiggensen**
Heiligenkirchen
b. Detmold

Fixer
**Arbeitsbursche**
gesucht.
**Rud. Bohle & Co.**
Detmold
Paulinenstraße 32

Zum 15. Juni suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen, jüngeren
**Müller**
Heinrich Nagel
Eichenmühle b. Lemgo

**Burschen**
für Landarbeit, Melker, Laufmädchen, sucht dringend (6969
Frau Friede König
gew. Stellenvermittlg.
Berlin N 4
Gartenstr. 101

Gef. zum 15. 6. oder 1. 7. f. kl. Haushalt v. 2 Personen treues, zuverlässiges, besseres
**Mädchen**
das gut kochen kann, auch die Handarbeit u. Wäsche übernimmt.
Schr. Ang. u. Nr. 7270 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Zu möglichst bald ein in allen Handarbeiten erfahrenes
**Mädchen**
das gute Zeugnisse aufweisen kann, gesucht.
Detmold, Hortmastr. 4 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Junges Mädchen, fast 18 Jahre, sucht zum 1. Juni oder später
**Stelle**
zur weiteren Ausbildg. im besser. Haushalt, m. Familienanschl. Etwas Taschengeld erwünscht. Schr. Angeb. u. Nr. 7180 a. d. Geschst. der Landesztg.

**Stütze**
erfahren, für Pensionshaus auf mögl. bald, bei Familienanschl. gesucht. Daselbst ein perf., sol.
**Zimmermädchen**
Frau Wwe. Lina Kunze
gewerbsm. Stellenverm.
Detmold, Exterstr. 6

Tüchtiges
**Hausmädchen**
zum 1. oder 15. Juni gesucht.
Frau W. Nobbe
Holzhandlung
Lage, Detmolder Str. 70

**Mädchen**
n. zu jung, das kochen kann u. alle Hausarb. übernimmt, sof. gesucht. Waschfrau vorh. Schr. Angeb. u. Nr. 7182 a. d. Geschst. der Landesztg.

**Mädchen**
14—16jähr., z. 1. Juni für ruhigen Haushalt gesucht. (7179
Hiller, Hiddesen
Heidenoldendorfer Straße 268

**Köchin**
perfekt in der feinen sowie bürgerl. Küche, welche nachweislich in größ. Betrieben tätig war, sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 8662 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche per sofort od. 1. 6. für meinen Geschäftshaush. ein in allen Hausarb. erfahrenes (7264
**jung. Mädchen**
Frau S. Goldberg
Herford, Gehrenberg 12
Telephon 4338

Auf sofort eine ältere Frau als
**Haushälterin**
gesucht. Bedingung: Muß mit Vieh umgehen können u. Landarbeit verstehen. Lohn nach Uebereinkunft.
Ang. Plöger, Feldstr. 28

Einfache, tüchtige
**Stütze**
die im Kochen erfahren ist, und ein treues, zuverlässig., gewandtes
**Hausmädchen**
zum 1. Juni gesucht. Zeugnisse u. Bild an
Hans Stübe
Bad Salzuflen

**Jung. Mädchen**
zur Erlernung der gutbürgerlichen u. feinen Küche sowie Haushalt auf sofort gesucht.
Hans Förster
Bad Meinberg

Sofort schulentlassenes
**Mädchen**
für halbe Tage in Haushalt gesucht. (7302
Frau Ing. Miller
Lagescheistr. 72 II

Suche zum 1. Juni tüchtiges (7303
**Hausmädchen**
mit guten Zeugnissen.
Frau Otto Beckelmann
Herford, Auguststr. 5

Suche auf sofort oder 1. Juni ein junges
**Mädchen**
zur Erlern. der Küche und des Haushalts. Etwas Taschengeld wird gegeben. Näheres
Bäckerei und Pension
Ww. Bachmann
Bad Lippspringe
Arminiusstraße 9
Fernruf 117
(7281)

**Kochschülerin**
findet z. 1. Juni gute Lehrstelle gegen mäßige Zuzahlung. (7025
Fremdenheim
Frau Justizrat Dunker
Bad Salzuflen
Moltkestraße 2

Besseres, junges
**Mädchen**
zu 2 Knaben gesucht, das sich im Haushalt mitbetätigt. Schr. Angeb. u. Nr. 7269 a. d. Geschst. der Landesztg.

**Zweitmädchen**
tüchtiges, welches auch etwas Nähen kann, für herrschaftlich. Haushalt gegen hohen Lohn nach M.-Gladbach gesucht.
Vorzustellen bei
Frau Dr. Arensberg
Wall 11.

**Pfingstwunsch**
Strebs., solider Herr, 27 Jahre alt, 1,70 groß, evgl., von angenehm., nettliche Erscheinung, wünscht auf diesl. Wege aufrichtig., liebev., wirtschaftl. Fräulein oder Witwe kennen zu lernen, zwecks späterer
**Heirat**
Einheirat angenehm.
Briefe, möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, u. Nr. 7253 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Die Frau, die ihre Wäsche liebt, Sie der „Undine" übergibt.
Detmolder Waschanstalt
**„UNDINE"**
**H. Schlüter**
Ecke Friedrich- und Meierstraße
Am Woerthplatz Fernruf 926
Stärkewäsche in anerkannt feiner Ausführung.

**Krummes Haus.**
Heute nachmittag 3½ Uhr:
**Kaffee-Konzert**
Eintritt frei.

**Bad Meinberg**
Moor- und Kohlensäurebad. Inhalatorium.
**Mai-Programm:**
Mai 22. Erster Sonderabend der Kurkapelle: „Deutscher Opernabend".
„ 25. Lustiger Abend Otto Franz Krauß-Königsberg.
„ 27. (Pfingstsonntag) bei günstiger Witterung: Feuerwerk.
„ 28. (Pfingstmontag) Tanzveranstaltung im Kursaal unter Mitwirkung der jugendlichen Tänzerinnen Gerda und Hilda Ude-Hannover.
„ 29. 2 Militärkonzerte, 10—12 u. 20—22 Uhr.
„ 30. Erstes Sinfonie-Konzert: Beethoven-Abend, unter Mitwirkung von Frl. Ruth Meister, Leipzig (Violine).
„ 31. Fritz Schlotthauer, Mainz: „Ernstes u. Heiteres".
Straßenbahn nach Detmold, Blomberg und Paderborn
**Staatliches Bad Meinberg**
Aktiengesellschaft

**Das große Ereignis!**
**Palaisgarten Detmold**
**Montag, den 21. Mai, 8 Uhr abends**
Reichswehrkapelle / Detmolder Männerchor Mozarteum / Turnverein Bahnfrei
**Beleuchtung d. Gartens**
und
**der springenden Wasser**
Großes
**Brillant- u. Plateau-Feuerwerk**
— Eintritt 75 Pfg. —
Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter- und Hinterbliebener, Ortsgruppe Detmold

**Gasthof und Pension zur Eiche, Holzhausen**
Sonntag, 20. Mai
**Konzert und Tanz,**
Anfang 3½ Uhr . . Eintritt frei
Kapelle Schröder
Es ladet freundlichst ein
H. Stieding

**Zum Hausputz „Durinol"**
„Durinol"
ist das ideale Reinigungsmittel f. Parkett, Linoleum, Triolin, Steinholz, Marmor usw.
„Durinol"
erspart, Geld, Zeit, Mühe und Aerger
„Durinol"
reinigt Parkett besser u. schneller als Stahlspäne
„Durinol"
verhindert Staubentwicklung
„Durinol"
ist anerkannt von Behörden, Hotels, dem Handel u. von privaten Verbrauchern
Zu haben im
Tapetenhaus
**Herm. Schierenberg**
Ecke Paulinen-Freiligrathstraße, Fernruf 886

**Gasthaus Lindenhof**
Holzhausen-Externsteine
Sonntag, 20. Mai
**Konzert u. Tanz**
Eintritt frei

**Gasthof Jägersruh**
Fromhausen
(zwischen Berlebeck und Holzhausen)
empfiehlt sich Ausflüglern und Touristen
Dortmunder Bier und ff. Kaffee
Bes. Wilh. Rabenkamp

Stabile
**Gemüsepflanzen**
Weißkohl, Wirsing, Rotkohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Spitzkohl,
**Sellerie**
(Prager Riesen)
pikiert und unpikiert, garantiert nicht durchschießend, Tomaten und sämtl. Blumenpflanzen
**Rechmeier jr.**
Lage i. L.
Lange Straße 108
(Toreingang)

**Maacks Bettenhaus**
**F. Maack, Detmold**
Rosental 12
Sie kaufen bei uns gut und preiswert Metallbettstellen in allen Größen, Polster mit Roßhaar-, Kapok- u. Alpengrasfüllung.
Steppschoner u. Stahldrahtmatratzen
— Eigene Polsterei —

**Sofas, Chaiselongues Klubgarnituren**
gibt billig ab wegen vollständiger Räumung des Lagers. Teilzahlung gestattet.
**A. Rothbart**
Bruchstr. 21

**Ia Eiderfettkäse 20%**
9 Pfd. — ℳ 6.80 franko
Dampfkäsefabrik Nordsbüttel

**9 Pfund garantiert Schweineköpfe**
mit zarter Backe . . . M 4.80
9 Schweinefüßeln . . M 2.25
9 Pf. gerauchte, fette Dauerwurst-, Schinken- u. Mettwurst M 12.60
9 Pf. ger. Blut- u. Leberw. M 4.75
billiger roher **Käse**
9 Pf. rote Kugeln . . . . M 3.60
9 Pf. gelbe Breden . . . M 3.60
9 Pf. Tilsiter . . . . . M 6.75
9 Pf. Edamer . . . . . M 7.20
9 Pf. ohne Rinde . . . M 4.50
ab Herford — Nachnahme.
**CARL RAMM**, Herford (Westf.) 20 a
6314



„Mein Mann liegt in den letzten Zügen und will Abschied nehmen - er ruft immerzu: Lebewohl, Lebewohl!"
„Beruhigen Sie sich, liebe Frau, er phantasiert nur und stirbt bestimmt zweifellos an den berühmten Hühneraugen-„Lebewohl!"

*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckminderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Fußballenschoner für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (3 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien, sicher zu haben bei: Drog. Fr. Nagel, Paulinenstraße 44, Hof-Drog. R. Heinemann Nachfolger K. Winkel, in Lage: W. Borchert, Krom-Drogerie, Langestr. 22.